



# POST- KAPITALISMUS.org

Wie sich verschuldete Staaten durch eine zusätzliche Energiewährung von der Macht des Finanzsektors freispielen und eine Kreislaufwirtschaft einleiten können.

Manfred Gotthaldseder



## ***Impressum:***

Autor: Manfred Gotthalseder

Cover: Etienne Jules Marey,  
Stabhochsprung (1890)

Erscheinungsjahr: 2016

Verlag:

ISBN:



## ***Zum Autor:***

Manfred Gotthalseder war 16 Jahre als AHS-Lehrer tätig und unterrichtete u.a. im Fach Philosophie die Grundlagen politischer Ideengeschichte. Die Einschränkung des Unterrichts auf historische Philosophie durch Einführung der Zentralmatura veranlasste ihn, das Buch „Die stille Revolution“ zu schreiben.

Als im Zuge der Finanzkrise den Banken erlaubt wurde, die Gesetze zu ihrer Regulierung selbst zu verfassen, gründete er [www.geldmitsystem.eu](http://www.geldmitsystem.eu). Er ist auch Mitbegründer von [www.banken-in-die-schranken.org](http://www.banken-in-die-schranken.org), welches u.a. die Gründung eines unabhängigen Instituts fordert, das fähig ist, gemeinwohlorientierte Gesetze zur Bankenregulierung zu entwickeln. Nach Erwerb ökonomischen Standardwissens an der Johannes Kepler Universität Linz und Jahren der Diskussion mit Geldsystemkritikern erscheint nun dieser Text, der einen gangbaren Weg aus der Krise aufzeigt.

Sie können den Autor unter der folgenden E-Mailadresse für Interviews, Vorträge oder Diskussionsrunden erreichen:  
[postkapitalismus@picsandpixels.at](mailto:postkapitalismus@picsandpixels.at)

# ***Inhaltsverzeichnis***

1 INWIEWEIT GIBT ES EINIGKEIT, WOHIN DER WEG FÜHREN MUSS?.....	1
2 DEFINITION EINER FAIREN WIRTSCHAFT.....	3
3 DIE FUNKTIONSWEISE DES HEUTIGEN GELDES.....	5
4 BUCHGELD, BARGELD - BEIDES IST SCHULDGELD .....	6
5 PFÄNDUNGEN UND BANKEIGENGESCHÄFTE.....	9
6 WODURCH REGELT SICH DIE GELDMENGE?.....	18
7 DIE WIRKUNG DES ZINSES.....	20
8 GELDSYSTEM-VISIONEN – EINE GEISTIGE LOCKERUNGSÜBUNG.....	24
8.1 Die Vollgeldvertreter.....	24
8.2 Ungedecktes Geld .....	25
8.3 Stark negativ verzinstes ungedecktes Geld .....	27
8.4 Warengedecktes Geld.....	28
8.5 Vielwährungssysteme.....	30
8.6 Computergeld.....	32
9 WARUM NICHT AUS DER GESCHICHTE LERNEN?.....	33
9.1 Der New Deal unter Roosevelt .....	33
9.2 Der Unterschied zwischen Schuldenschnitt und Insolvenzabwicklung.....	36
9.3 Ein alternativer Weg ist aus der Geschichte bekannt.....	40
10 EINE VORRATSGEDECKTE ZWEITWÄHRUNG FÜR DAS SPAREN.....	41
10.1 Die unglaubliche Menge an „grauer Energie“ in jedem Produkt.....	45
10.2 Die einfache Umsetzung der Energie-Zweitwährung .....	48
11 DER EURO WIRD BARGELDLOS... NA UND?.....	52
11.1 Warum viele Geldsystemkritiker Negativzinsen für notwendig erachten.....	54
12 DER UNVOLLSTÄNDIGE GELDKREISLAUF .....	66
13 TRANSAKTIONSSYSTEM OHNE BANKEN.....	72
14 DAS SUBSIDIARITÄTSPRINZIP ALS BASIS POLITISCHER NEUORDNUNG..	75
15 ES GIBT EINEN WEG, DER AUS DEM KAPITALISMUS HERAUS FÜHRT. ....	83

*„Entweder die Industrieländer verzichten freiwillig auf Wachstum – oder die Zeit des Wachstums endet später gewaltsam, weil die Lebensgrundlagen zerstört sind. [...] Es fehlt nicht an einer Vision, sondern am Weg dorthin. Viele Kapitalismuskritiker glauben, es sei ganz einfach auf Wachstum zu verzichten und damit den Kapitalismus abzuschaffen, weswegen sie über den Prozess gar nicht erst nachdenken. Tatsächlich ist es jedoch eine bisher ungelöste Herausforderung, wie sich der Übergang von einer kapitalistischen Ökonomie zu einer Kreislaufwirtschaft organisieren ließe.“*  
(Ulrike Hermann, Der Siegeszug des Kapitals<sup>1</sup>)

Dieser Text stellt sich der angesprochenen Herausforderung.

## **1 INWIEWEIT GIBT ES EINIGKEIT, WOHN DER WEG FÜHREN MUSS?**

Jeder wird zugeben, dass auf der Ebene der höchsten Werte relativ große Einigkeit besteht. Friede, Freiheit, Liebe, Sicherheit, Ehrlichkeit, Selbstständigkeit usw. stehen für Jedermann weit oben in der Werterangliste. Aber wenn es darum geht, welchen Weg wir einzuschlagen haben, um die Werte zu erreichen, scheint große Uneinigkeit zu herrschen. Zieht einer nach links, der andere nach rechts, so entsteht keine Bewegung. Liegt darin der Grund für die Stagnation in der Politik?

Wäre es nicht auch möglich, dass Uneinigkeit in vielen Themenbereichen medial gemacht ist? Es mag Themen geben, wie bspw. die Migrationsproblematik, da spalten sich die Geister. Einerseits wollen wir eine Welt, in der jeder frei ist zu reisen und zu leben wo er will, andererseits kann ein Land, das seinen Bewohnern Sicherheit, Bildung, Arbeit und ein Sozialsystem bietet, nicht alle Menschen aufnehmen, die hier leben wollen, weil ihnen ihre Heimat durch Erdölkriege und Klimawandel keine Existenzgrundlage mehr bieten kann. Da stehen wir also vor unvereinbaren Werten.

Aber es gibt Themenbereiche, in denen durchaus Einigkeit herrscht, wohin der Weg führen muss. Bei der Kreislaufwirtschaft

---

1 Ulrike Hermann „Der Siegeszug des Kapitals“, 2. Auflage 2013, S.245

zum Beispiel. Es ist uns allen klar, dass es gut wäre, wenn wir aus all dem Müll, den unsere Art zu Wirtschaften hervorbringt, wieder Waren erzeugen könnten (Cradle to Cradle). Erst seit etwa 150 Jahren produziert die Menschheit Müll, den die Natur nicht mehr einfach wiederverwerten kann. Dies ist eine Sackgasse in der menschlichen Entwicklung. Auch ist uns klar, dass wir auf lange Sicht Energie nachhaltig gewinnen müssen. Damit wären Industrieländer auch wieder annähernd autark, denn sie wären nicht abhängig von den Ressourcen anderer Länder. Eine Wirtschaft, die aus Ressourcen Abgase, Müll und giftige Abwässer erzeugt, die nicht mehr als Dünger auf die Felder gebracht werden können, kann auf einem begrenzten Planeten nicht auf Dauer existieren. Jeder ist gegen die Verschmutzung der Meere mit Öl, Kunststoffen, Schwermetallen und Atommüll, gegen Vergiftung des Trinkwassers und die Absenkung des Grundwasserspiegels, gegen Luftverschmutzung, gegen unkontrollierte Kombination unzähliger Pestizide auf unseren Lebensmitteln, gegen Ausbeutung der Umwelt und des Humankapitals anderer Länder, gegen Kriege und Menschenhandel und gegen die Ausrottung von etwa 150 Tierarten pro Tag. Und doch verursacht die Menschheit diese Dinge. Falls wir eine Wirtschaftsform finden, in der all das nicht mehr vorkommt, so werden wir sie vermutlich „postkapitalistisch“ nennen, denn sie wird sich von unserer heutigen Wirtschaftsform wesentlich unterscheiden.

Es gibt viele ethische Leitsprüche, denen nahezu jeder Mensch zustimmen wird und die der heutige Kapitalismus unerfüllt lässt. Zum Beispiel Slogans wie: „Die Wirtschaft hat für den Menschen da zu sein, und nicht der Mensch für die Wirtschaft.“ oder „Ausreichend Schlaf ist ein Menschenrecht.“ oder „Geld darf nicht das Ziel des Wirtschaftens sein, sondern nur ein Mittel.“<sup>2</sup> oder „in einem Wirtschaftskreislauf müssen alle Einnahmen der Unternehmen über Löhne, Investitionen oder Finanzierungskosten wieder als Kaufkraft in die Wirtschaft zurückfließen.“

Es gibt aber auch Slogans, die sind klar der einen oder anderen politischen Strömung zuzuordnen und werden von anderen Menschen als völlig unsinnig empfunden, wie bspw. „Verhält sich jeder

---

2 Ein Leitspruch der Gemeinwohlökonomie (bekannt bspw. durch Christian Felber)

egoistisch auf seine Bedürfnisse orientiert, so geht es letztlich allen gut.“ Oder: „Der Wettbewerb des freien Marktes regelt alles zum Besten, weil er nur das Beste bestehen lässt.“ Oder: „Wenn Investitionsmangel vorherrscht und der Wirtschaftsmotor stockt, muss der Staat als Investor auftreten und sich verschulden.“ Oder: „Reichtum dient auch den Armen, weil er zu ihnen durchtröpfelt.“ Oder: „Gut ist was Arbeit schafft.“ Oder: „Exportüberschüsse sind gut für ein Land.“ Oder: „Banken sind systemrelevant.“ Oder: „Wir brauchen mehr Wirtschaftswachstum.“

Zu derartigen Slogans gibt es auch Menschen, die das genaue Gegenteil vertreten. Das jeweilige ideologische Lager begründet die Glaubenssätze damit, dass sie ein Mittel wären, um den allgemein anerkannten Zielen, die ich anfangs beschrieben habe, näher zu kommen. Das Gegenlager stellt dar, dass diese Wege schon beschritten worden seien und nicht zum Ziel geführt hätten.

Im Postkapitalismus hat wohl keine der letztgenannten Slogans noch Gültigkeit. Manche werden widerlegt sein, andere als irrelevant erkannt worden sein, weil man einen dritten Weg jenseits dieser Glaubenssätze gefunden haben wird. Viele werden zustimmen, dass der Weg in den Postkapitalismus jenseits linker oder rechter Parolen liegen muss. Wer nur links oder rechts denken kann, wird diesen Weg nicht mitgestalten.

## ***2 DEFINITION EINER FAIREN WIRTSCHAFT***

Gibt es eine Definition einer „fairen Wirtschaft“, auf die wir uns alle einigen können sollten? Eine solche Definition will ich anhand eines Gedankenexperimentes geben. Stellen wir uns vor, all unsere Produktivkraft und unsere Leistungen (auch die Dienstleistung eines Händlers oder Managers oder einer Mutter) könnten – bildlich gesprochen – in einem Topf gesammelt werden.

Fair ist eine Wirtschaft dann, wenn jeder aus diesem Topf über seine Lebensspanne hinweg so viel an Leistungen und Gütern wieder entnehmen kann, wie er eingebracht hat, abzüglich eines

Teilbetrages, der zur Unterstützung jener abgezweigt werden muss, die nicht genug leisten können, um das für sie Notwendige zu erwirtschaften.

Auf diese Definition werden wir uns nur dann einigen können, wenn wir Details, was als wie große Leistung gelten könne, erst einmal beiseite lassen. Schafft eine Mutter einen Wert (also eine Leistung, die einen Ausgleich verdient) wenn sie Kinder iaufzieht, oder sind Kinder nur ein Kostenfaktor? Müssen Alte, Behinderte und Kranke um Almosen bitten, oder ist es selbstverständlich sie zu versorgen? Wieviel vom Topf steht all diesen Menschen zu?

Wesentlicher als die genauen Grenzziehungen erscheint die Tatsache, dass in einer fairen Wirtschaft auch jeder die Chance haben muss, in den Topf etwas einzubringen, das Andere brauchen können. Kann er dies nicht, so muss ihm Bildung ermöglicht werden und es muss uns klar sein, dass er diese Bildung vorerst nicht finanzieren kann, da ihm diese dazu verhelfen soll, wirtschaftlich auf die Beine zu kommen.

Es mag nun scheinen, als wäre aufgrund dieser Abgrenzungsschwierigkeiten die obige Definition der „fairen Wirtschaft“ völlig bedeutungslos. Doch das ist ein Irrtum, denn diese Definition liefert uns eine klare Aussage von großer Sprengkraft:

### **Kapitalertrag hat in einer fairen Wirtschaft nichts verloren!**

Kapitalerträge führen heute dazu, dass wenige Menschen zu Milliardenvermögen kommen. Diese Menschen haben jedoch vergleichsweise wenig an realen Leistungen in den Topf eingebracht und kaufen ihn dennoch leer. Dann stehen Andere, die etwas einbrachten, vor einem leeren Topf. Das Modell des Topfes zeigt nun sehr schön, dass der Reichtum nie zu den Armen „durchtröpfeln“ wird. Vielmehr sind die Armen arm, weil die Reichen den Topf plündern.

### **Der heutige Kapitalismus ist somit keine faire Wirtschaft!**

### **3 DIE FUNKTIONSWEISE DES HEUTIGEN GELDES**

Nun mag man einwenden, die Milliardäre hätten doch ihr Geld in den Topf eingebracht. Aber hier liegt eine Verwechslung vor. Geld selbst ist keine reale Leistung, sondern es ist das Verrechnungssystem außerhalb des Topfes. Dieses Geldverständnis darf sich aus Sicht der (Finanz-) Aristokratie natürlich nicht durchsetzen. Sie wollen Geld als etwas sehen, das bspw. Gold gleichzusetzen ist, weil sein Wert, wie bei Gold, durch Knappheit entstünde. Der Milliardär hat dann etwas „goldartiges“ in den Topf eingebracht, ein „Geld-Ding“.

Geld als Ding mit Eigenwert zu betrachten ist natürlich absoluter Unsinn. Geld sind heute Buchungszeilen auf Bankkonten, die Schuldverhältnisse dokumentieren, sie stehen damit außerhalb des Topfes. Man kann es so sehen: Bringt jemand eine Leistung in den Topf ein, so wird der Wert dieser Leistung in Form von Geldbeträgen dokumentiert. Kommt er später mit diesem Dokument (Guthaben am Bankkonto) an den Topf heran, so kann er sich im Idealfall eine Leistung kaufen, welche seiner eigenen (früher eingebrachten) gleichwertig ist.

Ich will anhand des Dispokredites darstellen, dass unser Geldsystem genau auf dieser Idee basiert, auch wenn es den Topf so direkt wahrnehmbar nicht gibt:

Stellen wir uns dazu vor, wir Bürger und auch alle Unternehmen hätten ein Konto bei der Bank, aber es stünden vorerst alle Konten auf Null. Es ist also kein Geld da. Jedem Kontoinhaber hat die Bank einen Überziehungsrahmen gegeben und zur Festlegung von dessen Höhe die finanzielle Leistungsfähigkeit des Kontoinhabers abgeschätzt. (Auf die problematische Macht, die dabei ein Bankangestellter ausübt, wird im Kapitel „Transaktionssystem ohne Banken“ eingegangen.)

Was passiert nun, wenn der erste Kontoinhaber diesen Überziehungsrahmen nützt, um eine Leistung am Markt zu erwerben und Geld überweist? Das bedeutet (angewandt auf unsere Veranschaulichung mit dem Topf) er hat einen Überkonsum getätigt,

weil er in den Topf noch nichts einbrachte und doch konsumierte. Sein Konto wandert also ins Minus, während das Konto des Verkäufers, der einen Unterkonsum getätigt hat, ins Plus wandert. Plötzlich ist Geld und Schuld in der Welt. Und beides ist gleichzeitig und spiegelbildlich entstanden.

Das Beispiel des Dispokredits mag jetzt vielen als Ausnahme erscheinen. Ich werde jedoch im nächsten Kapitel zeigen, dass Geld, welches durch Kreditvergabe in die Welt kommt, keineswegs anders entsteht, selbst dann nicht, wenn der Kreditnehmer Bargeld fordert. Geld ist heute eben kein Tauschsubstitut mit einem durch den Herstellungsaufwand begründbaren Wert, wie bspw. Gold. Geld gleicht eher einem Vertrag, also eher einem Wechsel. Es ist ein dokumentierter Anspruch auf eine Gegenleistung, der, anders als ein Wechsel, von allen Wirtschaftstreibenden als Zahlungsmittel akzeptiert wird.

#### ***4 BUCHGELD, BARGELD - BEIDES IST SCHULDGELD***

Der Dispokredit bietet eine gute Grundlage zum Verständnis der Funktionsweise von Geld, aber er reicht nicht aus, um die Probleme zu erklären, die sich durch unser heutiges Geldsystem ergeben.

Auch im Fall einer Kreditvergabe entstehen Schulden und Guthaben gleichzeitig. Die Bank schreibt dem Schuldner einen Betrag auf seinem Konto gut, mit dem er zum Beispiel seinen Baumeister bezahlen kann. Gleichzeitig eröffnet sie für ihn noch ein zweites Konto, das Kreditkonto, auf dem sie den gleichen Betrag als Schuld verzeichnet. Die Bankbilanz bleibt in Summe ausgeglichen, denn die Geldforderungen an den Schuldner (das Kreditkonto) verbucht die Bank auf der Aktivseite ihrer Bilanz und Guthaben am Konto des Schuldners verbucht sie auf der Passivseite ihrer Bilanz, weil sie ihm eigentlich kein Bargeld gegeben hat. Wenn wir nur Bargeld als Geld bezeichnen wollen, so ist sie ihm das Geld eigentlich schuldig geblieben, deshalb verbucht sie seine Guthaben als Schuld ihrerseits auf der Passivseite ihrer Bilanz.

Aber sie wird die Schuld in den meisten Fällen nie begleichen müssen, denn der Kreditnehmer bezahlt seinen Baumeister bar-

geldlos und reicht einfach die verzeichnete Bankschuld (also seine Guthaben) weiter. Wir sprechen davon, dass er „giral“ bezahlt. Die Buchungen können somit den Weg durch die Wirtschaft nehmen, bis sie wieder beim Schuldner landen und dieser seine Schulden damit begleicht. Und so vergeht Giralgeld genauso wie es entstanden ist: in den Büchern. Dann ist vom Entstehen bis zum Vergehen des Giralgeldes dieses niemals in Bargeld umgewandelt worden und hat doch viele Zahlungsvorgänge ermöglicht. Es ist heute nicht schwer, sich eine Wirtschaft ganz ohne Bargeld vorzustellen. Ca. 97 % aller Rechnungsbeträge werden giral erledigt, darunter alle Steuern, Mieten, Versicherungen, alle Zahlungen der Wirtschaft und Finanzwirtschaft, vor allem die Unsummen im Börsenhandel. Wir leben längst in einer überwiegend bargeldlosen Welt.

Um Sparern bei Bedarf Bargeld auszahlen zu können, halten sich Banken Zentralbankguthaben (Reserven). Aber im Fall eines Bankrums würden diese Beträge nicht ausreichen. Tatsächlich gab es seit der Krise 2008 schon einige kollektive Panikreaktionen von Sparern, vor allem in den südlichen Staaten der EU. Die Zentralbank hat in diesen Fällen damit reagiert, dass sie den betroffenen Banken sofort die benötigten Bargeldmengen zur Verfügung gestellt hat. Aber sie verschenkt das Bargeld keineswegs. Was bekommt sie im Gegenzug von den Banken?

Ganz einfach: Im Gegenzug bekommt sie Schuldtitel. Das bedeutet, die Geschäftsbanken vergeben Kredite an Unternehmen und Staaten (Staatsanleihen) und „verkaufen“ diese Forderungen an die Zentralbank. Derzeit kauft die Zentralbank überwiegend Staatsschulden auf. Die Staaten Europas werden also über den Umweg der Geschäftsbanken von der Zentralbank finanziert. Die Geschäftsbanken verdienen dabei am Zins, ohne eine Leistung erbracht zu haben. Deshalb fordern viele Geldsystemkritiker, die Zentralbank solle doch die Staaten direkt finanzieren.

Aber was ist die Leistung einer Bank bei einer gewöhnlichen Kreditvergabe? Die Bank hat doch keine Beschaffungskosten für das Geld<sup>3</sup>. Banken behaupten ihre Leistung bestünde in der Risiko-

---

3 Richard Werner, Can banks individually create money out of nothing? — The theories and the empirical evidence. Freie deutsche Übersetzung: <http://www.banken->

übernahme. Sie müssen daher die Kreditwürdigkeit prüfen, darin läge ihre Leistung. Der Kreditnehmer muss für die Rückzahlung die nötige finanzielle Leistungsfähigkeit aufweisen, also über Einnahmen verfügen. Außerdem muss er den Kredit durch Pfandgüter absichern. Im Fall eines Kredites an den Staat muss die Bank nichts überprüfen. Worin also besteht in diesem Fall ihre Leistung, worin ihr Risiko?

Eigentlich sollten inzwischen alle Ökonomen verstanden haben, dass sich mit jeder Kreditvergabe die Geldmenge erhöht und somit ganz offensichtlich nicht vorhandenes Geld verliehen wird.<sup>4</sup> Mit jeder Kreditvergabe entsteht nicht nur neue Schuld sondern auch neues Geld (genaugenommen Giralgeld, wenn die Forderung an die Zentralbank weitergereicht wird sogar Zentralbankgeld, welches als Bargeld, aber immer häufiger auch nur mehr elektronisch als Buchungssatz existiert). Geldguthaben sind Forderungen (Gläubiger-Ansprüche), die über die Bank an Schuldner durchgereicht werden. Egal ob das Geld über Kredit oder Diskredit in die Welt kommt, es gilt immer: Des Einen Geld sind des Anderen Schulden.

Und das gilt natürlich auch für Bargeld. Denn auch die Zentralbank gibt Bargeld nur in Umlauf, indem sie Forderungen an Schuldner erwirbt. Die Schuldner decken also den Geldwert durch ihre Leistungsversprechen und sichern ihn durch ihre Pfandgüter. Kann ein Schuldner einen Kredit nicht bedienen, wer haftet dann? Natürlich er. Ihm wird Haus und Hof genommen, nicht der Bank! Wer sollte dann die Risikoprämie erhalten? Die Bank oder er?

Nun mag man einwenden, dass letztlich doch die Banken haften, z.B. wenn Häuser der Kreditnehmer nichts mehr wert sind und Banken nichts zu pfänden haben. Aber diese Haftung existiert nur auf dem Papier. Es wird kein Bankmanager um sein Privatvermögen umfallen! Banken können nicht haften, denn sie sind juristische Personen ohne reale Leistungen mit denen sie bürgen könnten. Alles was sie besitzen, ist die Buchhaltung über Leistungen (und versprochenen Gegenleistungen) realer Personen. Was

---

[in-die-schranken.org/geld-aus-dem-nichts](http://in-die-schranken.org/geld-aus-dem-nichts)

4 [http://www.banken-in-die-schranken.net/docs/S\\_and\\_P\\_Repeat\\_After\\_Me\\_8\\_14\\_13.pdf](http://www.banken-in-die-schranken.net/docs/S_and_P_Repeat_After_Me_8_14_13.pdf)

könnte man einer Bank auch pfänden? Die Gebäude, deren Ausstattung und die Computersysteme. Das wäre alles. Nicht einmal die Zentralbank haftet. Auch sie hat ihr Gold noch nie an Sparer verteilt.

## ***5 PFÄNDUNGEN UND BANKEIGENGESCHÄFTE***

Mit dem bisher dargestellten Vorwissen können wir nun in der folgenden Grafik den Blick auf die Gesamtbilanz der deutschen Geschäftsbanken werfen. Der höchste dort verzeichnete Aktivposten sind die Kredite an Nichtbanken. Ihnen stehen die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken gegenüber. Das sind die auf unseren Konten verzeichneten Guthaben.

Weiters haben wir schon über die Barreserven gesprochen. Hebt ein Sparer Bargeld bei der Bank ab, so reduzieren sich nicht nur die Guthaben auf seinem Konto, die die Bank wie erwähnt auf der Passivseite verbucht, sondern es reduzieren sich auch die Barreserven der Bank, die auf der Aktivseite verbucht sind. Die Bankbilanz bleibt dabei ausgeglichen. Die Bank braucht aber kein Bargeld von Sparern, denn sie kann sich jederzeit welches von der Zentralbank (derzeit zu Nullzins) besorgen, indem sie dieser einen Schuldtitel verkauft. Auch bringt kaum ein Sparer Bargeld auf die Bank. Er erhält seinen Lohn heute giral. Wenn jemand Geldschöpfung also mit dem Satz zu erklären beginnt: „Ein Sparer bringt 1000 Euro auf die Bank...“, dann vergessen sie seine Theorie!

Zahlt doch einmal jemand Bargeld auf ein Sparkonto, so kommt auf beiden Seiten der Bilanz etwas hinzu und die Bankbilanz bleibt durch die doppelte Buchführung ebenfalls ausgeglichen.

## Aktiva und Passiva der deutschen Banken

(ohne Deutsche Bundesbank), April 2015, in Mrd. Euro

Aktiva		Passiva	
<b>1. Barreserve</b> (Bargeldbestände und Guthaben bei der Deutschen Bundesbank)	127,3	<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken</b>	1.847,4
<b>2. Kredite an Nichtbanken</b> darunter: - kurzfristige Buchkredite	3.208,7 406,5	<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken</b> darunter: - täglich fällige Einlagen	3.406,1 1.719,3
- mittel- und langfristige Buchkredite	2.794,0	- Termineinlagen	1.004,3
		- Spareinlagen (inkl. Sparbriefe)	682,5
<b>3. Kredite an Banken</b>	2.089,4	<b>3. Bankschuldverschreibungen</b>	1.191,1
<b>4. Wertpapiere und Beteiligungen</b>	1.505,5	<b>4. Kapital und Rücklagen</b>	470,8
<b>5. Sonstige Aktiva</b>	1.203,3	<b>5. Sonstige Passiva</b>	1.218,8
<b>Bilanzsumme</b>	<b>8.134,2</b>	<b>Bilanzsumme</b>	<b>8.134,2</b>

Aus: [http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Bilder/Geld\\_und\\_Geldpolitik/aktiva\\_und\\_passiva.jpg?\\_\\_blob=poster&v=6](http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Bilder/Geld_und_Geldpolitik/aktiva_und_passiva.jpg?__blob=poster&v=6)

Was aber passiert, wenn jemand Geld von einer Bank auf ein anderes Bankunternehmen unbar überweist? Dann verschwinden Verbindlichkeiten von der ersten Bank und landen auf der anderen. An der Barreserve ändert sich bei unbarem Geldverkehr vorerst nichts. Wenn zuvor beide Banken eine ausgeglichene Bilanz hatten, so haben sie sie jetzt vorerst nicht mehr. Die Empfängerbank, die nun die Verbindlichkeiten gegenüber dem Sparer übernimmt, wird beim täglichen Clearing diese Verbindlichkeiten wieder zurückreichen an die Bank, von der die Überweisung kam. Deshalb werden bei der ersten Bank Beträge unter „Verbindlichkeiten gegenüber Banken“ verbucht und bei der zweiten Bank Beträge unter „Kredite an Banken“.

Wie wir in der Gesamtbilanz der deutschen Geschäftsbanken sehen können, vergeben in diesem Interbanken-Geldverkehr Ban-

ken einander Kredite. Wo aber Minusbeträge verzeichnet werden, entstehen beim Gegenüber auch Plusbeträge, denn des Einen Schulden sind des Anderen Forderungen.<sup>5</sup> All das kann im Interbankensystem ganz ohne Zentralbank verzeichnet werden. Deshalb sind Banken ebenfalls kaum auf die Zentralbank angewiesen, auch wenn sie das, was sie verzeichnen als „Zentralbankguthaben“ bezeichnen. Aber sie bezeichnen doch das, was wir am Konto haben, auch als Euro und nicht als „Giraleuro“. Das Interbankengeschäft bildet einen eigenen Geldkreislauf jenseits der Kundenkonten. Dieser funktioniert heute genauso digital. Das Bankensystem als Ganzes funktioniert so, als wäre es eine einzige große Bank, bei der alle Kunden ihre Konten haben.

Banken verschaffen sich auch Fremdkapital, indem sie Bankschuldverschreibungen oder Pfandbriefe verkaufen. Weiteres Bankkapital kommt von Aktionären. Das Bankeigenkapital (Rücklagen) wird auf der Passivseite der Bilanz verzeichnet, denn es sind Guthaben auf Konten. Da in diesem Fall die Konten der Bank selbst gehören, kann die Bank Beträge eines Rücklagen-Guthabens von der Passivseite in das Kreditkonto eines Schuldners hinüberbuchen, das sie auf der Aktivseite führt. Das macht sie zum Beispiel, wenn es bei dem Schuldner zu einem Zahlungsausfall kam (z.B. wenn dieser verstarb und die Pfandgüter nicht ausreichen). Damit werden uneinbringbare Forderungen durch Rücklagen getilgt. Dies muss nach den derzeit praktizierten Buchhaltungsregeln so geschehen, da nur so auf Dauer die Symmetrie zwischen Forderungen und Verbindlichkeiten erhalten bleiben kann.

Unter den „Sonstigen Passiva“ werden solche Verbindlichkeiten ausgewiesen, die nicht aus dem eigentlichen Bankgeschäft stammen, also beispielsweise fällige, noch nicht ausgezahlte Gehälter.

Kommen wir aber nun zurück zur Aktivseite der Bilanz und zum eigentlichen Problem des heutigen Bankwesens. Hier finden wir die Posten „Wertpapiere und Beteiligungen“ und „sonstige Aktiva“. Wenn zum Beispiel eine Firma ihren Kredit nicht tilgen kann, dann gibt es die Möglichkeit, dass die Firma Aktien heraus-

---

5 [https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Dossier/Service/schule\\_und\\_bildung\\_kapitel\\_4.html?notFirst=true&docId=147550](https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Dossier/Service/schule_und_bildung_kapitel_4.html?notFirst=true&docId=147550)

gibt, die Bank diese kauft und somit an der Firma beteiligt ist. Es gibt auch die Möglichkeit, dass die Bank die Firma pfändet und den Wert der Gebäude unter „sonstige Aktiva“ verbucht. In beiden Fällen entstehen Aktiva mit denen die Bank den Kreditausfall abfedern kann. Das Problem ist, dass deren (in Geld bemessener) Wert nicht stabil bleibt. Die Bank mag zwar das Firmengebäude erhalten, aber es hat vielleicht keinen ausreichenden Marktwert mehr, um den Kreditausfall abzufangen. Nun droht die Bankbilanz zu kippen.<sup>6</sup>

Zum Handel der Banken mit Wertpapieren ist auch noch wichtig zu erwähnen, dass Wertpapiere, die eine Bank für ihre Kunden verwahrt, nicht ihr gehören und somit nicht in der Bankbilanz aufscheinen.<sup>7</sup> Das Spekulationsgeschäft von Bankkunden kann also die Bankbilanz nicht direkt zum kippen bringen, es kann aber den Preis bestimmter Wertpapiere allgemein beeinflussen und damit auch die Preise der von Banken gehaltenen Wertpapiere. Außerdem vergeben Banken auch Kredite an Spekulanten und ein Börsencrash kann natürlich dann zu Kreditausfällen führen.

Tatsächlich ist es die Verpflichtung des Bankwesens die Summe an Aktiva und die Summe der Passiva gleich hoch zu halten. Diese Verpflichtung erklärt sich aus dem Ursprungsgedanken, den wir beim Dispokredit kennen gelernt haben. Es ist das Prinzip eines Wechsels. Wenn jemand auf Kredit etwas kauft, so sollte er genau so viel an Schulden notiert bekommen, wie er an Überkonsum tätigte. Damit sollte garantiert sein, dass jener, der das Guthaben hält, Gegenleistungen in eben dieser Höhe in der Wirtschaft erhalten kann, denn die Schuldner haben sich zu Leistungen verpflichtet.

Würden Forderungen und Verbindlichkeiten einander nicht die Wage halten, so wäre dies nicht gegeben. In den Bankbilanzen sollen Aktiva und Passiva somit immer im Gleichgewicht bleiben. Das passiert indem jede Bank danach trachtet, ausgeglichen zu bilanzieren und Überschüsse oder Defizite über das Interbanken-

---

6 Vermerk: Gäbe es nur Dispokredite unter ewig lebenden Kontoinhabern, wäre ein Kippen der Bankbilanzen nie möglich. Sie blieben in Summe immer symmetrisch.

7 [https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Dossier/Service/schule\\_und\\_bildung\\_kapitel\\_4.html?notFirst=true&docId=147550](https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Dossier/Service/schule_und_bildung_kapitel_4.html?notFirst=true&docId=147550)

system auszugleichen. Beim Crash 2008 aber haben Banken einander keine Kredite mehr gewährt. Alle hatten Schwierigkeiten, ausgeglichen zu bilanzieren, denn ausgelöst durch die verbrieften Häuslebauer-Kredite aus den USA, deren mangelnder Marktwert plötzlich bekannt wurde, waren auch noch andere Wertpapiere in Verruf geraten und so brachen die Wertpapier-Aktiva der Banken ein.

Schnell haben die Banken Kredite fällig gestellt und Pfändungswellen folgten. Von Amerika bis Spanien verloren viele Menschen ihr Haus. Aber das Übel wurde dadurch nur noch größer, weil mit dem geballten Verkauf von Häusern die Immobilienpreise einbrachen. Letztlich übernahmen Staaten die Haftung, was in vielen Fällen so viel heißt, wie: Sie übernahmen die Schulden. Man wälzte die Kosten auf den Steuerzahler ab. Damit dieser das Ausmaß der Schuld stemmen kann, hat die Zentralbank den Leitzins gesenkt und finanziert inzwischen die Schuldnerstaaten ziemlich direkt, indem sie Staatsanleihen von überschuldeten Ländern in großem Stil aufkauft. Würde sie das nicht tun und diese Anleihen würden frei am Markt gehandelt, so stiege der Zins, den die überschuldeten Staaten zu zahlen hätten überaus stark, denn viele Staaten sind längst nicht mehr kreditwürdig und würden nur durch hohe Zinsversprechen Geld am sogenannten Kapitalmarkt erhalten.

Die Bankenlobby strebte die Bankenrettung an und die Politik setzte sie um, obwohl sie völlig dem Interesse des Gemeinwohls widersprach. Man hätte besser Sparguthaben gerettet anstatt Banken. 172 Wirtschaftsprofessoren wandten sich im Juli 2012 mit einem Schreiben an die Politik und wiesen darauf hin, dass eine Kollektivhaftung für Bankschulden nicht sinnvoll sei.<sup>8</sup> Warum hat man dieses Wissen unabhängiger Experten missachtet und sich von der Bankenlobby steuern lassen? Drohen die Banken den verschuldeten Staaten damit, ihnen keinen Kredit mehr zu geben? Hat der Finanzsektor heute zu viel Macht?

Abgesehen von der Risikoübernahme und der Senkung des Leitzinses auf null wurde auch noch mit einer anderen Maßnahme auf

---

8 <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/protestaufruf-der-offene-brief-der-oekonomen-im-wortlaut-11810652.html>

den Crash reagiert. Banken dürfen Wertpapiere, deren Wert fällt, in Zukunft zum Einkaufspreis in ein Depot buchen. Hätte diese Regelung schon vor 2008 gegolten, so hätten die Banken die verbrieften Kredite der Häuslebauer einfach nicht eingefordert, sondern so getan als hätten sie den Marktwert, zu dem sie gekauft wurden. Mit solchen bilanztechnischen Tricks hat man ein weiteres Umsichgreifen des Crashes verhindert. Es bleibt die Frage bestehen, ob man sich so auf Dauer über die wahren wirtschaftlichen Verhältnisse hinwegsetzen kann. Finanzprüfer äußern sich sehr kritisch zu diesen Maßnahmen, die früher als Finanzbetrug gegolten hätten.<sup>9</sup>

Der letztgenannte Trick jedenfalls könnte nach hinten losgehen. Denn Banken können Wertpapiere auch in Form von Bankengeschäften kaufen. Dabei geben sie dem Verkäufer ein Konto bei sich und schreiben den Betrag um den sie das Wertpapier kaufen, darauf gut. Das Kundenkonto erscheint auf der Passivseite und das Wertpapier erscheint auf der Aktivseite der Bankbilanz. Diese bleibt somit ausgeglichen, das heißt die Bank hat kein Geld gebraucht um das Wertpapier zu kaufen. Steigt der Preis des Wertpapiers, so macht die Bank Gewinne, fällt er, so kommt es in das Depot. So einfach würden wir alle gerne Profit machen!

Zwar hat man nach der Krise mit den Verordnungen von „Basel III“ von den Banken höhere Eigenkapitalquoten gefordert. Aber wenn die Bankenlobby selbst die Vorschläge zur Bankenregulierung aufsetzt, so muss man sich doch die Frage stellen: Bringen höhere Eigenkapitalanforderungen das gewünschte Ergebnis? Die empirische Überprüfung zeigt, das die eigenmittelbasierten Ansätze für Regulierungen uns bisher nicht vor großen Bankenkrisen geschützt hat. Und darüber hinaus: Woher kommt das Eigenkapital von Banken, wenn doch niemand außer Banken Geld schöpfen kann?

Eigenkapital entsteht zum Beispiel, wenn eine Bank Aktien ausschüttet. Sie erhält vom Käufer Geld, das sie als Eigenkapital bezeichnet, weil der Käufer hier zum Miteigentümer der Bank wird. Banken gehören sich zu einem großen Teil gegenseitig. Begründet wird dies mit Absicherungen, aber in Wirklichkeit ist es

---

<sup>9</sup> <http://www.dailymotion.com/video/x2i468l>

doch so: Wenn zwei Banken gegenseitig ihre Aktien mit frisch geschöpftem Geld kaufen, dann haben letztlich beide so viel an Aktien erhalten, wie sie an Geld dafür geschöpft haben. Wenn aber die Eigenkapitalquote bei 10% liegt, darf die Bank nun neun mal diesen Betrag an Krediten vergeben und kann munter weiter Geld schöpfen. In dieser trickreichen Ausweitung des Eigenkapitals mag also der Grund liegen, warum sich Banken heute vor allem gegenseitig gehören.<sup>10</sup> Dadurch wurde es möglich, sie über eine Lobby zu einem Kartell zu vereinen, das über die verschuldete Realwirtschaft und die verschuldeten Staaten herrscht. Aber auch über einen sogenannten Passivtausch mit einem Investor können Banken „Eigenkapital aus dem Nichts“ schaffen.<sup>11</sup>

Das Problem an der Geldschöpfung für Aktienankäufe ist, dass hier ein Versprechen (die Aktie) verwendet wird, um ein Versprechen (Geld) zu decken. Anhand des Beispiels zur „fairen Wirtschaft“ erkannten wir, dass die Leistung einer Bank einzig die Buchhaltung über die Einbringung in und die Entnahmen aus dem Topf der gesamten gesellschaftlichen Leistungen ist. Diesem Denkmodell zufolge dürfte eine Bank selbst keinen realen Wert darstellen, denn die Buchhaltung, die sie über den Inhalt des Topfes führt, steht außerhalb des Topfes. Deshalb sollten Bankaktien auch nicht als Deckung frischen Geldes dienen. Wenn eine Bank solche Aktien (einer anderen Bank) kauft, dann tun sie dies aber, denn die Bank schöpft für den Ankauf frisches Geld.

Am stärksten sichtbar wird der Wahnsinn, leere Versprechen als Wertpapiere zu handeln, am Derivate-Markt. Wenn Banken Derivate erwerben oder Kredite an Spekulanten geben, die welche erwerben, dann wurde für deren Kauf ebenfalls frisches Geld geschöpft. Dieses Geld ist dann nicht wirklich durch eine reale Leistung gedeckt. Das wird deutlich, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass am US-Weizenmarkt die gehandelten Futures die Summe an geerntetem Weizen im Jahr 2002 um das 11-fache überstiegen, 2007 aber bereits um das 30-fache!<sup>12</sup> Da werden

---

10 <http://www.welt.de/wirtschaft/article13680359/Diese-Firmen-bestimmen-Schicksal-der-Weltwirtschaft.html>

11 <http://www.diewahrheituebergeld.de/eigenkapital-aus-dem-nichts/>

12 <https://www.youtube.com/watch?v=X32bhc9EBI#t=4m36s>

Ernteauffälle versichert und die Versicherungen versichern sich ihrerseits durch Versicherungen, die sich ihrerseits versichern. Wetten auf Ertrag oder Ertragsausfälle stehen gegeneinander in nahezu unvorstellbarer Verschachtelung. Eine Finanztransaktionssteuer würde diese Auswüchse wohl schnell auf ein übersichtliches Ausmaß begrenzen.

Warum hat man das klassische Bankgeschäft und das Geldanlagegeschäft nicht gesetzlich getrennt, wie das in den USA zeitweise üblich war? Warum hat man Geschäfts- und Investmentbanking nicht auseinanderdividiert? Die Antwort kann nur sein: Weil man die Geldschöpfung der Geschäftsbanken niemals einschränken wollte. Im Gegenteil, die Nullzinspolitik der Zentralbank seit der Krise von 2008 sollte doch „den Markt mit Geld fluten“.

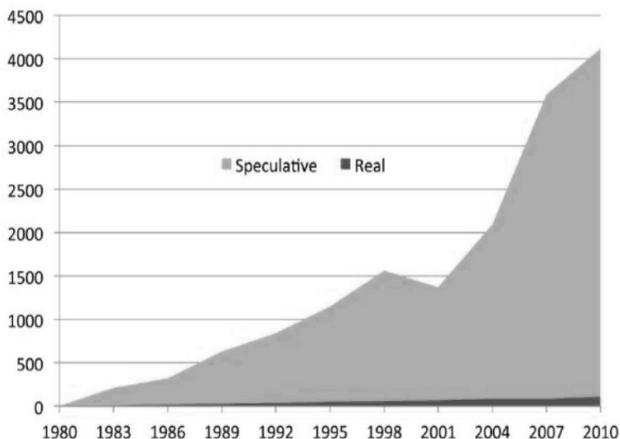
Aber das Geld floss nicht in die Realwirtschaft. Es floss nur in den Anlagemarkt, wo es eine Asset Price Inflation erzeugte. Das bedeutet: Geldanlageprodukte, wie Land und Ressourcen wurden teurer und das bescherte den Anlegern Kursgewinne und der Realwirtschaft Kosten. Aber das Geld um diese Kosten zu tragen ist in der Realwirtschaft nie gelandet. Deshalb kommt die Realwirtschaft zunehmend ins Schleudern.

Nur wenn ein realwirtschaftliches Unternehmen Aktien ausschüttet und an Anleger verkauft, gelangt Geld vom Anlagemarkt in die Realwirtschaft. Bei den tausenden Weiterverkäufen dieser Aktie landet kein Geld mehr in der Realwirtschaft, aber all diese Käufe und Verkäufe halten einen riesigen Geldstrom in einem großen Kreislauf jenseits der Realwirtschaft gefangen. So landet auch all das frische Geld der Banken derzeit nicht in der Realwirtschaft, sondern beginnt an der Börse zu zirkulieren, wo es als Hebel dient, um der Realwirtschaft Geld zu entziehen. Dass diese aufgeblasene Börse nicht der Finanzierung der Realwirtschaft dient, sondern vor allem Geld aus dieser herauszieht, scheinen unsere Ökonomen überhaupt nicht verstehen zu wollen!

Das Unverständnis hat seinen Grund auch darin, dass Geldflussströme nicht einmal anonymisiert erfasst werden. Somit fehlt der Forschung jegliche Grundlage. Hinzu kommt, dass weder in der Schulbildung noch in einem Wirtschaftsstudium die hier dar-

gelegten Informationen über die Geldschöpfung und das Geldwesen unterrichtet werden. Das Thema ist wohl im Sinne der Finanzmächtigen mit einem Tabu belegt!

Immerhin wird der Geldfluss dann statistisch erfasst, wenn er Währungsgrenzen passiert. Aus dem Devisenhandel ist daher bekannt, wieviel davon realwirtschaftlichen Zwecken dient und wieviel den Finanzsektor nicht verlässt. Das Verhältnis ist erschreckend. Nur die verschwindend kleine dunkelgraue Linie am Boden der nachfolgenden Grafik dient realwirtschaftlichen Zwecken. Der Knick in der Grafik (im Jahr 2002) ergab sich übrigens durch die Vereinigung der europäischen Währungen zum Euro. Da brach der Devisenhandel kurz ein, um sich dann schnell umzustellen und auszuweiten.<sup>13</sup>



**Figure 3.1:** Daily volume of foreign exchange transactions as reported by the Bank for International Settlements (BIS) in April each year *versus* foreign exchange transactions based on 'real' economic exchanges (1980-2010). The temporary dip in 2004 was due to the replacement of 12 European currencies with the euro.

13 Grafik aus „Money and Sustainability“ von Bernard Lietaer, S.46, online auf <http://www.money-sustainability.net/read-the-book/>

## 6 WODURCH REGELT SICH DIE GELDMENGE?

Dass Banken „Geld aus dem Nichts“ schaffen und nicht das Geld der Sparer verleihen, wollen viele Menschen mit dem Argument widerlegen, dass Banken dann doch beliebig viel Geld in die Welt setzen würden. Das Beispiel des Dispokredits zeigt sehr schön, dass dies nicht direkt funktioniert. Der eigentliche Impuls, Geld zu schaffen, kommt diesem Beispiel zufolge gar nicht von der Bank, sondern von einem Kreditnehmer oder Kontoüberzieher. Die Geldmenge begrenzt sich somit durch die Kreditwürdigkeit und der „Verschuldungswilligkeit“ der Kreditnehmer.

Nun erwartet die klassische Geldtheorie, dass diese Geldmenge steigt, wenn die Kreditzinsen niedrig sind. Die EZB hat nach der Krise davon gesprochen, sie wolle den Markt mit Geld fluten und senkte deshalb den Leitzins. Tatsächlich aber wurde festgestellt, dass der niedrige Zins zwar die Geschäftsbanken bewogen hat, einige Schuldtitel an die Zentralbank zu verkaufen und sich so mit mehr Zentralbank-/Bargeldreserven auszustatten. Es wurden von den Geschäftsbanken aber deswegen nicht mehr Kredite vergeben, womit kaum Geld in die Realwirtschaft kam. Die in der Realwirtschaft wirksame Geldmenge konnte nicht erhöht werden.<sup>14</sup> Der Mangel an Transaktionsmitteln zeichnet sich in der Realwirtschaft in Form von Kaufkrafteinbußen ab. Betriebe, die keine ausreichenden Einnahmen erwarten, investieren nicht mehr. Sie gelten nicht mehr als kreditwürdig. Das Spiel ist am Ende.

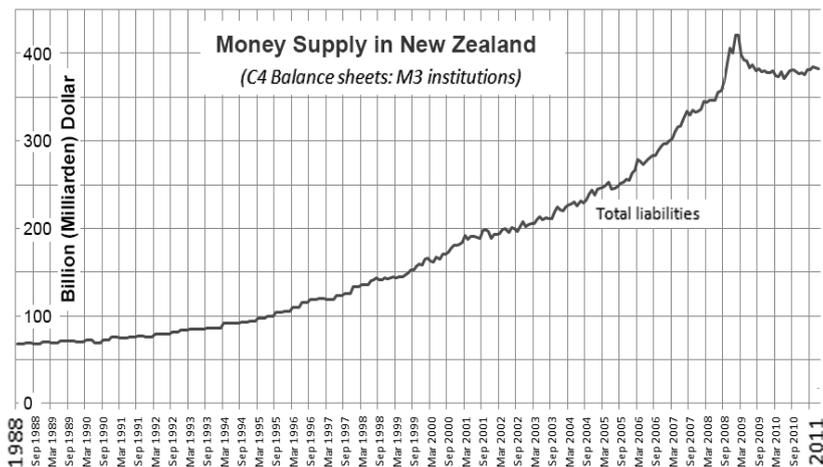
Aber wie kamen wir an dieses Ende? Wie kam es dazu, dass die Geldvermögen und Schulden immer nur zunahmen, bis die Realwirtschaft an ihrer Kreditwürdigkeitsgrenze anstand? Wo ist all das Geld, wenn nicht in der Realwirtschaft? Und was passiert, wenn die Geldmenge einfach nicht mehr erhöht wird? All dies gab es schon mehrmals in der Geschichte. Welche Antworten auf diese Fragen ergeben sich daraus?

Ich interpretiere die Finanzkrise von 2008 als jenen Zeitpunkt, an dem den Finanzakteuren klar wurde, dass man die Kreditwürdig-

---

14 <http://ethify.org/files/resize/Buchbilder/geldmengeverschuldung2011-750x524.jpg>

keit der Realwirtschaft und des Staates in Summe überschritten hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt verläuft die Kurve der Verschuldung in allen westlichen Ländern annähernd exponentiell. Am glattesten in Neuseeland<sup>15</sup> am radikalsten in Indien<sup>16</sup>.



Auch in Deutschland ist bis zu diesem Zeitpunkt ein Exponentialverlauf erkennbar.<sup>17</sup> Wieso aber verläuft die Verschuldung exponentiell, wenn die Wirtschaft nur linear wächst? 1970 reichte das BIP<sup>18</sup> noch an die Schulden heran, heute überragen sie es etwa um das Dreifache!

Geldsystemkritiker machen für diesen Verlauf den Zins verantwortlich. Aber im Gegensatz zur Zentralbank gehen die meisten Kritiker davon aus, dass niedrige bis negative Zinsen zu einer Abnahme der Geld- und (spiegelbildlichen) Schuldenmenge führen<sup>19</sup>, so wie das in Europa seit 2008 passiert.

15 <http://neweconomics.net.nz/index.php/new-zealands-challenges/>

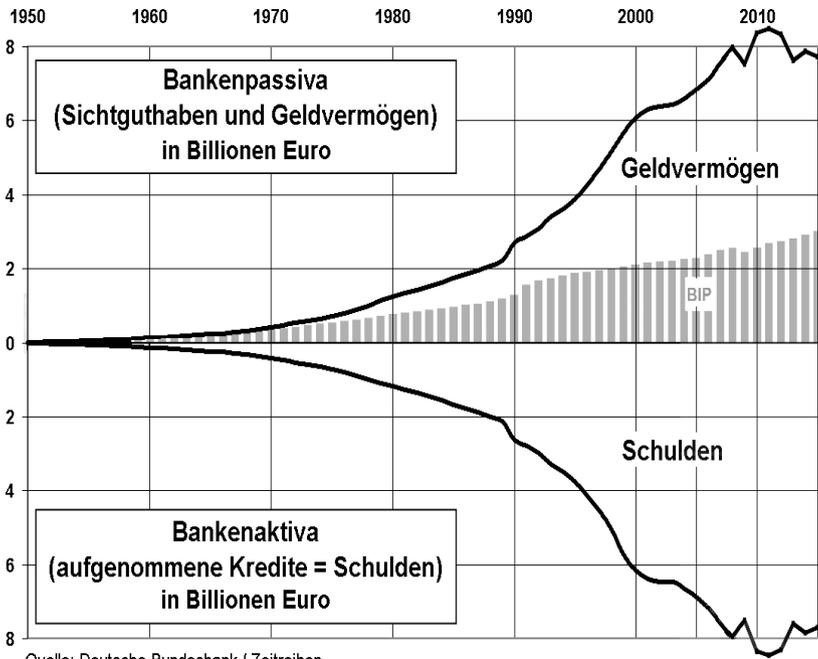
16 [https://en.wikipedia.org/wiki/Money\\_supply](https://en.wikipedia.org/wiki/Money_supply)

17 <http://www.geldsyndrom.de/Kapitel/GuthabenSchulden/GeldvermoegenSchuldenStatistik.htm>

18 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4878/umfrage/bruttoinlandsprodukt-von-deutschland-seit-dem-jahr-1950/>

19 <https://bankenverband.de/statistik/banken-deutschland/bilanzsumme-in-der-deutschen-kreditwirtschaft/#chart-13>

## Aktiva und Passiva der deutschen Banken (ohne Bundesbank)



Solch' alternativen Theorien zufolge wäre die geplante und letztlich fehlgeschlagene Ausweitung der Geld- und Schuldenmenge aber ohnehin nicht von Vorteil gewesen.

## 7 DIE WIRKUNG DES ZINSES

Erinnern wir uns zurück an das Beispiel mit den Dispokrediten und an den Moment, wo jemand sein Konto überzieht und einen Betrag überweist. Er hat nun Schulden, der Überweisungsempfänger ein Geldguthaben. Derartige Geldguthaben sollen durch die Realwirtschaft weiterwandern, damit der Schuldner sie verdienen und seine Schulden tilgen kann.

Was aber, wenn die Bank nun dem Guthabenbesitzer ein Angebot macht: „Lass dein Geld auf einem Sparkonto liegen und lass es für dich arbeiten“. Die Bank belohnt also den Sparer dafür, dass er den Wirtschaftskreislauf hemmt. Doch: So lange der Sparer seine Forderungen aufrecht hält, also das Geld nicht ausgibt, kann sich irgendwo anders in dem Währungsraum jemand nicht entschulden.

Aber warum sollte die Bank so etwas tun? Ganz einfach: Für Banken erhöht sich mit der Summe an Schulden auch die Höhe ihrer Zinserträge, die sie nicht zur Gänze an die Sparer weitergeben, deren Guthaben spiegelbildlich zu den Schulden stiegen. Banken haben also ein ausdrückliches Interesse daran, das Verschuldungsmaß in die Höhe zu treiben! Banken verfolgen dem Wohl der Wirtschaft entgegengesetzte Interessen! Sie verdienen an Schulden und damit auch an Wirtschaftsblockaden oder sogar an Kriegen.

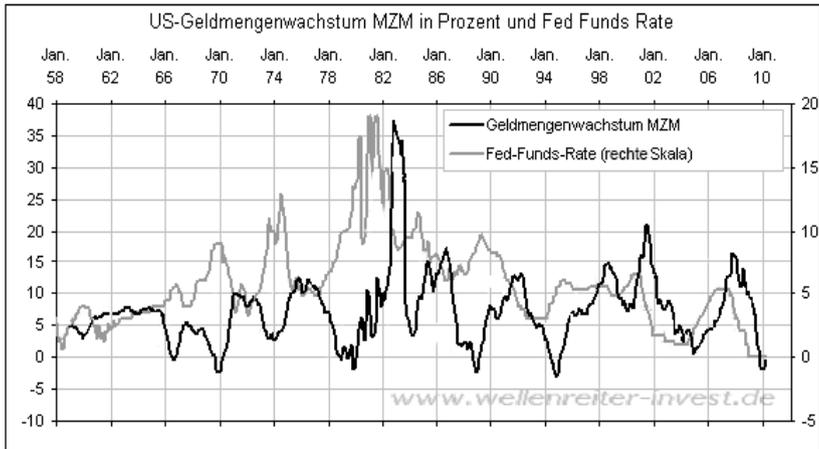
Des Einen Forderungen sind im bestehenden System zwingend des Anderen Schulden. So lange Sparer ihre Forderungen nicht einlösen, also ihre Sparguthaben ausgeben, verbleiben in gleicher Höhe Schulden im System. Da aber die Guthaben zum größten Teil bei Menschen gelandet sind, die so reich sind, dass sie bestenfalls den Zinsertrag, aber niemals ihre Vermögen verkonsumieren können, ist Schuldenabbau ohne einen Systemwechsel unmöglich geworden.

Viele Ökonomen glauben, ohne Sparen gäbe es kein Investitionskapital für die Realwirtschaft. Das Gegenteil ist der Fall! Geld zu sparen ist das Gegenteil davon, es in Betriebe zu investieren. Spargelder bleiben der Realwirtschaft entzogen! Das ist ein Beispiel für ein völlig absurdes System. Das System regelt sich nicht zu einem Gleichgewicht, sondern strebt einem Extrem entgegen, nämlich der maximalen Verschuldung der Realwirtschaft.

Akzeptieren wir, dass Schulden nicht getilgt werden können, so lange Gläubiger ihre Forderungen nicht einlösen, dann ist klar, dass mit höheren Sparzinsen die Schulden zunehmen werden weil die Sparmotivation steigt. Nur niedrige Zinsen werden die Sparer dazu bringen ihr Geld auszugeben und damit Geldguthaben abzubauen. Die Niedrigzinspolitik der Zentralbank wird also den

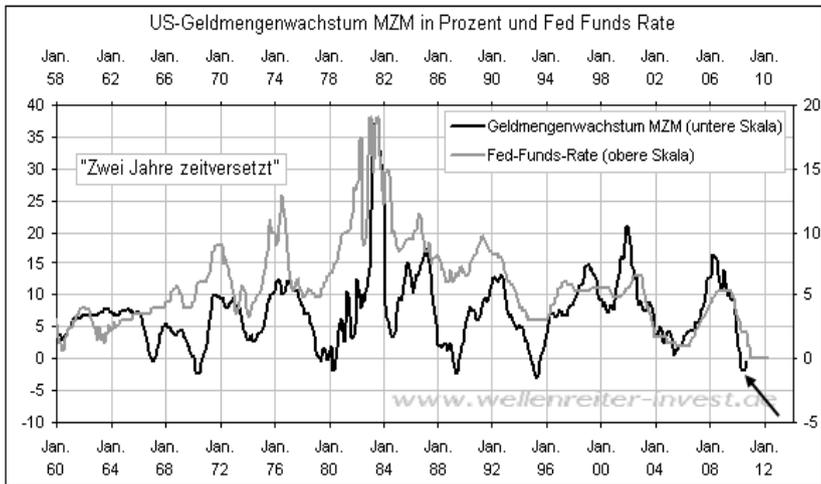
Theorien der Geldsystemkritiker zufolge das Gegenteil einer Geldmengenerhöhung bewirken. Sie behielten recht.

Um die Frage was der Leitzins nun tatsächlich bewirkt, endgültig zu klären, wird aber die jüngste chaotische Entwicklung keine ausreichenden Daten liefern. Erstens bedarf es dafür einer längeren Zeitreihe und zweitens lässt die Situation einer Wirtschaft, die an ihrer Kreditwürdigkeitsgrenze ansteht, keine Geldmengenerhöhung zu. Eine längere statistische Zeitreihe ist in Europa aber wegen diverser Umbrüche (Wiedervereinigung Deutschlands, Einführung des Euro, diverse Bankenregulierungen) nicht repräsentativ. Deshalb betrachten wir in dieser Frage die Entwicklung der Geldmenge in den USA seit 1958. Die Grafik zeigt die jährliche prozentuelle Geldmengenveränderung und den Leitzins der Fed.



Die Korrelation wird erst deutlich, wenn wir bedenken, dass die Reaktion der Sparer auf Zinsveränderungen zeitversetzt erfolgen muss, denn der Großteil der Sparvolumen ist zeitlich gebunden. Versetzt man also die Kurve um zwei Jahre (für die Spargewohnheiten der 60er-Jahre wären sogar vier Jahre angebracht), so ergibt sich plötzlich eine deutliche Korrelation:<sup>20</sup>

<sup>20</sup> Aus <https://www.wellenreiter-invest.de/sites/default/files/WellenreiterWoche/Wellenreiter100918.htm>



Wenn der Leitzins gesenkt wird, so sinkt 2 Jahre darauf die Geldmenge, weil die Sparquote sinkt. Es gilt: Wenn Sparer ihr Geld in Summe ausgeben, dann kann es nur auf den Konten von Schuldner landen, wo es Schulden tilgt. Dabei gleichen sich die Guthaben mit den Schulden zu Null aus und die Geldmenge reduziert sich. Da sich Schuldner nur entschulden können, wenn Gläubiger ihre Forderungen einlösen, also ihr Geld ausgeben, entscheidet allein die Sparer-Seite über den Schulden- und Geldmengenabbau. Um die Wirkung des Zinses zu verstehen, gilt die Grundregel: Blicke vor allem auf das Verhalten der Sparer!

Geldvermögen sinken also wenn der Leitzins gesenkt wird. Die Standard-Ökonomie geht vom Gegenteil aus, weil sie glaubt, niedriger Zins würde zu mehr Nachfrage an Krediten führen. Aber das ist ein Irrglaube, denn so lange gespart wird, fehlt es an Kaufkraft. Das hält Betriebe ab, Kredit zu nehmen um zu investieren.

Über die Quellenangabe zur Grafik ist ein Artikel erreichbar, dessen Autor den Theorien der Standard-Ökonomie folgt. Er setzt einen Pfeil auf den Ausreißer am Ende der Grafik und schreibt:

*„Auf dem obigen Chart ist der „Schlenker“ der Geldmenge nach oben deutlich zu erkennen (siehe Pfeil): Die Nullzinspolitik beginnt, Früchte zu tragen.“*

Dieses Beispiel zeigt, dass viele Ökonomen das Geldsystem nicht im geringsten verstanden haben und Kurven jenseits aller mathematischen Korrelationen rein ideologisch interpretieren. So konnten sie auch den Crash nicht voraussehen, der aus der Sicht der Geldsystemkritiker ganz unvermeidlich kommen musste. Letztere hatten längst erkannt, dass die Realwirtschaft an ihrer Kreditwürdigkeitsgrenze angelangt war und das Verschuldungsspiel nicht weitergetrieben werden konnte.

Aber was ist in dieser Situation nun ratsam?

Einerseits wird argumentiert, die Zinsnahme wäre für die Banken notwendig um Rücklagen anzusammeln mit denen man Kreditausfälle abfedern könne, andererseits haben wir nun erkannt, dass es der Zins ist, welcher Sparer (Gläubiger) motiviert, Vermögen anzusammeln und damit verschulden sie die Realwirtschaft bis an ihre Kreditwürdigkeitsgrenze.

Wie kommen wir heraus aus diesem Verschuldungsspiel? Die naheliegendste Antwort wäre, den notwendigen Zins zur Tilgung von Kreditausfällen einfach von den Sparern zu nehmen und Kredite zinsfrei zu vergeben. Aber es widerspricht fundamental unserer gewohnten Denkweise, würden sich Banken einfach am Geld der Sparer bedienen. Eine bessere Lösung muss her!

## ***8 GELDSYSTEM-VISIONEN – EINE GEISTIGE LOCKERUNGSÜBUNG***

Als Gründer von [www.geldmitsystem.eu](http://www.geldmitsystem.eu) und Mitbegründer von [www.banken-in-die-schranken.org](http://www.banken-in-die-schranken.org) habe ich mich eingehend mit Alternativvorschlägen auseinandergesetzt. Die wichtigsten Ansätze will ich hier kurz vorstellen.

### ***8.1 Die Vollgeldvertreter***

Relativ bekannt ist die Monetative mit ihrem sehr konservativen Vollgeld-Ansatz. Diese Initiative entstand in einer Zeit, als man noch davon ausging, die Geschäftsbanken würden das Geld der Sparer verleihen. Der gedankliche Ansatz ist: Wenn all das Giral-

geld mit Zentralbankgeld hinterlegt wäre, so wäre eine durch einen Bankrun ausgelöste Bankenpleite nicht möglich.

Was würde dies für die Banken bedeuten? Da wir wissen, dass Sparer kein Geld drucken, stellt sich zunächst die Frage, wie Geschäftsbanken all die Sparvermögen mit Bargeld bzw. Zentralbankguthaben decken könnten. Sie müssten dann alle Schuldtitel, die sie durch Verträge mit Schuldern erzeugen, an die Zentralbank verkaufen, um sie gegen Zentralbankguthaben einzutauschen.

Ich halte dies für unnötig, denn es wurde inzwischen gezeigt, dass die Zentralbank durch schnelle Bereitstellung von enormen Bargeldmengen heute durchaus in der Lage ist, mit Bankruns umzugehen. Vor allem halte ich diesen Vorschlag aber für eine Scheinlösung, denn die Monetative ist nicht zinskritisch. Sie hat keine Antwort darauf, wie eine Überschuldung der Realwirtschaft zu verhindern sei und wie in diesem Fall die Wirtschaft weiter mit Geld versorgt werden könnte.

## ***8.2 Ungedecktes Geld***

Ein weiterer Ansatz sind Konzepte zur schuldfreien Geldschöpfung. Die Zentralbank solle dem Staat Geld zinsfrei oder schuldfrei zur Verfügung stellen und dieser brächte es über öffentliche Ausgaben oder über Ausschüttung eines bedingungslosen Grundeinkommens in Umlauf. Dazu gibt es bspw. auf Facebook die Initiative „Geldschöpfung durch Grundeinkommen“ von Clemens Pergler. Dieser Ansatz geht davon aus, der Geldwert entstünde nur durch Übereinkunft und durch Knappheit und es bedürfe keiner Schuldner.

Dieses Geld wäre dann nicht – so wie das heutige – als etwas zu erklären, das einem Wechsel gleicht, also einem Vertrag zwischen Schuldnern und Sparern. Die Zentralbank würde den Geldwert dann dadurch stabil halten, dass sie die Geldmenge regulierte. Geld wäre eher dem Gold ähnlich, da seine Seltenheit seinen Wert hervor brächte. Ich sehe drei Probleme bei diesem Ansatz.

Erstens: Zentrale Macht über die Geldmenge fördert Missbrauch.

Zweitens: Wenn wir den Ansatz schuldloser Geldschöpfung konsequent weiter denken, dann dürfte keine Bank mehr Kredite vergeben, denn wie wir beim Dispokredit sahen, entsteht, sobald ein Konto ins Minus gebucht wird, andernorts ein Plusbetrag, es läge also wieder eine Schuldgeldschöpfung vor.

Das heutige Schuldgeld ist aber nicht so leicht zu ersetzen, denn es hat einen unbestreitbaren Vorteil: Es entsteht, so lange noch alle von der Bank als kreditwürdig angesehen werden, im Handelsprozess überall dort, wo Geld gebraucht wird. Also an allen Orten des Wirtschaftstreibens. So lange wir nicht an die Kreditwürdigkeitsgrenze geraten, ist im Schuldgeldsystem somit für jede wirtschaftliche Aktion auch das Geld vorhanden. Wie hingegen will eine schuldfreie Geldschöpfung das Geld an die Orte bringen, wo es gebraucht wird? Die Antwort mag in breiter Verteilung durch ein bedingungsloses Grundeinkommen liegen, das durch Geldschöpfung ausbezahlt wird. Aber wie finanziert ein Stahlwerk damit einen neuen Schmelzofen? Soll dann doch wieder Schuldgeld entstehen dürfen?

Drittens: Wie steht es um die Fairness gegenüber der nächsten Generation? Man wird nicht ewig ein Grundeinkommen auszahlen können. In einer nicht mehr wachsenden Wirtschaft, wie der des Westens, bedarf es auch keiner stets wachsenden Geldmenge. Was, wenn nun die Generation, die ein Grundeinkommen bekam, in ihrer Pension mit ihren Sparguthaben an die nun schaffende Generation herantritt? Was hat die letzte Generation geschaffen? Womit rechtfertigt sie, dass sie für das Geld nun reale Leistungen erhalten will?

Geld ist nunmal eine Forderung, sonst könnte man damit nichts kaufen. Wenn es aber ohne das Leistungsversprechen eines Schuldners gedruckt wurde, so ist es ein Mittel zur Beraubung Anderer! Wäre es nicht besser, wir machen uns erst einmal Gedanken darüber, wie ein faires Schuldgeldsystem aussehen kann, bevor wir einer Generation den Freibrief dazu geben Geld zu drucken, mit dem sie die nächste Generation verpflichtet, für sie zu arbeiten?

### **8.3 Stark negativ verzinstes ungedecktes Geld**

Dem letzten Kritikpunkt begegnet Bernd Hückstädt mit seiner Geldvision, die er „Joytopia“ nennt. Er tritt für eine Geldschöpfung für ein Grundeinkommen bei gleichzeitig stark negativer Verzinsung von Guthaben ein. Das bedeutet, jeder erhält ein Grundeinkommen aus „frisch gedrucktem Geld“ auf sein Konto, aber ab einem gewissen Guthaben reduziert der starke Negativzins eben dieses Guthaben. Menschen mit hohem Geldvermögen hätten somit kein Grundeinkommen, da es „weggefressen“ würde. Die Geldschöpfung könnte somit dauerhaft weitergehen, weil der Negativzins die Geldmenge (technisch gesprochen durch die negative Rückkopplung) begrenzt hielte.

Man mag nun einwenden, dass dann doch keiner sparen würde. Aber es bleibt natürlich nicht aus, dass sich auf den Konten mancher Bürger hohe Guthabenbestände sammeln, denn der ständige Zufluss von Geld durch die vielen Grundeinkommen muss sich irgendwo in Form von Guthabenbeständen niederschlagen. Gehen wir der Einfachheit halber von einem Grundeinkommen für alle Menschen (egal ob Säugling oder Pensionist) von 800 Euro/Monat aus und von einem Negativzins von 1% im Monat (nicht im Jahr). Mütter mit Kindern würden dann zwar viel Geld erhalten, aber sie hätten die Ausbildung der Kinder selbst zu zahlen, da das Grundeinkommen das gesamte Sozialsystem ersetzen würde. Ein Mensch mit 80 000 Euro am Konto würde demgegenüber faktisch kein Grundeinkommen mehr erhalten, weil die 800 Euro Grundeinkommen durch den monatlichen Zins gleich wieder von seinem Konto verschwinden. Sparen über 80 000 Euro wäre sinnlos, denn es würde Kosten verursachen. Immobilien müssten über Mietkauf finanziert werden.

Da in so einem System niemand große Sparvolumen anhäufen wird, bliebe die Geldmenge, die im Umlauf ist, gering, und damit wäre die Inflation gebannt. Eine Rezession aber würde auch nicht auftreten, weil die Leute ihr Geld ständig gerne ausgeben und in irgend etwas investieren würden. Ob allerdings noch genügend Waren angeboten würden, hängt davon ab, ob der Mensch von Natur aus fleißig oder eher faul ist. Denn Arbeit wäre für spar-

same Menschen nicht mehr nötig um zu überleben und Leistung würde nicht mehr erzwungen.

Heute leiden wir unter Überproduktion und mangelnder Kaufkraft. Dann wäre wohl eher eine Überhandnahme der Kaufkraft vorhanden. Es wären wenige aber nachhaltig erzeugte, langlebige Waren am Markt, was der Umwelt gut täte. Es wäre möglich, dass ein solches System stabil bliebe. Der gesamten Idee steht aber unser Menschenbild im Wege. Nach wie vor halten viele Menschen Konkurrenz und Leistungszwang für notwendig. Wir mögen darin einig sein, dass sich niemand für sein Grundeinkommen etwas zu essen kaufen können wird, wenn niemand arbeitet. Uneinigkeit herrscht lediglich darin, ob ein Grundeinkommen die menschliche Leistung beflügeln oder hemmen würde. Ohne ein Experiment zu wagen, werden wir es nicht erfahren.

#### ***8.4 Warengedecktes Geld***

Ein weiterer wichtiger Ansatz der Geldsystem-Theorie ist das warengedeckte Geld. Dabei handelt es sich ebenfalls um Geld, das nicht durch Leistungsversprechen Anderer gedeckt ist. Vielmehr soll es durch die vorhandenen Güterbestände gedeckt werden. Ich hatte mit der bedeutendsten Vertreterin dieses Ansatzes Samirah Kenawi längeren Schriftkontakt. Sie kritisiert am heutigen Geldsystem, dass die Kreditvergabe nicht wirklich zu einer soliden Deckung führt. Zwar könne man das Geld als Leistungsversprechen von Schuldnern betrachten, aber was ist, wenn eine Generation, die Forderungen und Verbindlichkeiten angehäuft hat, abtritt und beides an die nächste Generation weitervererbt? Da sagen doch die Geforderten: „Was habe ich mit den Versprechen der letzten Generation am Hut?“ Die Sicherung durch Pfandgüter stellt auch keine befriedigende Lösung dar, weil Pfändungen Menschen enteignen und Dinge in den Handel bringen, die doch gar nicht für den Handel vorgesehen waren. Kenawi schlägt deshalb ein warengedecktes Geld vor.

Eine Schlüsselrolle spielen dabei die Lager der Händler, die eine ähnliche Funktion erfüllen, wie der Topf in unserem ursprünglichen Beispiel zur „fairen Wirtschaft“. Der Händler würde dem Lie-

feranten Guthaben (und sich Schulden) buchen, wenn dieser Waren einbringt. Wenn der Händler die Ware verkauft und Guthaben von Kunden bei ihm landen, so werden diese Beträge wieder ausgebucht. So ist immer nur so viel Geld in Umlauf wie Waren auf Lager liegen.

Ein konsequent gedachtes Warengeld hat den Nachteil, dass es der Industrie keine Vorfinanzierung erlaubt, weil es kein Geld ohne Ware gäbe, es gäbe somit keine Kredite d.h. keine Minusbuchungen. Ein weiterer Nachteil bestünde darin, dass in dem Moment, wo Bürger begännen warengedecktes Geld zu sparen, die Waren in den Lagern der Händler zu vergammeln begännen bzw. aus der Mode kämen.

Trotz dieser zwei großen Nachteile hat das Volk im alten Ägypten tatsächlich teilweise mit warengedecktem Geld gehandelt. Edelmetalle verwendete man vor allem im Außenhandel. Sie waren im Besitz der Aristokratie und der Händler. Die breite Masse an Bauern brachte die Ernte in regionale Getreidelager, weil sie dort kühl und tief im Boden gelagert wurde. Sie erhielten eine Quittung in Form einer Tontafel auf der die Menge an eingebrachtem Getreide verzeichnet war und das Datum. Da das Getreidelager einen Abschlag für die Lagerzeit verrechnete (denn es gab wohl auch einen Schwund an Getreide, welches die Lagerung nicht überstand), wurden diese Tontafeln mit der Zeit immer weniger Wert. Trotzdem konnten die Ägypter sie als Währung verwenden. Der Abschlag wirkte wie ein negativer Zins, der beim Erhalt einer Tafel anhand des Datums berechnet werden musste. Bei den Ägyptern gab es aufgrund der negativen Verzinsung über tausend Jahre keinen Währungscrash, während die Währungen der jüngsten Neuzeit erfahrungsgemäß alle 60 bis 70 Jahre zusammenbrechen.<sup>21</sup>

Ich betrachte Franz Hörmanns „Info-Money“ als einen Versuch die Idee des warengedeckten Geldes auf die heutige Zeit zu übertragen. Dabei ergibt sich das Problem der Wertbeurteilung verschiedenster Waren, denn der Mensch lebt nicht von Brot allein. Hörmann weist darauf hin, dass Preise im heutigen Geldsystem den Wert von Waren unzureichend wiedergeben. Da der Konsument

---

21 [Johanna Schacht, „Europa heißt die Weitblickende“, S.138](#)

nicht beurteilen kann, wieviel Giftstoffe eine Ware enthält und unter welchen Bedingungen sie erzeugt wurde, weil ihm diese Informationen tunlichst vorenthalten werden, spiegle der Preis den Wert von Waren generell nicht wieder. Hörmann schlägt daher eine Verteilung von Waren durch zentrale Logistikstellen vor, die über die nötigen Informationen verfügen. Geld dient in seinem System nur noch als Anreizsystem und könnte in ferner Zukunft nicht mehr notwendig sein (Raumschiff Enterprise lässt grüßen).

Das bedeutet, die Zentralen in Hörmanns Modell sind mit Beamten besetzt, die den Markt kennen und wissen, was sich hinter bestimmten Produkten verbirgt. Über die Zentrale werden die Produzenten für Leistungen entlohnt. All dies lässt sich am besten in Form einer Internetplattform denken. Die Zentrale verwaltet die Preise für Arbeit und für Konsum getrennt. So können Produkte, die es im Überfluss gibt auch verschenkt werden und trotzdem erhalten die Produzenten einen angemessenen Lohn.

Einerseits bietet diese Entkoppelung von Produktionspreis und Kaufpreis den Zentralen viel Möglichkeit das Tun und Lassen der Menschen zum Wohl aller zu lenken und die Geldmenge ständig unter Kontrolle zu halten. Aber andererseits ließe ein solches System auch Machtmissbrauch in einem heute nicht vorstellbaren Ausmaß zu, eben weil die Menschen direkt und zentral über Geld gelenkt würden.

## ***8.5 Vielwährungssysteme***

Eine weitere Gruppe an Geldsystemkritikern vertritt die Hoffnung, das Geldsystem könnte ganz dezentral durch Aufgabe des Währungsmonopols und Wettbewerb von Alternativwährungen gesunden. Bernard Lietaer verweist auf die weltweit steigende Anzahl an Regionalwährungen, die unterschiedliche Funktionen für die Gesellschaft erfüllen.<sup>22</sup> Allerdings sollte hier meiner Ansicht nach zwischen Währungen unterschieden werden, die von staatlichen Behörden verwendet werden und den vielen gegenwärtigen Regiogeldern, mit denen keine Steuern gezahlt werden können.

---

22 <http://www.money-sustainability.net/read-the-book/>

Der Chiemgauer, als erfolgreichste deutsche Alternativwahrung, hat es nach 13 Jahren zu etwa 3500 Mitgliedern gebracht. Diese sind über ein Gebiet verteilt, das sehr groß ist, so dass ein Mitglied keineswegs mit dem Chiemgauer seinen Lebensbedarf an Gütern bestreiten kann. Die etwa 600 Unternehmen, die Mitglied sind, stehen vor dem Problem, dass sie die Waren, die sie verkaufen, nicht mit den eingenommenen Chiemgauern einkaufen können. Deshalb sind vor allem Dienstleister, aber auch Bauern dabei. Industriell gefertigte Waren sind damit kaum erhältlich.

Vergleichen wir dies mit Wörgl in Österreich, wo in der Zwischenkriegszeit durch die Gemeinde Arbeitswertscheine eingeführt wurden, die von der Gemeinde als Steuer anerkannt wurden. Damit war sofort jeder Betrieb dabei, denn wenn er auch nicht seine Waren mit der neuen Währung einkaufen konnte, so konnte er doch zumindest seine Gemeindesteuern damit begleichen. So war die Zahl der Mitglieder am ersten Tag schon vergleichbar mit jener des Chiemgauers heute, und die Mitglieder konnten tatsächlich ihren Lebensunterhalt mit der neuen Währung finanzieren. Dies verleitet mich zu der Aussage: Währung ist das was, der Staat als Steuer akzeptiert.

Ein aktuelles Beispiel bietet die Palmas-Währung in Conjunto Palmeiras einem Randgebiet der Stadt Foraleza in Brasilien. Diese Regionalwahrung erlaubt es, durch die Anerkennung der Gemeinde auch die Gas-/Stromrechnung oder Abgaben für Kanal und Müll zu begleichen. Die gesamte Infrastruktur wurde erst durch die Wahrungsinitiative errichtet. Es ist für Bürger möglich, mit dieser Währung ihr Auskommen zu finden. Das erinnert an Wörgl, allerdings läuft der Palmas nun schon seit 1998 mit Erfolg. Kredite werden durch die Palmas-Bank an die Bürger vergeben. Es handelt sich um unverzinstes Schuldgeld. Die eigene Geldschöpfung ermöglichte es dem zum Slum verkommenen Vorstadtviertel zu einem aufstrebenden Stadtteil zu werden.<sup>23,24</sup>

„Zettelgeld“ ohne eine buchführende Bank hat demgegenüber den Nachteil, dass es nicht ins Minus gebucht werden kann. Da

---

23 Arte Dokumentation: [https://www.youtube.com/watch?v=\\_8uFoeDRwdU](https://www.youtube.com/watch?v=_8uFoeDRwdU)

24 Aus Anke Horn „Die Geldpolitik in einer globalisierten Welt und ihre Grenzen“, S.49.

aber jede Währung auch ein Stück weit eine Vorfinanzierung erlauben soll, vergeben Alternativwahrungen gerne einen Vorschuss an „Zettelgeld“. Dieser Vertrauensvorschuss kann mit dem Überziehungsrahmen im Modell des Dispokredits verglichen werden. Mathematisch gesehen stellt er eine versetzte Nulllinie auf den Konten dar. Allerdings bleiben weitergereichte Guthaben, die aus diesem Vertrauensvorschussen hervorgehen, in der Welt, wenn ein Mitglied die Währung wieder verlässt. Steigen sehr viele Mitglieder ein und bleiben nicht dabei, so ruiniert dieses Überangebot an Guthaben die Alternativwahrung.

Aufgrund dieser Probleme halte ich es für unmöglich, dass eine Regionalwahrung jemals ohne staatliche Akzeptanz ein ernsthaftes Zahlungsmittel werden kann.

## **8.6 Computergeld**

Während die Regionalwahrungen den Alltagsbezug suchen, gleichen Internetwahrungen wie der Bitcoin eher einem Geldanlageprodukt. Der Bitcoin trägt die unter Anlegern beliebte Vorstellung von Geld als ein knappes Gut in sich. Neue Bitcoins werden nach einer Formel errechnet, die der zum entdecken neuer Primzahlen gleicht. Um noch neue Bitcoins zu errechnen laufen große Computer heiß wie die Maschinen von Goldschurfern in immer härter werdenden Gesteinsschichten. Wie bei Gold werden Ressourcen für einen rein fiktiven Wert verschwendet.

Dies erscheint ein Irrsinn, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass Geld für die Realwirtschaft nur die Funktion einer leistungsgerechten Verteilung von Gütern und Dienstleistungen erfüllen soll. Es ist zwar vorstellbar, dass sich im Geldanlagemarkt einmal eine solche Währung für Handelsvorgange durchsetzt. Sie könnte aber auch ebenso schlagartig ihren Wert verlieren, wenn klar wird, dass ihr jeglicher Bezug zur realen Güterwelt fehlt. Es ist nicht gesagt, dass für kommende Generationen Bitcoins mehr Wert haben als die Briefmarken oder der Schmuck ihrer Großeltern. Vielleicht sammeln sie lieber Pokemons.

## 9 WARUM NICHT AUS DER GESCHICHTE LERNEN?

Der Überblick über die wichtigsten gedanklichen Ansätze der Geldsystemkritiker zeigt Folgendes auf: Kein Ansatz scheint wirklich einen Weg aus der gegenwärtigen Situation hin zu einer zukünftigen Situation zu beschreiben. Schon gar nicht solange der Staat nur eine Währung zur Steuertilgung akzeptiert und damit ein Monopol schafft. Wie kommen wir also aus der heutigen Lage heraus? Ein Blick in die Geschichte lässt Schlimmes erahnen, folgten doch auf den letzten großen Bankencrash von 1929 wirre Zeiten, die in den 2. Weltkrieg führten. Aber während Europa sich nach dem Bankencrash nicht zu erholen schien und die Not dem Faschismus die Tür öffnete, erholten sich die USA unter der Führung von Roosevelt sehr wohl.

### 9.1 Der New Deal unter Roosevelt

Sobald die Realwirtschaft durch Kredite überfordert ist und nicht mehr investieren kann, tritt Stagnation ein. Der bekannteste Ausweg, den wir aus der Geschichte kennen, ist der New Deal unter Präsident Roosevelt. Seine Maßnahmen sind auf Wikipedia sehr detailliert dargestellt. Ich will hier nur das Wichtigste herausstreichen:

*Von 1929 auf 1933 halbierte sich das Bruttoinlandsprodukt. Infolge der Finanzkrise mussten 40% der Banken (9.490 von ursprünglich 23.697 Banken) wegen Insolvenz aufgelöst werden..*

*... Bereits zwei Tage nach Roosevelts Amtsübernahme, am 6. März 1933, wurden alle Banken angewiesen, für vier Tage zu schließen (Bank Holiday). In dieser Zeit wurde geprüft, welche Banken durch staatliche Kreditvergabe gerettet werden konnten und welche für immer schließen mussten.*

*... Nach der Wiedereröffnung der Banken wurde der Glass-Steagall-Act verabschiedet. Mit diesem Gesetz wurde das Trennbankensystem eingeführt. Geschäftsbanken wurden riskante Wertpapiergeschäfte verboten. ... Weiterhin wurde die Federal Deposit Insurance Corporation gegründet. Dieser Einlagensicherungsfonds garantierte den Bankkunden eine Auszahlung der Bankeinlagen im Falle eines eventuellen Bankrotts einer Geschäftsbank. (Investmentbanken waren hingegen von dieser staatlichen Garantie ausgeschlossen). ... Um die Art von wilden Spekulationen zu unterbinden, die zu dem Börsencrash von 1929 geführt hatten,*

wurde der Securities Act of 1933 erlassen. Mit diesem Gesetz wurden Wertpapier-Emittenten verpflichtet, realistische Informationen über ihre Wertpapiere herauszugeben.

... Die NRA erarbeitete in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsvertretern einen Verhaltenskatalog, auf den sich Unternehmer freiwillig verpflichten konnten. Dazu gehörten der Verzicht auf unfairen (Preis-)Wettbewerb, Mindestpreise, Mindestlöhne, die Anerkennung von Gewerkschaften, ...Die Teilnehmer an dem Programm durften in ihren Schaufenstern und auf ihren Waren mit dem Blue Eagle, dem Symbol der NRA, werben. Unternehmen, die mit diesem Symbol nicht werben konnten, gerieten in die Gefahr, von Kunden boykottiert zu werden.

... Mit dem Public Utility Holding Company Act von 1935 mussten alle Holdinggesellschaften bei der Securities and Exchange Commission (SEC) registriert werden. Alle mehr als zweistufigen Holdinggesellschaften, die keine triftigen Gründe für diese Struktur nennen konnten, wurden zerschlagen.

... Roosevelt forderte in seiner staatlichen Arbeitsbeschaffungspolitik ...dass nur solche Projekte in Angriff genommen werden sollten, die sich einigermaßen selbst finanzieren würden. ... Es wurde die ... Public Works Administration gegründet, die vor allem in unterentwickelten Regionen die Infrastruktur (Straßen, Brücken, Staudämme, Schulgebäude, Kanalisationssysteme) ausbauen sollte. Einfacher war es in der Energiepolitik, wo Roosevelt einen längerfristigen ökonomischen Nutzen sah. ... Es wurden u. a. 125.000 öffentliche Gebäude, mehr als eine Million Kilometer Autobahnen und Straßen, 77.000 Brücken, Bewässerungssysteme, Stadtparks, Schwimmbäder etc. gebaut, sowie große Tunnel und Staudammprojekte. Damit wurde 3,5 Millionen arbeitsfähigen Arbeitslosen eine bezahlte Arbeit angeboten.

... Anders als in den meisten europäischen Staaten setzte Roosevelt den Schwerpunkt auf die Eigenheimförderung. Die 1934 gegründete Federal Housing Administration (FHC) versicherte unter gewissen Umständen Eigenheimkredite der Banken. Vor 1934 bestand die Situation, dass Banken Eigenheimkredite nur mit einer kurzen Laufzeit von 5-10 Jahren vergaben. In den Fällen, in denen eine Garantie der FHC erfolgreich beantragt werden konnte, gewährten Banken zinsgünstigere Kredite mit Laufzeiten von bis zu 30 Jahren. In der Folgezeit erhöhte sich die Zahl der Eigenheimbesitzer von 4% auf 66% der Bevölkerung, wodurch auch die Bauindustrie gefördert wurde.

... Die wirtschaftliche Erholung hatte mit Beginn des New Deal eingesetzt und fiel mit einem Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 7,7% pro Jahr auch recht hoch aus, die Arbeitslosenquote sank aber nur langsam. ... John Maynard Keynes hatte mehrfach versucht, Roosevelt von einem Konjunkturstimulus durch Deficit spending zu überzeugen. Aber: ... Im Ergebnis wurde zwischen 1933 und 1941 in den Vereinigten Staaten nicht die von Keynes empfohlene antizyklische Fiskalpolitik betrieben. ... 1935 wurde auch der Wealth Tax Act verabschiedet, mit dem der Spitzensteuersatz der Einkommensteuer auf 79% heraufgesetzt wurde. Tatsächlich gab es nur einen Steuerzahler, der nach Erlass dieses Gesetzes den Spitzensteuer-

*satz von 79% zahlen musste: John D. Rockefeller:*

*... Aufgrund des hohen Wirtschaftswachstums und der moderaten Haushaltsdefizite blieb die Verschuldungsquote des Staates während der New Deal-Periode weitgehend unverändert. Die Kriegsausgaben in Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg führten später zu einer Vervielfachung der Schuldenquote.*

Diese volksnahe Politik Roosevelts führte Amerika aus der Wirtschaftskrise von 1929, während die imperialistische Politik Churchills und Hitlers zeitgleich den eurasischen Kontinent zum Schauplatz des bisher größten Krieges werden ließ.

Die Tragik ist, dass auf die heutige Wirtschaftskrise wieder mit imperialistischer Politik reagiert wird. Die Politik schreitet genau in die Gegenrichtung zu jener, die damals den USA half, die Krise zu überwinden. Der Imperator ist allerdings heute nicht der Staat selbst, sondern eine Gruppe von Konzerneignern und Finanzoligarchen, die Macht über die verschuldeten Staaten erlangt haben. Betrachten wir die Unterschiede damaliger und heutiger Politik:

1. Roosevelt ließ Banken pleite gehen, heute werden sie mit Steuergeld gerettet.
2. Er führte ein Trennbankensystem und andere effektive Bankenregulierungen ein, heute lässt man Banken ihre eigenen Regeln schreiben und die Politik unterzeichnet unwissend und blind. Weder Trennbanken noch die Finanztransaktionssteuer werden umgesetzt.
3. Er stärkte die Gewerkschaften, um gegen unfairen Wettbewerb vorzugehen und Mindestlöhne einzuführen. Heute ist man dabei, Gewerkschaften durch TTIP und TISA gänzlich zu entmachten.
4. Er zerschlug Holding Gesellschaften (Konzerne) in Kleinstrukturen. Heute lässt man deren Lobby in Brüssel Politik machen. Jede Branche ist durch eine Lobby zu einem Kartell vereint.
5. Der Staat trat als Unternehmer auf und beschäftigte 3,5 Millionen zuvor Arbeitslose. Heute werden statt dessen staatliche Unternehmen privatisiert und öffentliche Güter verkauft um die Schuldenlast zu bedienen.

6. Der Staat übernahm keine Garantien für Banken, sondern für die Kredite der Häuslebauer. Heute gibt man Banken, die in Schwierigkeiten geraten, das Recht die Kredite der Häuslebauer vorzeitig fällig zu stellen und setzt damit Menschen auf die Straße um Banken zu retten.
7. Trotzdem auf Roosevelt schon im Wahlkampf ein Attentat verübt wurde, bei dem ein Anderer starb, schreckte er nicht davor zurück, die Wallstreet anzugreifen und Reiche stärker zu besteuern. Heute wird durch Wegsehen den Reichen Steuerflucht in enormen Ausmaß ermöglicht.
8. Roosevelt hielt die Staatsschulden auf dem damals geringen Niveau. Heute werden Bankschulden in Staatsschulden gewandelt und der Staat damit der Macht der Finanzindustrie unterworfen.

## ***9.2 Der Unterschied zwischen Schuldenschnitt und Insolvenzabwicklung***

Ich denke, der Schlüssel zum Verständnis des New Deal ist, dass zuvor 40% der Banken in die Insolvenz geschickt wurden, so dass ein großer Teil der Schulden und Geldvermögen verschwunden waren. Durch starke Regulierung der verbliebenen Banken wurde das Vertrauen in die Währung zurück gewonnen. So wurde ein echter Neustart möglich.

Das Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit in Deutschland gründete auch auf einem echten Neustart in Form einer neu eingeführten Währung.

Die Frage ist: Warum gelingt dieser Neustart erst nach einem Crash oder teilweisen Crash?

Ganz entgegen den Lehren der heutigen Standard-Ökonomie scheint die Geschichte zu beweisen, dass nur dann investiert werden kann, wenn kein Geld da ist, denn dann sind auch die (buchhalterisch zwingend) spiegelbildlichen Schulden verschwunden. Das bedeutet, dass dann die Betriebe wieder ihre volle Kreditwürdigkeit zur Verfügung haben um zu investieren.

Denken wir zurück an das einfache Modell des Dispokredits, so wird klar, dass der gesundeste Zustand der Wirtschaft dann gegeben ist, wenn die Konten um die Null stehen, denn unverschuldete Kontoinhaber haben noch ihren vollen Handelsspielraum in Form ihres Überziehungsrahmens (Kreditrahmens) zur Verfügung um zu investieren.

Anleger argumentieren heute, dass ohne ihr Geld nicht investiert werden könne. Aber die Anlagegelder landen heute nicht in der Realwirtschaft, vielmehr sind sie aus einstigen Investitionen der Realwirtschaft hervorgegangen. Das Geld der Anleger sind Forderungen an realwirtschaftliche Unternehmen, die zu der Zeit entstanden sind, als sich diese Unternehmen verschuldeten. Nun aber kreist dieses Geld im ständigen Handel von Versprechen an der Börse und wandert dabei nur von einem Anleger zum anderen, aber nicht mehr in die Realwirtschaft. In überschuldete Betriebe will niemand mehr investieren. Es gilt der absurd klingende Zusammenhang: Umso mehr Geld geschöpft wird, desto mehr Geld fehlt! Das ist so, wenn in einem Schuldgeldsystem Geld durch Kredite geschöpft wird.

Nach einer Geldentwertung oder einem Bankencrash (wobei die Aufzeichnungen von Schulden und Guthaben verschwinden) kann sich ein Land wieder erholen. So hat Island in der Krise die Banken fallen gelassen und wird heute von der UN als das Land mit dem höchsten Lebensstandard bewertet.<sup>25</sup>

Blicken wir noch weiter zurück in die Geschichte, so stellen wir fest: Die gesundende Wirkung eines Neubeginns kannten offensichtlich bereits die Israeliten. Das sogenannte Erlassjahr war ein alle 50 Jahre gebotener Schuldenerlass und Besitzausgleich für alle Israeliten. Daran angelehnt sprachen christliche Päpste in sogenannten Jubeljahren teilweise Schuldenerlässe aus. Ein Schuldenschnitt wirkt ähnlich einer totalen Inflation. Sowohl Schulden als auch Guthaben verlieren ihren Wert, denn wo kein Schuldner mehr ist, kann auch kein Gläubiger Forderungen stellen.

---

25 <http://www.zeit.de/online/2007/48/lebensstandard>

Aber ein Schuldenschnitt ist keineswegs eine erstrebenswerte Lösung. Es ist ein Betrug an all jenen Sparern, die ihre Vermögen durch ehrliche Arbeit erworben haben.

Demgegenüber ist ein Insolvenzverfahren von Banken ein Betrug an den Schuldern. Ihre Kredite werden vorzeitig fällig gestellt. Den obigen Erklärungsmodellen zufolge sind es übertriebene Sparvorgänge, welche die Wirtschaft zur Stagnation führen. Aber auch Geldanleger verhindern die Entschuldung der real schaffenden Bevölkerung, denn diese kann Konsumgüter schaffen, aber keine Anlagegüter wie Immobilien oder Ressourcen. Sie kann also an Anleger nichts verkaufen um sich zu entschulden.

So gesehen haben Sparer und Geldanleger die Lage ausgelöst, welche die Entschuldung der Schuldner unmöglich gemacht hat. Nun aber werden die Häuser und Betriebe der Schuldner gepfändet und den Gläubigern überreicht. Durch das plötzliche Überangebot an Pfandgütern im Fall von Bankeninsolvenzen erzielen die gepfändeten Immobilien am Markt nur einen niedrigen Preis und die Pfändung nahezu abgezahlter Immobilien spielt nun gerade so viel Geld herein, um die Restschuld zu tilgen. Dem Schuldner wird seine fast schon abbezahlte Immobilie ohne Gegenleistung genommen! Diese Form mit einem Crash umzugehen, ist wirtschaftsschädigender als ein Schuldenschnitt, da all die realen Vermögen bei einer kleinen Minderheit von Anlegern landen, die gar nicht befähigt oder gewillt sind die Immobilien wieder einer Nutzung durch Andere zuzuführen. Nicht nur Wohnungen bleiben leer, sondern auch Betriebsgelände bleiben ungenützt.

Eine besondere Gefahr bildet dabei die Staatsverschuldung. Werden Staaten gezwungen, ihre öffentlichen Güter zu Spottpreisen zu verhökern, so landen all diese natürlichen Monopole in Händen von privaten Anlegern. Wer die Kanalisation, die Häfen und Flughäfen, das Straßennetz, das öffentliche Verkehrsnetz, die Müllabfuhr oder die Wasserversorgung besitzt, kann einseitig die Preise für die Nutzung dieser Dinge festlegen. Wer auch noch das Schulsystem besitzt, kann seine Gesellschaftsideologie in den Köpfen der kommenden Generation verankern.

Den westlichen Demokratien droht der Weg in eine Diktatur der Oligarchen! Dabei sind die Beispiele dafür, was passiert wenn ein

natürliches Monopol von Privatunternehmen gehalten werden, überdeutlich! So musste die Bevölkerung in Städten Boliviens nach der Privatisierung des Wassers plötzlich ein Viertel ihres Einkommens dafür aufwenden. Die Leitungen wurden nicht gewartet und Keime verbreiteten Krankheiten.<sup>26</sup>

Der Hang des Finanzsektors sich bei verschuldeten Staaten zu bedienen, geht inzwischen so weit, dass versucht wurde, Gesetze zu erlassen, wonach die öffentlichen Güter von Staaten in Insolvenzverfahren gepfändet werden können. Ein Gutachten von Prof. Franz Hörmann hat diese Entwicklung vorläufig eingebremst.<sup>27,28</sup> Es tut gut zu wissen, dass man an der Wiener Wirtschaftsuniversität an dem Thema dranbleibt.<sup>29</sup>

Wenn öffentliche Güter nicht direkt durch Pfändungen dem Geldanlagemarkt zugeführt werden können, so ist dies doch immer noch durch erpresste Privatisierungen möglich, die nach dem Motto verlaufen: Wenn ihr eure Schulden nicht durch Privatisierung öffentlicher Güter abbaut, dann drehen wir die Zinsspirale nach oben. Die Politik scheint hier zum Diener des Finanzsektors zu verkommen. So wurde z.B. im EU Parlament am 28.02.2013 ein Antrag der Partei „Die Linken“, der die Verhinderung einer Wasserprivatisierung zum Ziel hatte, abgelehnt.<sup>30</sup>

Wir driften von der Demokratie in die Diktatur der Oligarchen. Bankenrettungen dienen nur dazu, die Schulden in die Staatshaushalte zu verlagern um dann den Anlegern den Zugriff auf die öffentlichen Güter zu ermöglichen. Die Herrschaft einer reichen Aristokratie hinter einer demokratischen Fassade ist heute allgegenwärtig. Laut einem Artikel auf finanzmarktwelt.de ist auch in

---

26 Wasserprivatisierung in Bolivien: [https://www.youtube.com/watch?v=1ehlbC\\_3HIE#t=1m50s](https://www.youtube.com/watch?v=1ehlbC_3HIE#t=1m50s)

27 Der Originaltext des Gutachtens: <http://www.picsandpixels.at/geldmitsystem/Texte/Staatsbankrott.pdf>

28 Franz Hörmann dazu: [https://www.youtube.com/watch?v=Ldd6\\_qQt3as&feature=youtu.be#t=2h11m49s](https://www.youtube.com/watch?v=Ldd6_qQt3as&feature=youtu.be#t=2h11m49s)

29 [http://www.academia.edu/8397982/Staatsinsolvenz\\_Staatsrating\\_und\\_Staatssteuerung](http://www.academia.edu/8397982/Staatsinsolvenz_Staatsrating_und_Staatssteuerung)

30 <http://www.picsandpixels.at/postkapitalismus/Wasserprivatisierung.png>

Deutschland eine Flut an Privatisierungen öffentlicher Einrichtungen geplant.<sup>31</sup>

Griechenland war offenbar ein Testlauf. Dort wurde die demokratisch gewählte Regierung durch Abgesandte des Finanzsektors (die sogenannte Troika) entmachtet, die die öffentliche Infrastruktur des Staates gegen den Willen der Regierung zu Spottpreisen verhöckern. Die Weichen für das restliche Europa werden jetzt gestellt, aber das Volk scheint die Gefahr nicht zu erkennen.

### ***9.3 Ein alternativer Weg ist aus der Geschichte bekannt***

Treten wir einen Schritt zurück und benennen wir klar die Ursache für jede Form von Finanzcrashes: Die Ursache liegt darin, dass die Forderungen der Gläubiger überhandnehmen und sich als unerfüllbar erweisen!

Die meisten Ökonomen gehen davon aus, dass dieses Problem nur durch Inflation, Schuldenschnitt oder Insolvenzabwicklungen aus der Welt zu schaffen sei. Alle diese Entwicklungen schaffen große Verwerfungen, bei denen Personen um ihre Ansprüche umfallen. Es gibt aber noch eine viel natürlichere Lösung des Problems: Sparvermögen können auch dadurch abgebaut werden, indem die Sparer in Summe ihr Geld ausgeben!

Was bedeutet „in Summe“? Kauft ein Sparer etwas bei einem anderen Sparer, so baut sich in Summe kein Geldvermögen ab, es hat lediglich den Besitzer gewechselt. Kaufen Sparer aber bei verschuldeten Betrieben, so können diese ihre Schulden begleichen und es verschwinden in dem Ausmaß Schulden in dem auch Sparvermögen verschwunden sind.

Die Frage ist somit: Was kann die verschuldete Realwirtschaft anbieten, das Geldanleger haben wollen?

Ein Auszug aus Ulrike Herrmanns Buch „Der Sieg des Kapitals“ (auf S.55) gibt den entscheidenden Hinweis zur Beantwortung dieser Frage. Sie beschreibt den Aufbau des Eisenbahnnetzes in Europa in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Amerika erlebte in die-

---

31 <http://finanzmarktwelt.de/privatisierung-der-oeffentlichen-infrastruktur-der-wahnsinn-beginnt-11893/>

ser Zeit zwei Wirtschaftskrisen, nämlich 1837 und 1857 von denen Europa weitgehend verschont blieb. Wie war das möglich?

*„Zunächst hatten die deutschen Länder gehofft, dass alle Bahnen privat errichtet werden würden. Doch in den meisten Staaten scheiterten die privaten Projekte schon früh. ... Also gingen die meisten deutschen Länder dazu über, selbst Bahnen in Auftrag zu geben, obwohl sie sich ursprünglich nicht als Unternehmer gesehen hatten.*

*... Nur in Preußen wurden noch Privatbahnen gebaut, die aber ebenfalls staatlich unterstützt wurden. So wurde Anlegern ab 1842 garantiert, dass sie einen Zins von 3,5 Prozent erhalten würden.*

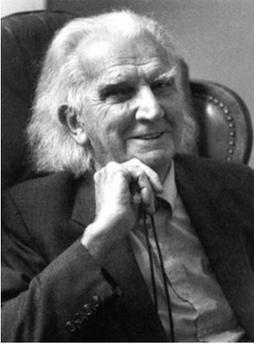
*... Damals zeigte sich bereits ein Paradox, das den Kapitalismus bis heute prägt: Nur wenn das Risiko weitgehend ausgeschlossen ist, werden Investitionen riskiert.“*

Fassen wir es kurz: Der Staat übernahm damals keine Risiken für marode Banken, sondern er übernahm Risiken für das realwirtschaftlich sinnvolle Projekt eines Eisenbahnnetzes. Diese Garantien führten dazu, dass die Gelder der Anleger zurück in die verschuldete Realwirtschaft flossen. So konnten Spargelder auf Schulden treffen und sich aufheben! Auf diese Weise ist das möglich, was in unserer Wirtschaft nicht ausreichend geschieht: Entschuldung über einen geschlossenen Handelskreislauf!

## **10 EINE VORRATSGEDECKTE ZWEITWÄHRUNG FÜR DAS SPAREN**

Skeptiker werden sagen, die relativ solide Entwicklung der Wirtschaft während des 19. Jahrhunderts sei durch den Aufbau der Infrastruktur zu erklären. Doch was solle denn heute noch aufgebaut werden?

Doch eben darauf gibt es eine ganz klare Antwort: Unsere gesamte Wirtschaft gehört umgebaut, da sie sich als Einbahnstraße entpuppt hat. Wir können auf einem begrenzten Planeten nicht ständig Ressourcen zu Waren verarbeiten, die wir irgendwann als Müll einfach verbrennen. Unser Planet wird zunehmend zu einer giftigen Müllhalde. Wir wissen, dass wir letztlich bei Cradle to Cradle (vollständigem Recycling) und bei nachhaltiger Energie landen müssen.



*(Jeder, der glaubt, dass  
exponentielles Wachstum  
in einer endlichen Welt für  
immer weitergehen kann,  
ist entweder verrückt oder  
ein Wirtschaftswissenschaftler.)*

**Kenneth Ewart Boulding  
(1919-1993)**

Dem Umbau steht allerdings im Weg, dass unsere Wirtschaft auf Wettbewerb aufgebaut ist. Und da es einfacher ist, stets frische Ressourcen für die Erzeugung von Waren zu verwenden und das Müllproblem dem Staat zu überlassen, haben wir derzeit eine „Müllwirtschaft“. Energie wird immer einen Wert haben. Würden Staaten heute alle gemeinwohlschädigenden Energieformen verbieten, würde der Energiepreis durch die Decke gehen! Es gäbe aufgrund der ungelösten Entsorgungsproblematik und der nicht versicherbaren Risiken keinen Atomstrom mehr, aufgrund der Landschaftsverwüstung und der Luftverschmutzung keine Kohle und aufgrund der dafür notwendigen Ressourcenkriege kein Erdöl.

Die alten Strukturen wollen ihre gewohnten Wege weiter beschreiten, weil sie überleben wollen. Das steht dem Neuen im Weg. Die alten Strukturen machen Druck auf die Politiker und vereiteln Ansätze wie jenen, bei denen der Staat Anlegern für Investitionen in Bereichen, die dem Wohl der Allgemeinheit dienen, Garantien gibt. Man argumentiert, dass dies den „Wettbewerb verzerre“. Als ob Wettbewerb einen Wert für sich darstellen würde!

Wenn wir von fairem Wettbewerb sprechen wollten, dann müsste bei Verwendung von Kohle, Öl und Atomenergie für die Umweltschäden aufgekomen werden. Derzeit bezahlt niemand für das Leid, welches Erdölkriege mit sich bringen. Die Atomenergieproduzenten müssten enorme Versicherungsprämien zahlen um in einem Fall wie Fukushima die Menschen zu entschädigen und sie müssten für die Endlagerung aufkommen. Aber wie will man für

all dieses Leid entschädigen? Dass das nicht möglich ist, sollte offensichtlich sein: Den alten Technologien ist der Geldhahn abzu-drehen, Energie muss zukünftig nachhaltig und sauber gewonnen werden.

Eine der wesentlichsten Trendwenden vom Kapitalismus zum Postkapitalismus wird darin bestehen, dass der Staat sich wieder aktiv in das Wirtschaftsgeschehen einbringt, um die Interessen des Kollektivs zu vertreten. Denn letztlich wird man erkennen, dass eine Masse von egoistischen Einzelkämpfern in Summe kein sinnvolles kollektives Interesse vertritt, sondern sich diese Einzelkämpfer gegenseitig ausrauben, die Umwelt ausbeuten, die Profite privat einsacken und die Schäden sozialisieren. Wenn wir zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft finden wollen, so wird dies ohne gezielte staatliche Anreize nicht gelingen.

Die Energiewende ist ein wichtiges kollektives Interesse. Aber woher soll das Geld für die nötigen Förderungen kommen? Die Antwort ergibt sich aus der vorhin erwähnten Geschichte des europäischen Eisenbahnnetzes. Der Staat braucht nur den Anleger Garantien zu geben, damit diese ohne Risiko in die Energiewende investieren können. Am Anlagemarkt gibt es Geld wie Heu. Es gibt ebenso viel Geld wie Schulden in dieser Welt. Aber werden die Staatsgarantien die Anleger überzeugen?

Wird es ihnen nicht trotzdem lieber sein, Geldvermögen anzusparen? Ich denke, Geld zu horten hat gegenüber jedem anderen Anlagegut einen ganz wesentlichen Vorteil: Geld kann in jedes andere Gut gewechselt werden. Es vermittelt damit den Eindruck von Sicherheit.

In Wirklichkeit sind die Sparguthaben in heutigen Zeiten gar nicht mehr sicher. Epoch Times titelte am 7. Juli 2016: „Schäuble gibt deutsche Sparguthaben zur Euro-Sicherung frei.“<sup>32</sup>

Tatsächlich wurde in Zypern die Teilenteignung von Sparern bereits erfolgreich durchgeführt. Dies wurde in den Mainstream-Medien ziemlich unter den Tisch gekehrt, aber der Gold-Markt wirbt mit der Story als negatives Beispiel der Geldhortung:

---

32 <http://www.epochtimes.de/politik/deutschland/schaeuble-gibt-deutsche-sparguthaben-zur-euro-sicherung-frei-in-unauffaelligem-faz-artikel-a1301935.html?fb=1>

*„Rund ein Drittel des Rettungspakets für Zypern wird von den zyprischen Sparern getragen. 6,75 Prozent der Sparguthaben bis 100.000 Euro und 9,9 Prozent der Sparguthaben über 100.000 Euro werden zur Finanzierung des Rettungspakets herangezogen. ... Als die Nachrichten aus dem fernen Brüssel in Zypern eintrafen, setzte ein Bank Run ein. Sparer versuchten Geld abzuheben und ihre Kontostände zu reduzieren – doch es war schon zu spät.“<sup>33</sup>*

Sparer sollten also ganz klar darüber informiert werden, dass ihr Geld nicht sicher ist. Und um ihnen dies verständlich zu machen, schlage ich vor den Menschen folgende Metapher nahezubringen:

Geld ist in unserem Geldsystem nichts anderes als dokumentierte Forderungen an andere Währungsteilnehmer. Hinter den Sparvorgängen stehen somit keine realen Ersparnisse. Die Erfindung des Geldes ist vergleichbar damit, dass Eichhörnchen darauf kommen könnten, dass es gar nicht nötig ist, reale Nüsse zu vergraben. Stellen wir uns vor, jene Eichhörnchen, deren Territorien nicht so ertragreich sind und die daher im wirtschaftlichen Wettbewerb nicht mithalten können, geben die Nussernte auf. Sie lassen sich von den anderen mit Nüssen versorgen und unterschreiben ihnen Schuldverträge. Diese Schuldverträge werden unter den Eichhörnchen als Geld verwendet.

Die Eichhörnchen beginnen nun diese Zettel anzusparen anstatt reale Nüsse zu vergraben. Im Winter treten sie nun mit diesen Zetteln an die Schuldner heran und erwarten sich Nüsse.

Genau diese Erwartung haben auch die menschlichen Sparer vom Geld. Wenn die Krise erst einmal voll um sich gegriffen hat, werden aber nirgends „Nüsse“ zu finden sein. Die Ersparnisse werden keinen Wert haben, denn es wurden leider nur Versprechen angepart, die in der Krise (im Winter) nicht erfüllbar sind.

Geld könnte aber auch etwas ganz anderes sein: Stellen wir uns vor, die Eichhörnchen fänden eine Höhle, in der Nüsse gut lagerbar sind. Ein Verwalter stellt jedem Eichhörnchen, das Nüsse bringt, einen Anteilschein am Lager aus. Rechtlich gesehen mag es immer noch Schuldgeld sein, weil die Höhle (als juristische Person) nun den Eichhörnchen die Nüsse schuldet, praktisch aber ist jede Leistung bereits erbracht. Es gibt keine Schuldklaven. Die Verwalter kontrollieren, dass jeder im Winter seinen dementspre-

33 <http://www.gold-super-markt.de/blog/goldmarktbericht/zypern-rettung-mit-haircut/>

chenden Anteil bekommt. Ist ein Teil verrottet, so wird die verringerte Menge auf alle anteilmäßig aufgeteilt. Einen Crash gibt es nicht.

Die Frage, die sich aus dieser Fabel ergibt, lautet: Welcher Vorrat könnte für den Menschen eine derart elementare Rolle spielen wie die Nüsse für die Eichhörnchen? Was ist es, womit wir eine Sparwährung decken sollten?

### **10.1 Die unglaubliche Menge an „grauer Energie“ in jedem Produkt**

Die Antwort haben wir bereits gefunden. Es ist Energie. Wir haben festgestellt, dass wir eine nachhaltige Energie-Infrastruktur brauchen. Eine Sparwährung sollte also durch Energie gedeckt werden. Energie kann nie ihren Wert verlieren, denn Energie steckt in allen Waren. Als „graue Energie“ wird die Energiemenge bezeichnet, die für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung eines Produktes mitsamt seiner Verpackung benötigt wird. Hier ein paar Beispiele der grauen Energie bestimmter Waren aus Wikipedia:

- *1 kg Schokolade: 2,5 kWh*
- *ein Paar Schuhe: 8 kWh*
- *zwei Aluminiumdosen: „Tagesstrombedarf eines Vierpersonenhaushaltes“ (also ca. 10 kWh);*
- *500 Blatt Kopierpapier chlorfrei gebleicht: 41 kWh; siehe auch: Umweltaspekte und Recycling von Papier*
- *500 Blatt Kopierpapier recycled: 28 kWh*
- *Tageszeitung (90 Seiten): 7,5 kWh*
- *Herstellung eines Personal Computers: 3.000 kWh (plus 1,5 Tonnen Rohstoffe);*
- *ein Automobil: „Strombedarf eines Durchschnittshaushalts für 10 Jahre“ (etwa 30.000 kWh)*

Allein die Werbung in unserem Postfach verschlingt für ihre Produktion und Vertrieb mehr Energie als unser Haushalt. Kilowattstunden sind eine Energieeinheit, die sich direkt in Kalorien (Brennwert) umrechnen lassen. Die Herstellung des Düngers für

eine Kalorie Nahrung verschlingt heute zwei Kalorien Erdöl. Indirekt essen wir Energie!

Zementwerke liegen im Energieverbrauch an der Spitze der Industrie, gefolgt von anderen Baustoffherstellern. Eine Stadt besteht aus Beton, Stahl, Glas und Ziegeln. All diese Baustoffe (so gesehen alle Bauwerke) wurden zu ihrer Herstellung auf über 1000 Grad erhitzt. Die Industrie verbraucht deshalb ein Vielfaches der privaten Haushalte.

Diese Beispiele zeigen, dass sich allen wirtschaftlichen Leistungen ein Energiewert zuordnen lässt. Damit ist Energie eine ideale Basis für eine tatsächlich werthaltige Währung.

Es scheint ein bewältigbares Problem den Strombedarf der Haushalte in einem Jahrzehnt gänzlich durch nachhaltig in der Region erzeugte Energie abzudecken. Eine viel größere Herausforderung stellt der Brennstoffbedarf der Industrie dar. Brennstoff kann natürlich auch nachhaltig erzeugt werden, aber die benötigte Menge scheint nur generierbar, wenn in der Sahara Solarkraftwerke zum Betrieb von thermochemischen Anlagen zur Erzeugung von Wasserstoff gebaut werden, in denen dieser dann mit CO<sub>2</sub> zu Methan synthetisiert wird. Dieses Gas lässt sich wie Erdgas verwenden und durch vorhandene Leitungen von Algerien nach Europa transportieren. Da dieses Gas zur Verfügung steht, wenn nachhaltige Kraftwerke in Europa gerade tageszeitlich bedingt weniger Leistung bringen können, wird der Mehrpreis für diese klimaneutrale Energie auch bezahlt werden.<sup>34</sup>

Stellen wir uns vor, die Kraftwerke der Sahara verkaufen Energiegutscheine, die auf Megakalorien lauten. Man bekommt dort also für einen solchen Schein eine Megakalorie Strom geliefert. Nun wird man aber in Europa damit nicht Gas im Energiewert einer Megakalorie bekommen. Denn die Synthese und der Transport des Gases werden die Kosten in etwa verdoppeln. Somit kostet die Megakalorie Gas in Europa dann mehr als einen solchen Schein. Aber elektrische Energie, die in Europa erzeugt wird, wird

---

34 [http://www.buch-der-synergie.de/c\\_neu\\_html/c\\_04\\_34\\_sonne\\_hochtemperatur\\_ofen\\_chemie.htm#Thermochemie](http://www.buch-der-synergie.de/c_neu_html/c_04_34_sonne_hochtemperatur_ofen_chemie.htm#Thermochemie)

auch mehr kosten. Es wird also notwendig sein, dass Europa eigene Gutscheine heraus gibt.

Eine Wirtschaft kann immer nur so weit wachsen, wie ihr Energie zur Verfügung steht. Hätten wir die nötige Energie zur Verfügung, könnten wir Meerwasser entsalzen um die Sahara zu begrünen. Auch ist ein vollständiges recyceln von Müll heute chemisch durchaus vorstellbar, nur würde die Zerlegung des Mülls in seine molekularen Bestandteile und die Synthese neuer Substanzen daraus viel Energie kosten. So ist auch Cradle to Cradle abhängig davon, dass wir erst die Frage nach nachhaltiger Energie lösen. Es wird also nie zu viel an nachhaltiger erzeugter Energie geben.

Energie ist die Währung der Natur. Auch in der Natur wächst alles nur so weit, wie an verwertbarer Energie und Wasser zur Verfügung steht. Die Nüsse, die das Eichhörnchen vergräbt, sind nichts anderes als seine Energie für den Winter.

Der Erfolg unserer westlichen Kultur ist also nicht durch die „Entdeckung des freien Marktes“ zu begründen. Nicht der Kapitalismus hat das Aufblühen unserer Städte verursacht, sondern die billig verfügbare Energie fossiler Brennstoffe (anfangs Kohle, heute Erdöl). Dass wir die Energiereserven des Planeten plündern, will die Bevölkerung aber nicht hören. Deswegen werden Ressourcenkriege unter dem Deckmäntelchen der Demokratisierung fremder Länder zu geführt. Kein einziges dieser Länder ist durch diese Kriege eine Demokratie geworden, die diesen Namen verdient. Aber schon einige Demokratien sind diesen Kriegen zum Opfer gefallen.

## 10.2 Die einfache Umsetzung der Energie-Zweitwährung

Nachdem wir nun die zentrale Rolle der Energie erkannt haben, ergibt sich die Frage: Wie ließe sich eine energiegeldeckte Sparwährung realisieren um das Währungsmonopol zu brechen?

Die Lösung ist einfacher, als man vorerst glauben würde:

Wenn der Staat den Betreibern von nachhaltigen Kraftwerken erlaubt, die Hälfte der erwarteten Energiemenge über klein gestückelte Energiegutscheine vorzuverkaufen und gleichzeitig garantiert, diese Gutscheine als Steuertilgungsmittel (also als Währung) anzuerkennen, dann werden Anleger ihre Ersparnisse in Energiegutscheinen anlegen.

Warum werden sie das tun? Ganz einfach, weil jedes Unternehmen diese Energiegutscheine als Zahlungsmittel annehmen wird. Sie weisen damit alle Vorteile auf, die wir von unserem jetzigen Geld gewohnt sind.

Aber was hat der Staat damit zu tun? Einerseits wird er gebraucht, weil es einer Finanzaufsicht bedarf, um zu kontrollieren, dass ein Unternehmen nicht mehr Energiescheine ausgibt, als es decken kann. Andererseits ist er das gemeinschaftsbildende Element der Energiewährung, weil wir alle mit dem Staat in einer starken Handelsbeziehung stehen. Dadurch kann jedes Unternehmen die Energiescheine brauchen, denn selbst wenn es damit nichts einzukaufen weiß, können diese eben zur Steuertilgung verwendet werden. Mit Regionalwahrungen kann kein Händler die Ware einkaufen, die er dafür verkaufen soll. Nur was der universelle Handelspartner (Staat) als Währung akzeptiert, wird daher allgemeine Währung. Das mag einem nicht gefallen, aber es ist empirisch sehr gut belegt.

Inwieweit kann aber von Vorratsdeckung gesprochen werden, wenn zwar die Kraftwerke gebaut wurden, aber die Energie noch gar nicht erzeugt wurde? Man kann deswegen davon sprechen, weil nachhaltige Kraftwerke einen Zugang zum unerschöpflichen Energievorrat der Sonne darstellen. (Auch der Wind und Wasser-

kreislauf wird durch die Energie der Sonne am Laufen gehalten.) Energie ist nicht ohne Verluste speicherbar. Das ist in diesem Fall von Vorteil, denn kein Sparer wird seine gesamten Sparvermögen sofort in Form von Energie konsumieren können. Er kann sie nur nach und nach, seinem Verbrauch gemäß, einlösen. Somit ist kein „Bankrun“ auf Energie möglich.

Zwar ist ein Energiegutschein auch nur ein Versprechen, aber die Leistung hinter dem Versprechen wurde bereits von der Sparergeneration erbracht. Während unser Schulgeldsystem an die nächste Generation Forderungen weiterreicht, die diese Generation dann durch ihre Arbeitsleistung abarbeiten soll, werden Forderungen an Energie durch bereits gebaute Energiegewinnungsanlagen (Windräder, Wasserräder, Solaranlagen) abgearbeitet. Die Einlösbarkeit der Energiescheine könnte durch einen Verband der Betreiber nachhaltiger Kraftwerke garantiert werden, aber nicht sie sind es, die die Forderungen abarbeiten, sondern die Anlagen. Hinter den Sparguthaben stehen dann also tatsächlich erbrachte Leistungen der letzten Generation, denn diese hat die Anlagen gebaut. Mit Energiescheinen übergeben Sparer der nächsten Generation Sparvermögen hinter denen tatsächlich reale Werte in Form gebauter Anlagen stehen!

Energie ist ein einzigartiges Gut, nicht nur weil sie in jeder Ware steckt, sondern auch weil Sparvorgänge mit Energie zu einer Erweiterung des Energieangebots führen und nicht zu einer Verknappung. Jede andere Ressource ist auf Erden begrenzt, nur Energie wird von der Sonne ständig nachgeliefert. Geraten andere Ressource in die Hände der Sparer, so können diese sie der Wirtschaft entziehen und damit überhöhte Preise erpressen. So steigen zum Beispiel die Immobilienpreise derzeit einfach nur, weil Immobilien ein Geldanlageprodukt geworden sind. Werden sie als Spargut missbraucht, so lassen die Anleger erworbene Immobilien leer stehen, während junge Familien keine finanzierbaren Wohnungen mehr finden.

Eine ideales Spargut sollte außerdem von realem Nutzen sein, so dass sein Wert auch in einer Krise erhalten bleibt, also nicht wie ein Ring aus Gold, wofür man in Hungerszeiten gerade einmal ein paar Kartoffel bekam. Anders als Gold ist Energie nur sehr

begrenzt speicherbar. Deshalb kann sie auch nicht aufgekauft werden um den Preis zu manipulieren.

Energie ist in Form einer physikalischen Einheit messbar, die immer gleich bleibt. Ich würde als Maßeinheit den Brennwert, konkret die Megakalorie, kurz „Mekal“ vorschlagen, weil sich unter Kalorien jeder etwas vorstellen kann. Kilowattstunden lassen sich in „Mekal“ umrechnen. Eine Megakalorie sind 1,163 kWh (das grobe Umrechnungsverhältnis ist also etwa 1:1). Ein Mekal bleibt auch in 1000 Jahren ein Mekal. Wir denken somit hier über eine Währung nach, die Bestand haben kann, so wie einst die Tontafeln der Getreidelager im alten Ägypten. Der Euro mag verfallen, wenn wir jedoch unsere Sparguthaben in Mekal angelegt haben, werden sie erhalten bleiben, denn die Verträge mit den Kraftwerksbetreibern überleben den Währungscrash und physikalische Einheiten schwanken nicht.

Energie ist das einzige Gut, das in ausreichendem Maße benötigt wird, um sich als Deckung der gesamten Sparvermögen zu eignen! Deutschland verfügt über 9 Billionen Euro Geldvermögen, davon etwa 5 Billionen Sparguthaben. Teilt man 5 Billionen auf die 80 Millionen Deutsche auf, so ergibt das ein Investitionskapital von 62.500 Euro pro Kopf. Wo sonst könnte dies investiert werden, wenn nicht in den gesamten Umbau der Infrastruktur hin zur Nachhaltigkeit?

Da die graue Energie den Großteil der Kosten vieler Waren ausmacht, wird Energie im Verhältnis zu den Waren immer ihren Wert behalten. Die Baustoffindustrie, die viel Energie braucht (Zement, Stahl, Glas, Ziegel) wird Mekal für Euro zukaufen und Wechselstuben einrichten. Der Staat wird den Energieverbrauch öffentlicher Gebäude mit Mekal begleichen und den Beamten bspw. ihren 13. u. 14. Monatsgehalt damit auszahlen. Somit wird ein landeseigener kleiner Geldkreislauf entstehen, der uns vor Krisen schützt. Dieser Schutz ergibt sich, weil es sich nicht um Zahlen auf Konten handelt, sondern um Scheine in Papierform, die einen Anspruch auf physikalische Einheiten an Energie dokumentieren. Dieser Anspruch bleibt auch nach einem Euro-Crash aufrecht.

Neben diesen praktischen Begründungen gibt es aber auch noch einen tieferen physikalischen Grund, der Energie als Basiswährung

der Natur auszeichnet: Die Güter und Immobilien, die Banken heute als Sicherheit (Pfand) notieren, wenn sie Kredite vergeben, unterliegen einem Verfall. Verfallen sie zu stark, so kann es zu totalen Kreditausfällen kommen – so wie in der Subprime-Krise mit den amerikanischen Privathäusern. Bankencrashes waren die Folge. Da die Entropie in einem geschlossenen System stetig zunimmt, wäre der Verfall nicht aufzuhalten, wenn die Erde ein solches geschlossenes System wäre. Aber das ist sie nicht. Es kommt ein ordnender Faktor hinzu, der Leben erst ermöglicht. Das ist die Energie der Sonne. Wenn wir also den Wert einer Währung dauerhaft mit etwas hinterlegen wollen, dessen Nutzwert nicht verfällt und das in ausreichender Menge nachgeliefert wird, um alle Spareinlagen zu decken, dann ist es Energie, die Währung der Natur!

Leider erweisen sich unsere Politiker solch' neuen Ansätzen gegenüber kaum als offen. Der Architekt und Visionär Jacque Fresco, bekannt durch das „Venus Projekt“, weist darauf hin, dass wir auf Politiker und Ökonomen nicht hoffen sollten. Seiner Ansicht nach haben Techniker die Welt verändert, denn das sind Leute, die gelernt haben, wie man Dinge realisiert, die funktionieren. Politiker haben nie etwas selbst realisiert. Wenn sie sagen „Ich habe diese Brücke gebaut.“, so meinen sie, dass sie veranlasst haben, dass Steuergelder dafür bereit gestellt wurden. Sie sind nicht fähig, selbst etwas zu realisieren. Daher sind sie die falschen Ansprechpartner wenn es um die Einschätzung neuer Ideen geht. Manche mögen gute Rhetoriker sein, aber in ihren Köpfen läuft, genau wie in den Köpfen der Ökonomen nur Sprache. Für die Realisierung jeder Idee muss man in Bildern denken können. Man muss sich etwas vorstellen können. Das können sie nicht. Sie könnten daher nur altbekannte Antworten auf neue Fragen geben, und das könne, nach Meinung von Fresco, zu keinen Lösungen für neue Probleme führen.

Diese Ansicht deckt sich mit jener Albert Einsteins, der sagte: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“

## **11 DER EURO WIRD BARGELDLOS... NA UND?**

Wenn unser Land sich eine Energiewährung in Form von Energiegutscheinen einrichtet, so ist dies eine Zweitwährung, denn gekauft werden diese „Mekal“ mit Euros. Die Solarzellen, die ein Kraftwerksbetreiber am internationalen Markt kauft, bezahlt er dann mit den eingenommenen Euros durch Verkauf der Mekal-Währung, die er schöpft.

Könnten wir nicht ganz auf eine Energiewährung umsteigen? Die Antwort ist vorerst: „Nein.“ Der Euro ist eine Schuldgeldwährung und als solcher erfüllt er die Funktion der Vorfinanzierung und der schnellen Transaktionen. Aus dem bisherigen Text sollte klar geworden sein, dass ein Schuldgeldsystem die Funktion der Wertaufbewahrung nicht ordentlich erfüllen kann. Wird mit Schuldgeld gespart, so werden andere Mitglieder der Gesellschaft dazu gezwungen, verschuldet zu bleiben. Wird dies in großem Umfang gemacht, sodass die Sparvermögen nicht mehr ausreichend durch Schuldner mit guter Bonität gedeckt werden können, so führt dies in den Crash. Deshalb sollte die Funktion der Wertaufbewahrung von einer eigenen Sparwährung übernommen werden und es spricht viel dafür, diese durch nachhaltige Energie-Infrastruktur zu decken.

An sich ist der Umgang mit zwei Währungen altbewährte Praxis. In den Fremdenverkehrsorten Österreichs wurden einst neben dem Schilling auch die Deutsche Mark angenommen. Heute wird z.B. in Tourismusorten in Tschechien neben der Krone auch der Euro verwendet. Der Umgang mit zwei Währungen stellt kein Problem dar. Die Energiewährung hätte jedoch eine neue Funktion, die sie unter anderen Währungen auszeichnet. Sie wäre vorwiegend eine Sparwährung. Als solche würde sie keine Negativbuchungen erlauben. Denn es handelt sich um vorratsgedecktes Geld und jede Negativbuchung erzeugt Schuldgeld, das nicht vorratsgedeckt wäre. Weiters wäre die Währung eine reine Barwährung, womit ein Bankrun ausgeschlossen ist. Das mag umständlich erscheinen, aber es macht Sinn, denn diese Währung soll genau jene Funktionen erfüllen, die der Euro immer weniger erfüllen kann.

Der Euro wird zunehmend zu einer bargeldlosen Währung. Schon heute werden 97% aller Rechnungsbeträge bargeldlos überwiesen. Nun kommen Kreditkarten in Umlauf, die man an der Kasse nur noch durchziehen muss. Schon jetzt kann man den Quickchip unserer Bankomatkarten als bargeldlose Geldbörse nützen und einen Betrag darauf buchen mit dem man an jedem Automaten zahlen kann, auch wenn dieser Automat nicht am Netz hängt. Es wird bald so sein, dass die Menschen, die an der Kassa noch Münzen hervorkramen, missgunstige Blicke der hinter ihnen Stehenden ernten werden, die nur noch ihre Karten durchziehen. Kaum jemand wird dann noch mit Bargeld zahlen wollen.

Die bekannteste politische Vertreterin, die eindringlich vor dieser Entwicklung warnt, ist Sarah Wagenknecht. Tatsächlich wirkt eine bargeldlose Welt äußerst bedrohlich und ich würde in der heutigen Situation jedem raten, so lange wir keine bare Zweitwährung haben, dagegen zu protestieren:<sup>35</sup>

Der Mensch ist in dieser Gesellschaft abhängig vom Geld. Er wäre dem Hungertod oder dem guten Willen seiner Bekannten ausgeliefert, wenn man ihm das Konto sperrt. Geldzuwendungen an jemanden dessen Konto gesperrt ist wären in einer bargeldlosen Welt nicht mehr möglich. Wenn erst einmal alle Zahlungen digital erfolgen, so sind wir in einem Ausmaß überwachbar und erpressbar, das wir heute noch gar nicht erahnen können. Eine bankunabhängige Bar-Zweitwährung wird dann niemand mehr organisieren können, weil Banken dies nicht zulassen werden. Außerdem können Banken sich an unseren Sparvermögen vergreifen, indem sie diese negativ verzinsen. Negativzinsen sind bei manchen Banken schon Realität.

Als europäischer Kleinstaat werden wir Österreicher den Trend zu zunehmend bargeldlosem Zahlungsverkehr nicht aufhalten können. Ganz anders sieht die Situation aus, wenn unser Land sich bereits jetzt eine Energiewährung in Form von Mekal-Scheinen zulegt. Sie ersetzen dann all das, was wir uns heute von Bargeld versprechen. Der Wert unseres Bargeldes ist heute genauso unsicher wie der des Giralgeldes. Die „Mekal“ der neuen Energiewährung werden hingegen durch tatsächlich gebaute Kraftwerke, die

---

35 [https://www.youtube.com/watch?v=rs3f7\\_vQAW4](https://www.youtube.com/watch?v=rs3f7_vQAW4)

die Megakalorien liefern, gedeckt und damit sicher sein, auch wenn der Euro zusammenbricht.

Führen die Banken nun flächendeckend Negativzinsen ein, so hat jeder die Möglichkeit, diesen zu entgehen und mit seinen giralen Euro-Guthaben Mekal-Scheine zu erwerben. Das bedeutet, wir werden keine großen Guthaben auf unseren Euro-Konten ansammeln und somit dem räuberischen Finanzsystem seine Macht entziehen.

### ***11.1 Warum viele Geldsystemkritiker Negativzinsen für notwendig erachten***

Negativzinsen werden aus meiner Sicht kommen, weil sie kommen müssen. Auf einem begrenzten Planeten ist kein ewiges Wirtschaftswachstum möglich. Wenn Kreditnehmer in Summe keine Renditen mehr erwirtschaften können, weil die Wirtschaft nicht wächst, dann müssen Banken die nötigen Rücklagen zur Abfederung von Kreditausfällen letztlich von den Sparern nehmen. Dies bringt sogar Starökonomien wie Kenneth Rogoff zu der Einsicht, dass Negativzinsen unausweichlich kommen müssen.<sup>36</sup>

Viele Ökonomen der alten Schule glauben, der negative Zins sei nicht notwendig, weil eine inflationsbedingte Geldentwertung den selben Zweck erfülle. Aber die Ausweitung der Geldmenge, welche in der Realwirtschaft ankommt, funktioniert in einer überschuldeten Realwirtschaft nicht mehr. Kredite werden heute überwiegend an Spekulanten vergeben. So kommt frisches Geld nur noch in den Anlagemarkt, wo es Preisanstiege in Form von Kursgewinnen erzeugt. Das dient nur der Bereicherung der Vermögenden und hat mit negativem Zins nichts zu tun.

Können in Zukunft durch qualitatives statt quantitatives Wachstum Zinserträge für Kapitalisten erwirtschaftet werden? Betrachten wir einen Computer, einen Kühlschrank, ein Auto bestimmter Größe oder eine Stereoanlage. All diese Dinge sind heute qualitativ besser als früher, aber sie wurden deswegen doch nicht teurer,

---

<sup>36</sup> <http://derstandard.at/2000044560212/US-Staroekonom-fuer-Negativzinsenbis-zu-sechs-Prozent>

sondern vielfach sogar günstiger, also wird Qualität keinen Zinsertrag erwirtschaften.

Wenn wir verstanden haben, dass nicht die Banken, sondern die Schuldner den Geldwert erzeugen, indem sie Kredite durch Leistungsversprechen decken und durch Pfandgüter sichern, dann erscheint es auch unfair von ihnen einen Zins zu verlangen. Wie absurd unser heutiges Zinssystem ist, wird ersichtlich, wenn wir das Verhalten des Sparers in die Gabenökonomie übertragen:

Die heutige Geschenkökonomie ist ein Relikt der Gabenökonomie, die sich neben der Geldökonomie noch in unserer Gesellschaft erhalten hat. Viele Historiker gehen davon aus, dass es nie eine nennenswerte Tauschökonomie gegeben hat (anthropologische Nachweise für letztere fehlen bis heute!), sondern dass diese der Vorstellung liberaler Ökonomen entspringt.<sup>37</sup> Ein Fischer eines Küstendorfes, der mit vollen Netzen heimkehrte, hat somit nicht erwartet, dass jedes Dorfmitglied ihm ein Objekt zum Tausch gegen einen Fisch anbietet. Der Eine einen schönen Stein, der Andere ein Teller, der Dritte ein Stück Zwirn usw. Das wäre sehr umständlich gewesen. Vielmehr hat der Fischer die Fische einfach verteilt. Die Empfänger merkten sich, wieviel sie von ihm erhalten haben und sie haben dann auch versucht sich zu entschuldigen, wenn sie die Möglichkeit dazu hatten (bspw. zur Erntezeit). Innerhalb einer Gesellschaft gab es aber sicher auch schwarze Schafe, die sich nicht ausreichend revanchierten. Und so wurden zum Beispiel die Kerbhölzer erfunden, mit denen dokumentiert wurde, wer bereits wieviel bekommen (Kredit erhalten) hat. Der Kredit wurde also vor physischen Geldsymbolen erfunden.

Übertragen auf die Gabenökonomie ist ein Sparer jemand, der einst viel an realer Leistung verteilt hat. Nun kommt jemand mit einer Gegenleistung zu ihm, aber der Sparer sagt: „Ich will nichts konsumieren und ich will auch nicht, dass du dich entschuldest. Ich will meine Forderungen an dich aufrecht halten. Aber da du dich nicht entschuldigen kannst, sollst du mir als Zinsdienst jede Woche den Rasen mähen. Deine Schulden werden dadurch aber nicht kleiner. Außerdem will ich meine Guthaben an meine Erben

---

37 Vergl: David Graeber 2012 „Schulden, die ersten 5000 Jahre“, Kapitel 2

weitergeben und deine Nachfahren sollen meinen Nachfahren weiter den Rasen mähen.“

Natürlich hat sich in einer Gabenökonomie niemand so verhalten. Im Gegenteil. Weiter zurück liegende Schulden wurden nicht durch Zins und Zinseszins immer größer, sondern sie gerieten in Vergessenheit. Der reale (natürliche) Sparzins war also negativ. Deshalb war eine Überschuldung und ein Crash in der Gabenökonomie unvorstellbar. Geldlose Kulturen wissen, dass sie keine hohen Schulden und Guthabenstände aufbauen dürfen, weil es sonst Streit gibt. Es ist üblich, sich möglichst bald zu revanchieren und es ist die Pflicht die Gaben dann auch entgegen zu nehmen (zu konsumieren). Alleine dadurch sind geldlose Kulturen friedlicher.

Um den „unnatürlichen“ Aspekt unseres Geldes zu erkennen, wollen wir seine Wirkung auf die Moral einer Affenhorde betrachten. Solange kein Geld existiert, nimmt sich der Stärkste zwar am meisten Bananen, aber er teilt auch, denn er weiß, morgen sind die Bananen ohnehin nicht mehr gut. Nun haben Forscher einige Experimente gewagt und Geld in Affenkäfigen eingeführt. Mit Münzen konnten sich die Affen stets frische Bananen aus einem Automaten holen. Die Ergebnisse sehen zusammengefasst in etwa so aus: Der Stärkste rafft alle Münzen, bezahlt den Zweitstärksten als seinen Wächter und kauft sich Sex bei den attraktivsten Weibchen. Jegliche Moral geht flöten. Nach zwei Wochen mussten einige dieser Experimente, soweit sie Gruppen betrafen, abgebrochen werden, weil sonst schwächere Affen verhungert wären.<sup>38</sup>

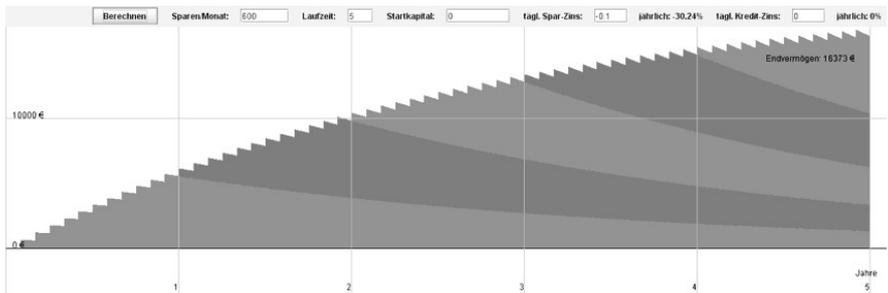
Alterndes (negativ verzinstes) Geld funktioniert wie die Bananen im Experiment. Hätten sich die Münzen nach und nach braun gefärbt und wären dann im Automaten immer weniger wert gewesen, dann hätten die Affen das erkannt und hätten aufgehört, das Geld zu horten. Dieser Überlegung folgend bin ich zur Überzeugung gekommen, dass jegliche Erneuerung der moralischen Grundlagen untergraben wird, so lange wir ein (positiv) verzinstes Geldsystem haben.

---

38 [http://www.bild-der-wissenschaft.de/bdw/bdwlive/heftarchiv/index2.php?object\\_id=30926093](http://www.bild-der-wissenschaft.de/bdw/bdwlive/heftarchiv/index2.php?object_id=30926093)

Der umgekehrte Zins des „alternden Geldes“ funktioniert wie eine Wachstumsgrenze in der Natur. Ein Sparer mag jeden Monat einen Betrag auf ein Konto legen und somit wächst sein Vermögen. Im Fall eines umgekehrten Zinses wird das Vermögen irgendwann eine Höhe erreichen, bei der der monatliche (negative) Zins genau jenen Betrag wieder „wegfrisst“, den der Sparer jedes Monat hinzu fügt.

Die Grafik verdeutlicht die Funktionsweise eines negativen Zinses. Er ist mit -30% jährlich hier bewusst überhöht gewählt.

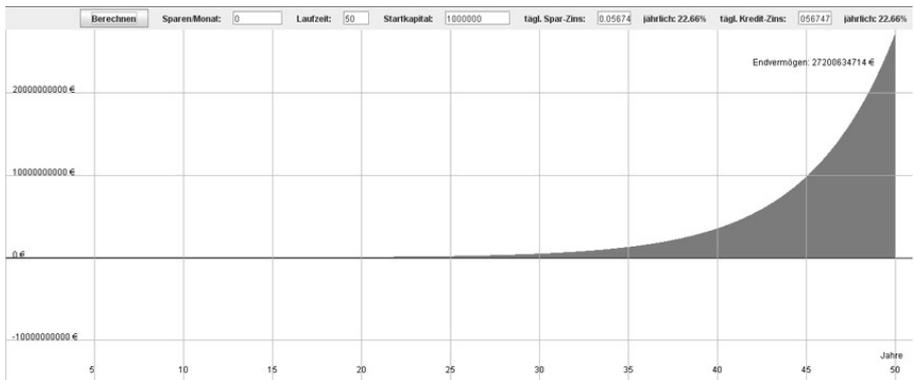


Ziel der Überhöhung war es, eine deutliche Kurve mit schönen monatlichen Zacken zu erhalten. Diese entstehen, weil jedes Monat einmal eine Einzahlung des Sparerers auf das Konto kommt, aber der hohe (negative) Zins jeden Tag wieder ein wenig von dem vorhandenen Geld „wegfrisst“, bis die nächste monatliche Spareinlage einen neuen Zacken erzeugt.

Dies hat den Effekt, dass irgendwann der Kontostand an eine Wachstumsgrenze stößt. Das ist das Prinzip jedes selbstregulierenden Systems. Man nennt es eine negative Rückkopplung oder auch regulative Rückkopplung. Positive Rückkopplungen (deregulierende Rückkopplungen), wie sie ein positiver Sparzins hervorbringt, kommen in der Natur so gut wie gar nicht vor, denn sie würden etwas gegen unendlich wachsen lassen und das führt in der Natur immer zum Zusammenbruch.

In den seltenen Fällen in denen in der Natur etwas exponentiell wächst, sind positive Rückkopplungen in übergeordnete negative Rückkopplung eingebettet, die sie abfedern. Nur unser Geldsyst-

tem wächst heute durch den Zins ungebremst, weil die Guthabensstände auf Konten durch den Zins gegen unendlich streben. Die nächste Grafik zeigt die typische Zinseszinskurve an einem Beispiel, das an die reichsten Deutschen, die Brüder Albrecht angelehnt ist. Nehmen wir an, sie starteten mit einer Million. Eine Million ist eine vorstellbare Summe, denn sie entspricht in etwa dem Lebensinkommen eines Normalverdieners. Aber verglichen mit den 27 Milliarden Endvermögen ebnet sich die Start-Million in der Grafik auf der Nulllinie ein. Nun brauchen die Brüder Albrecht 22,66% jährlichen Vermögenszuwachs um nach 50 Jahren auf die 27 Milliarden zu kommen, die sie heute besitzen. Der Großteil dieses Vermögens sammelt sich aber im letzten Jahrzehnt an.

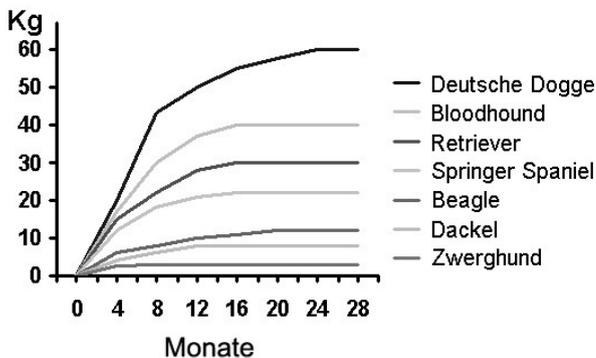


Am Anfang mögen die Zuwächse durch die geschickte Geschäftsführung der Aldi- und Hofer-Kette zu erklären gewesen sein. Ab einer Milliarde Geldvermögen jedoch sind jährliche Vermögenszuwächse in dieser Höhe keine Kunst mehr. Sie werden an der Börse verdient, wo Milliardäre durch ihre Marktmacht die Kurschwankungen, von denen sie profitieren, selbst erzeugen. Sie können sich mit ein paar Freunden ausmachen, dass sie diese Woche zum Beispiel auf Kupfer setzen. Sie kaufen das Kupfer vom Markt auf und schon steigt der Preis. Dann verkaufen sie schlagartig zum selbst gemachten hohen Preis und wetten auf fallende Kurse. Da sie die Welle, auf der sie reiten, selbst erzeugen, gewin-

nen sie immer. So entziehen sie der Realwirtschaft, die das Kupfer für die Produktion braucht, über Preiserpressung das Geld.

Nun mag jemand sagen, diese Kurve wäre reine Phantasie, es gäbe kein Wachstum von 22,6%. Aber eben darin besteht der wesentliche Punkt meiner Aussage: Es gibt solches Wachstum nur im Finanzsektor und daher muss es dort durch Tricks erwirkt werden. Jakob Rothschilds Investmentgesellschaft RIT konnte seit deren Entstehung im Jahr 1988 eine Gesamrendite von ungefähr 2000 Prozent erzielen! Das ist nur möglich, weil mit Geldmengen gespielt wird, die selbst die Wellen erzeugen aus denen der Investor dann seinen Profit zieht.<sup>39</sup>

Aber wie sieht natürliches Wachstum aus? Gleichet es eher dem negativen Zins oder dem dem positiven? Hat es eine Grenze oder wächst es gegen unendlich? Die Antwort darauf ist eindeutig, egal welches Lebewesen man heranzieht. Die Kurve ist immer



gleich. (Siehe die beispielhaften Lebensgewichtskurven von Hunden.)

Negative Rückkopplungen kommen in der Natur nicht nur beim Wachstum vor, sondern sie halten alle Parameter in der Natur und in unseren Körpern im Gleichgewicht. Wenn die Sonne stärker auf eine Landfläche einstrahlt, strahlt dieses in der Nacht stärker Wärme in den Weltraum ab und so pegelt sich eine Durch-

39 [http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/wp-content/uploads/2016/08/RIT-return\\_0-e1471509053630.jpg](http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/wp-content/uploads/2016/08/RIT-return_0-e1471509053630.jpg)

schnittstemperatur ein. Wenn das Blut im Körper zu dickflüssig wird, bekommen wir mehr Durst um gegenzusteuern. Wenn der Zuckerspiegel im Blut absinkt, bekommen wir mehr Hunger. Wenn dem Hund zu warm wird, beginnt er mehr zu hecheln.

Das bedeutet: Mit einem negativen Zins wären Geldvermögen und Schulden in Summe niemals aus dem Ruder gelaufen, denn mit zunehmender Höhe der Vermögen hätte der Zins, der dann von den Sparern genommen würde, zunehmend bremsend gewirkt. Aber der Zins ist heute verkehrt und wirkt beschleunigend. Wer mehr hat, dem wird noch mehr gegeben. Es ist klar, dass ein Wachstum, welches gegen unendlich strebt, in den Crash führen muss!

Trotzdem ist die Ablehnung gegenüber negativen Zinsen sehr groß. Die Sparer sind doch „die Guten“ und dürfen nicht „bestraft“ werden. Doch moderat angedacht, brächte ein solcher Zins deutliche Vorteile für Sparer, wie ich im Folgenden darstellen will:

Ein niedriger negativer Zins würde von den Sparern so gut wie gar nicht bemerkt werden. Nehmen wir an, die jährliche Verzinsung betrüge -1% (täglich -0,00277%), dann müsste der Sparer etwa 250 Jahre lang sparen, bis die Kurve wirklich flach würde. Nur bei Sparvermögen, die über viele Generationen weitergereicht werden, ergäbe sich ein signifikanter Effekt.<sup>40</sup>

Legt ein Sparer 30 Jahre lang 100 Euro zur Seite, so hat er ohne den Zins 35.900 Euro angespart. Führen wir nun einen negativen Jahreszinssatz von -1% ein, dann ergibt sich eine Ersparnis von 31.029 Euro. Der Sparer hätte selbst in 30 Jahren nicht viel verloren. Aber der negative Zins brächte ihm einen wesentlichen Gewinn gegenüber heute, denn bereits ein derart geringer negativer Zins würde die Inflation völlig eindämmen ohne die Wirtschaft abzuwürgen.

Warum? Weil bei größeren Sparsummen auch ein derart geringer Zinssatz den Sparer anhält, das Geld zu investieren. Erbt jemand

---

40 Hier ein Simulationsprogramm zum Zinseszinsseffekt:

[http://www.picsandpixels.at/geldmitsystem/Simulation/Geld\\_Mathematik.html#Simulation](http://www.picsandpixels.at/geldmitsystem/Simulation/Geld_Mathematik.html#Simulation)

(Das Programm wurde vom Autor geschrieben und enthält keine schädlichen Programmzeilen).

100.000 Euro, so zahlt er pro Jahr bereits 1000 Euro Zinsen, nur um das Geld zu erhalten. Dies reicht aus, um ihn zu bewegen, das Geld zu investieren oder in Mekal-Energiescheine zu wechseln.

Dieser geringe negative Zinssatz wird in Zukunft völlig ausreichen, um damit eventuelle Kreditausfälle auszugleichen. Es wird nämlich kaum noch Kreditausfälle geben können. Bedenken wir, dass niemand mehr daran interessiert sein wird, mehr als 100 000 Euro ungenutzt auf einem Konto liegen zu lassen. Es gibt somit keine hohen Bestände an Geldvermögen in der Euro-Währung und damit spiegelbildlich auch keine hohen Schulden in der Wirtschaft. Wenn die Schuldenstände nicht hoch sind, werden auch Kreditausfälle selten sein.

Da die Banken nun die Kreditausfälle durch die Zinseinnahmen abfedern, die sie von Sparern nehmen, brauchen sie von den Kreditnehmern keinen Zins zu verlangen. Kredite ohne Zins sind aber prinzipiell tilgbar, denn es ist dann nur eine Frage der Zeit, bis sie getilgt werden. Stirbt ein Kreditnehmer bevor er den Kredit getilgt hat, so wird der Kreditausfall durch den Verkauf der Pfandgüter gedeckt. Sobald Banken aufhören, Kreditnehmer durch Zinsforderungen ausbluten zu lassen, werden auch immer ausreichend Pfandgüter vorhanden sein, weil die Schuldenstände nicht eskalieren. Nur in den seltenen Fällen, wo nicht ausreichend Pfandgüter vorhanden sind, muss der Rest aus den Rücklagen der Bank beglichen werden. Deshalb ist anzunehmen, dass ein Zins von -1% auf Sparkonten völlig ausreicht, um ein crashsicheres System aufzubauen.

Das bedeutet: Auch wenn ein Sparer in Euro sparen will und nicht auf die Energiewährung ausweicht, wird die umgekehrte Verzinsung für ihn große Vorteile haben, denn sein Geld ist nun nicht nur sicher, sondern sein erspartes Geld inflationiert dann auch nicht mehr. Heute verlieren Spareinlagen wesentlich mehr an Kaufkraft pro Jahr als sie an Zinserträgen an Zuwachs erfahren. Der Sparer verliert heute mehr als 1%.

Aber warum inflationiert bei negativem Sparzins der Geldwert nicht mehr? Der Grund liegt darin, dass die Geldmenge nicht mehr erhöht werden muss. Denn da weniger gespart und mehr in reale Werte (wie Energiescheine) investiert wird, verbleibt das

Geld in der Realwirtschaft in Umlauf. Der Geldstrom aus der Realwirtschaft in die Börse wird abreißen, sobald dort im Durchschnitt mit Geld kein Geld mehr zu machen ist, also ein Nullsummenspiel vorherrscht. Es muss somit nicht mehr (so wie derzeit) ständig Geld durch die Zentralbank (letztendlich auf Kosten der Steuerzahler) nachgepumpt werden. Die Geldmenge wird sich auf das für die Wirtschaft notwendige Niveau einpendeln.

Die Börsen werden gesundschrumpfen, denn sobald Kredite unverzinst sind, werden sich Unternehmen kaum mehr über Aktien finanzieren, sondern über Kredit. Auch Versicherungen werden nicht mehr in dem Ausmaß gebraucht, weil sich Geld im Notfall ohne Verluste über einen Kredit auftreiben lässt. Nur spekulative Projekte, deren Erfolg für die Bank nicht einschätzbar ist, werden keinen Kredit erhalten und sich daher über Crowdfunding oder über die Börse finanzieren müssen. Dann tragen aber Börsenspekulanten auch wieder wirklich ein Risiko. Ist die Börse ein Nullsummenspiel, so ist sie für die breite Masse uninteressant.

Ein umgekehrt verzinstes Geldsystem ist der Gegenentwurf zum Kapitalismus, weil in einem solchen kaum jemand von Kapitalerträgen leben kann, weil es diese Erträge im Durchschnitt nicht mehr gibt. Aktienindizes erfahren im Durchschnitt keinen Wertzuwachs. Wenn Kredite zinsfrei sind und Geld verliehen wird, um Zinszahlungen zu entgehen (anstatt, wie im derzeitigen System, um Zinsen zu erhalten), wird kaum jemand bereit sein, einem Geldgeber für sein Geld ein leistungsloses Einkommen durch Dividendenausschüttungen oder anderen Formen des Kapitalertrags zu verschaffen.

Die ganze Denkweise rund um das Geld kehrt sich um, sobald der Zins das Vorzeichen wechselt. Kontoinhaber sehen ihren finanziellen Spielraum dann nicht mehr in den Sparvermögen, mit denen sie Andere in Schulden halten, sondern in ihren Überziehungsrahmen, die umso höher werden, je höher die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Person ist. Niemand muss im Postkapitalismus für den finanziellen Spielraum des Anderen in Schulden gehalten werden, denn niemand muss sparen. Wenn jemand sich zusätzlich auch noch Sparvermögen in der Transaktionswährung zulegen will, weil er ein Sicherheitsfanatiker ist, dann soll er für

diese universelle Versicherung zahlen, wie für jede Versicherungsleistung. Wenn er das nicht will, spart er in der dafür vorgesehenen Energiewährung.

Tatsächlich hat es ein negativ verzinstes Geld in der Geschichte schon einmal gegeben, und zwar in der Zeit des goldenen Mittelalters, also zur Zeit des großen Kathedralenbaus von 1150 bis 1450. Der Fürst sammelte damals die Blechmünzen (Brakteaten) zweimal im Jahr ein, behielt den Zehnt als Abschlag und prägte neue Münzen aus den Blechplättchen. Die Menschen brachten die Münzen zu ihm, da sie ohne neue Prägung keinen Wert mehr gehabt hätten. Steuern zahlte somit nur, wer am Stichtag Geld hatte. Über diese Zeit berichtet Prof. Wolfgang Berger in seinen Vorträgen.<sup>41</sup>

Heute ist kaum mehr verständlich, wie die gotischen Kathedralen, die wohl zu den aufwendigsten Bauten der Menschheit zählen, aus freiwilligen Spenden der kleinen umliegenden Bevölkerung finanziert und mit bloßer Muskelkraft errichtet werden konnten. Heute fehlt jeglicher Anreiz Geld auszugeben und deshalb wird es auch nicht gerne gespendet. Die Sagrada Familia in Barcelona wird wohl aus Finanzierungsnotstand nie vollendet werden. In der Zeit des goldenen Mittelalters war es vielen Menschen lieber, das Geld für das Kirchenprojekt zu spenden, als auch nur ein Zehntel davon dem Fürsten zu gönnen. Negativer Zins führt also zu keinem Finanzierungsnotstand, sondern zum Gegenteil.

Aber der Fürst erhielt seinen Anteil so oder so, denn irgendwer hatte am Stichtag das Geld immer. Tatsächlich hat dieses Steuersystem (wenn wir vom Fürsten absehen) zu einer hohen Gleichverteilung der Gelder innerhalb des Volkes geführt und es war bestechend einfach. Durch die gute Verteilungsleistung des negativ verzinsten Geldes und die damit verbundene Spendenfreudigkeit war auch kein staatliches Sozialsystem notwendig. Das Steuersystem war so einfach, dass es für Unternehmen nicht notwendig war viel an Buchführung zu betreiben. Es gab keine Steuererklärung und kaum administrativen Aufwand sondern nur real produktive Arbeit. Die Zeit des Kathedralenbaus war die fried-

---

41 Wolfgang Berger im Interview: [https://www.youtube.com/watch?v=uWkzab\\_nfuA#t=37m50s](https://www.youtube.com/watch?v=uWkzab_nfuA#t=37m50s)

lichste Epoche europäischer Geschichte. Die Zeit der Hexenverfolgung kam erst danach, als die Silbermünzen der Fugger bevorzugt wurden und zu einer Vermögenskluft führten, die sozialen Stress erzeugte.

Da es in der Brakteaten-Zeit zu keinen überhöhten Sparvermögen kam, gab es in den 300 Jahren auch nie einen Währungs-crash. Es gab lediglich gelegentlich eine fließende Entwertung, weil die Fürsten zu viel Geld erzeugten. Aber das hat nichts mit dem negativen Zins zu tun sondern mit der schuldfreien Geldschöpfung. Auch ist diese Art der Inflation nicht tragisch, denn sie entsteht, wenn die Menschen zu viel Kaufkraft haben.

Heute hingegen haben wir Inflation, obwohl die Kaufkraft in der Realwirtschaft gering ist. Die meisten Ökonomen vermögen dies gar nicht zu erklären. Die Erklärung liegt darin, dass diese Inflation durch die überhöhte Kaufkraft im Geldanlagemarkt ausgelöst wird – auf Kosten der „kleinen Bürger“. Profiteure der Asset-Priceinflation sind die Geldanleger, denn die Kurse (Preise) ihrer Wertpapiere steigen.

In einer nicht wachsenden Wirtschaft kann keine Zinsrendite erwirtschaftet werden. So notwendig ein umgekehrter Zins für eine nicht wachsende Wirtschaft sein mag, so unbeliebt ist doch das Thema in der breiten Öffentlichkeit. Aber ob beliebt oder nicht, ich bin überzeugt, dass der Euro zu einer bargeldlosen negativ verzinsten Währung werden wird, einfach weil es, nachdem die Geldmengenausweitung scheiterte, der einzige noch mögliche Weg ist, die überhöhten Schulden- und Guthabenbestände abzubauen und einen totalen Crash zu vermeiden.

Geschäftsbanken erkennen, dass sie den Schuldner kaum noch Zinsen abverlangen können, weil es sonst zu Kreditausfällen kommt, die einen Bankencrash zur Folge haben. Zentralbanken erkennen, dass sie den Banken keine Zinsen mehr abverlangen können, da deren Crash auch die Bilanz der Zentralbank in Schiefelage brächte. Und die Bank für internationalen Währungsausgleich steht vor dem gleichen Problem, nämlich dass sie den Zentralbanken der Länder keine Zinsen mehr abverlangen kann, weil dies nur die Schuldenstände erhöhen würde. Auf jeder Hierarchieebene des Geldsystems wird derzeit erkannt, dass die nötigen

Rücklagen für kommende Kreditausfälle letztlich nur gebildet werden können, wenn das Geld dafür von dort genommen wird, wo eines ist: Von den Gläubigern (Sparern). Natürlich rühren Internetplattformen für Geldanleger die Werbetrommel für positive Zinsen, aber sie werden Banken nicht überzeugen können.

Selbstverständlich ist es Banken erst dann in breitem Umfang möglich negative Sparzinsen einzuführen, wenn die Währung bargeldlos wird. Es wird intensive Absprachen zwischen Banken geben, ehe das Bargeld allgemein aufgelassen wird. Aber der Weg dorthin ist unvermeidlich, denn Internetbanken, die den Bargeldverkehr aufgelassen haben, arbeiten günstiger und zwingen die Geschäftsbanken diesen Weg auch zu beschreiten.

In den notwendigen Absprachen werden sich Banken über die Bankenlobby vereinen und zur Erkenntnis kommen, dass sie als Kartell den Preis für Geld (den Zins) einseitig festlegen können, so lange ein Währungsmonopol vorliegt. Dies ist eine gefährliche Entwicklung.

Das Währungsmonopol muss gebrochen werden, da die verschuldeten Staaten ansonsten der Macht des Bankenkartells völlig unterliegen. Deshalb ist es wichtig, eine energiegeladene, wertstabile Zweitwährung für das Sparen aufzubauen. In diese Währung können dann Sparer flüchten, wenn der Euro negativ verzinst wird und das Bankenkartell die Sparer mit unnötig hohen Zinsen belasten will. Durch die Flucht der Sparer in die Zweitwährung wird die Bilanzsumme des Bankensystems reduziert und damit seine Macht beschränkt.

Ich erwarte, dass eine solche Energiewährung für kommende Jahrhunderte der Menschheitsgeschichte stabil bleibt. Damit könnte sie uns in eine lange Zeit des Friedens führen – eine Zeit ohne die Notwendigkeit Ressourcenkriege zu führen, weil wir über genug nachhaltige Energie verfügen, um alle Rohstoffe zu recyceln!

## **12 DER UNVOLLSTÄNDIGE GELDKREISLAUF**

Die Vertreter des „fließenden Geldes“ werden oft von anderen Geldsystemkritikern angegriffen, dass ihre Geldidee völlig veraltet wäre. Giralgeld fließt in der Wirtschaft nicht in endlosen Kreisläufen wie einst Bargeld, das von der Bank immer wieder per Barauszahlung an Kunden ausgegeben wurde. Im Zeitalter überwiegender Giralgeldzahlungen müssen wir Giralgeld als das eigentliche Geld akzeptieren. Und da ist es so, dass dieses ständig entsteht und vergeht. Kauft jemand eine Ware, so verringert sich sein Kontostand, verkauft er eine Leistung, so erhöht sich sein Kontostand wieder. Er hat also zuerst eine reale Leistung aus dem Markt entnommen und dann eine solche in den Markt eingebracht – es kommt zu einem Ausgleich.

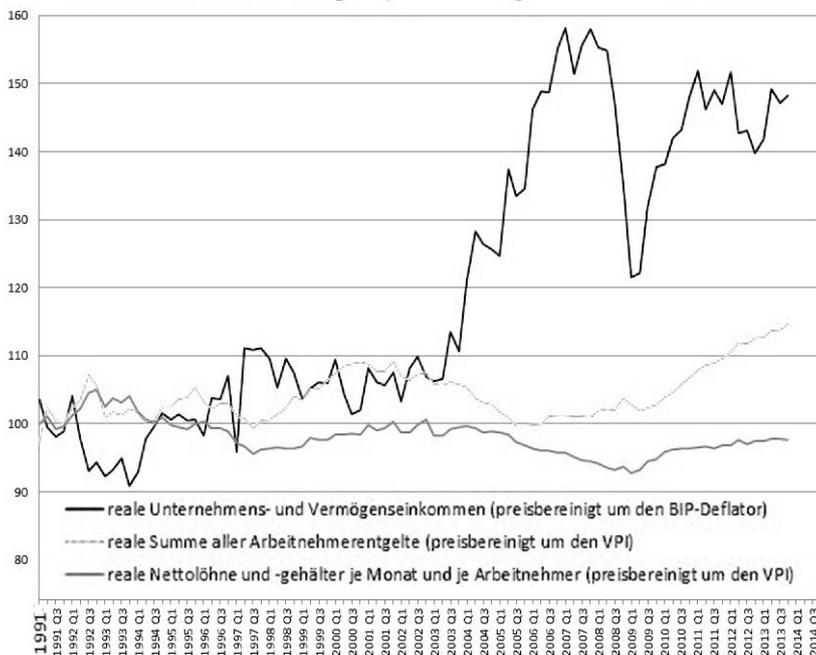
Aber genau dieser kurze Kreislauf des Ausbuchens und Zurückbuchens ist der Kreislauf von dem die Vertreter fließenden Geldes sprechen, wenn sie darauf hinweisen, dass er unterbrochen ist. Er wird einerseits durch das Sparen unterbrochen, andererseits durch das Abwandern des Geldes.

Unvollständige Wirtschaftskreisläufe ergeben sich schon allein durch die Großstrukturen der Produktion. Stellen wir uns vor, die Möbelfirma IKEA wäre so erfolgreich, dass sie alle Konkurrenten vom Markt drängt und Möbel für ganz Europa erzeugt. Das hochautomatisierte Werk beschäftigt dann vielleicht 100 Mitarbeiter und auch der Vertrieb läuft mit einem Minimum an Angestellten ab. Wirtschaft funktioniert aber nur, wenn das Werk die Einnahmen aus ganz Europa wieder als Kaufkraft unter das Volk bringt. Aber wie soll das in einer so hochtechnisierten Produktion überhaupt funktionieren? In der Realität erwirtschaften also Maschinen Gewinne, welche durch die Eigentümer des Werkes in den Geldanlagemarkt getragen werden. Wie soll dieses Geld jemals wieder zu Kaufkraft für den Erwerb von Konsumgütern werden?

Kein Betriebswirt lernt auf den Universität, den Wirtschaftskreislauf zu berücksichtigen. Sie verhalten sich in der Praxis wie Fischer an einem See, an dem sich keiner um die Nachzucht der Fische

kümmern will und jeder bemüht ist möglichst viel zu fangen, bevor der See leergefischt ist. Den Wettbewerb und die Gier heiligend vernichten sie die Existenzbasis ihrer Unternehmen, indem sie die Einnahmen nicht über Gehälter in den Kreislauf zurückbringen, sondern in den Finanzsektor tragen. Wenn die Löhne derartig hinter den Vermögenseinkommen zurückbleiben, dann schwindet die Kaufkraft der Masse der Konsumenten – womit sich die Unternehmen wirtschaftlich ihr eigenes Grab schaufeln.<sup>42</sup>

**Deutschland: (real 1991=100) Unternehmens- und Vermögenseinkommen, Summe der Arbeitnehmerentgelte, Nettolöhne je Monat und Arbeitnehmer**



Aber das ist nicht die einzige Lücke im Geldkreislauf. Wenn Sie als Konsument heute versuchen herauszufinden, woher die Sachgegenstände in Ihrem Haushalt kommen, so werden Sie feststellen, dass kaum einer dieser Gegenstände im Inland produziert wurde.

42 Grafik aus: <http://www.verschuesse.de/deutschland-anzeichen-einer-deindustrialisierten-zone/>

Was bedeutet das für den Geldfluss? Es bedeutet, dass mit dem Geld, das Sie für das Produkt bezahlt haben, u.a. Arbeiter bezahlt werden, die gar nicht im Land sind. Wenn Sie nun eine Dienstleistung in ihrem Land anbieten, um das Geld, das sie für Waren ausgeben, wieder zu verdienen, so ist dieses Geld gar nicht als Kaufkraft in Umlauf. Zumindest nicht hier!

Um das Geld der Warenkäufer wieder über die Produktion zu Kaufkraft zukünftiger Produkte werden zu lassen, müsste der Geldkreislauf geschlossen werden! Das bedeutet: Jedes Unternehmen müsste seine Einnahmen wieder in voller Höhe über Löhne, Steuern und Investitionen in die Realwirtschaft zurückbringen. Tragen Unternehmer die Gelder außer Landes indem sie Waren importieren, so müssen andere Unternehmen Waren exportieren. Nur dann ist der Geldkreislauf geschlossen.

Deutschland hat auf seine Binnenkaufkraft nicht geachtet und musste daher Produktionsüberschüsse in das Ausland exportieren, zum Beispiel nach Griechenland. Der griechische Staat hat sich für die Bürger verschuldet und ihnen Staatsposten gegeben, damit sie Einnahmen hatten um die Waren zu kaufen. Wenn nun Geld aus Griechenland nach Deutschland abwandert, dann halten deutsche Banken Forderungen an griechische Banken. Die Deutschen haben so gesehen ihr Geld erhalten, denn Geld ist in diesem System nichts anderes als eine Forderung. Die Aussage „Die Griechen sollen das Geld zurückzahlen.“ zeugt von einer völligen Unkenntnis des Geldsystems.

Das eigentliche Problem liegt darin, dass diese Forderungen, keine ausreichende Deckung erfuhren, weil Griechenland nicht in dem Ausmaß Waren anbietet, die deutsche Kunden haben wollen. An den Krediten, die man Griechenland gewährte, haben deutsche Banken gut verdient, denn die Manager erhalten Boni für die Kreditvergaben. Außerdem flossen die immer höheren Zinsen, die Griechenland zu stemmen hatte, zu einem großen Teil auch in die Taschen des Bankmanagements und der Bankeigentümer (Aktionäre). Zusätzlich vergab man die Kredite mit Auflagen. So musste Griechenland zum Beispiel deutsche U-Boote kaufen, was das

Land noch tiefer in Schulden stürzte und einzig der deutschen Waffenindustrie nützte.<sup>43</sup>

Außenhandelsüberschüsse machen auf Dauer keinen Sinn. Wenn auf 20 Jahre Überschüsse nicht 20 Jahre Außenhandelsdefizite folgen, in denen Deutschland „einkaufen geht“, so wird es für das verdiente Geld nie etwas Reales bekommen! Da ein Ausgleich nur dann entsteht, wenn Deutschland etwas in Griechenland kauft, wurde die Troika nach Griechenland entsandt. Und die sorgt nun dafür, dass die öffentlichen Güter Griechenlands am Geldanlagemarkt landen – also Güter, die die Regierung Griechenlands gar nicht verkaufen wollte: die Häfen, die Autobahnen, die Kanalisation, das Wasser usw. Die Anleger dürfen mit guten Einnahmen rechnen, denn da öffentliche Güter allesamt Monopole sind, können sie als Besitzer einseitig den Preis für einst öffentliche Leistungen festlegen. Die Rechnung zahlt das griechische Volk.<sup>44</sup>

Aber da dieser Ausverkauf keineswegs die hohen Schulden tilgt, denn die öffentlichen Güter werden in der Krise zu Spottpreisen verkauft, wird auch noch der deutsche Steuerzahler zur Kasse gebeten um die notleidenden Kredite der deutschen Banken zu bedienen. Profit haben bei alledem nur die reichen Gläubiger auf Kosten des Volkes beider Länder gemacht. Und damit ist auch verständlich, wer solch' absurden Finanzgeschäfte einfädelt. Die eigentlichen Kontrahenten dieses Spiels sind nicht Griechenland und Deutschland, sondern die profitierende Finanzoligarchie versus dem zahlenden Volk beider Länder.<sup>45</sup> Auf der Stecke bleibt die Demokratie. Denn statt Tsipras regiert nun die Troika.

Mangelhafte Geldkreisläufe sind aber keineswegs ein Phänomen, das nur innerhalb Europas existiert. Was bedeutet es, wenn Schiffsladungen voll mit Waren von China, Taiwan und Bangladesch in die USA oder nach Europa gebracht werden und die Schiffe gefüllt mit Müll wieder in diese Länder zurückfahren? Was bedeutet es, wenn wir Rohstoffe und Erdöl aus fernen Ländern kaufen, aber diese Länder nicht in gleichem Maße mit ebenso wertvollen Waren beliefern? Es bedeutet, dass unser Geld abwan-

---

43 <http://www.wsws.org/de/articles/2010/07/grie-j14.html>

44 <http://www.news.at/a/griechenland-ausverkauf-griechenland-308522>

45 [http://www.studentenfutter.uni-tuebingen.de/2012\\_2013/?p=1642](http://www.studentenfutter.uni-tuebingen.de/2012_2013/?p=1642)

dern müsste. Teilweise tut es das auch. So sitzt China inzwischen auf derart großen Mengen an Dollarreserven (Devisen), dass es gezwungen ist, seinen politischen Kurs zu ändern und mehr für die eigene Bevölkerung zu produzieren.

Aber mit den meisten unserer Zulieferer spielt der Westen ein böses Spiel, das auf der Ausnützung des Zinsmechanismus gründet. Der Westen könnte es sich mit seiner Art zu wirtschaften gar nicht leisten, negativ verzinstes Geld im Umgang mit den Ländern der dritten Welt einzuführen. John Perkins, bekannt geworden als der „Economic Hitman“ beschreibt diese Geldpolitik sinngemäß so:

Wir bieten einem Land, dessen Ressourcen uns interessieren, umfangreiche Kredite an, mit dem Versprechen, dass das Land sich westliche Technologie leisten kann. Das Land kauft dann diese Technologie in der Hoffnung, seine Minen und seine Erdölfelder damit effizient betreiben zu können. Aber es kauft sie zu überhöhten Preisen und die geliehenen Dollars wandern dabei zurück in den Westen. Nun soll das Land beginnen, den Kredit zu tilgen. Aber es sind keine Dollars mehr im Land und die Ratingagenturen werten das Land ab, sodass es neue Dollars nur zu überhöhten Zinskonditionen erhält. Wir (der Westen) bieten dem Land an, seinen Zinsdienst durch Lieferung von Ressourcen zu bedienen, aber wir bestimmen den Preis der Ressourcen und wir halten diesen unten.<sup>46</sup>

Diese Ausbeutungspolitik kennt jedoch noch eine Steigerung. Spielt ein Land nicht nach unseren Regeln, dann stärken wir (der Westen) die Opposition im Land und schüren Krieg durch False Flag Anschläge. Dann verkaufen wir den rivalisierenden Lagern Waffen über Kredite und wenn sich diverse Konflikte wieder beruhigt haben, geben wir weitere Kredite für den Wiederaufbau. So drängen wir das Land in die Schuldenfalle.

In jedem Fall geht es darum, an die Ressourcen zu kommen, denn es wäre äußerst schwer all das Öl, das der Westen verbraucht, mit realen, gleichwertigen Gegenleistungen zu bezahlen. Niemals haben wir gleichwertige, reale Waren in die Erdölländer geliefert.

---

46 Economic Hitman (Arte Doku) [https://www.youtube.com/watch?v=8--RiO\\_9I2M](https://www.youtube.com/watch?v=8--RiO_9I2M)

Abgesehen von Saudi-Arabien, einem Land, das so viel Erdöl lieferte, dass es nicht in die Verschuldung zu treiben war, hat der Westen dieses „Verschuldungsspiel“ inzwischen mit allen Erdöhländern erfolgreich durchgezogen.

Wollen wir, das Volk der westlichen „Demokratien“, dieses zerstörerische Spiel wirklich aufrecht erhalten? Ich denke die Antwort ist ein klares „Nein!“. Dann bleibt uns nur die Möglichkeit, den unvollständigen Geldkreislauf zu schließen. Dazu müssen wir bei uns anfangen. Wir müssen selbst die Energie erzeugen, die wir verbrauchen und wir müssen die Geldströme, die heute unnötig auf dem Finanzmarkt zirkulieren, wieder in die Realwirtschaft bringen. Dazu brauchen wir ein Anlageprodukt, das so attraktiv ist, dass Anleger es kaufen wollen: Die Energiewährung!

Sobald die Energiewährung etabliert ist, sollten wir die Eurowährung per Gesetz mit einem Kreditzinsverbot belegen. Denn nur wenn Unternehmen zu Nullzins Kredite bei Banken gewährt bekommen, kann der Aktienmarkt gesundschrumpfen weil sich Unternehmen dann wieder überwiegend mit Krediten finanzieren, anstatt durch Ausgabe von Aktien. Zwar werden Banken dann Zinsen auf Sparvermögen einführen, aber wir haben dann die Möglichkeit unsere Transaktionskonten um die Null zu führen und Spargelder in die Energiewährung zu wechseln.

Wenn wir (einschließlich der Regierung) unsere Euro-Konten um die Null führen, hat der Finanzsektor keinerlei Angriffsfläche und kann uns nicht mehr enteignen! Kaufen wir mit unseren Sparguthaben bei Kraftwerksbetreibern Mekal-Scheine, so gelangt das Geld (anders als bei heutigen Sparkonten) auch wirklich in die Realwirtschaft und bleibt dem Finanzsektor fern. Da die Realwirtschaft den Großteil der heutigen Schuldenstände hält, kann dieser Geldfluss zu einer Reduktion der Summe an Schulden führen, wie es das im Kapitalismus bisher noch nie gab.

Die notwendigen Schritte kann auch ein kleines verschuldetes Land ganz für sich alleine unternehmen, selbst innerhalb der EU. Bietet ein Land Sparern eine crashsichere Energiewährung als Geldanlagemöglichkeit an, so werden auch ausländische Sparer teilweise ihr Geld in diese Anlagemöglichkeit investieren und so wird Geld zuwandern. Selbst wenn die Banken im Land leicht

negative Sparzinsen einführen würden, könnte durch diese Zuwanderung von Anlagekapital aus dem Ausland das Abwandern von Spargeldern in das umliegende Ausland kompensiert werden. Generell aber wird allen, die ausreichend über unser bestehendes Geldsystem informiert wurden, das Ansparen von Euro-Guthaben ohnehin zu risikoreich erscheinen, unabhängig vom im Ausland erhältlichen Zins.

Wer hat Interesse die Gründung einer Energiewährung zu organisieren und zu finanzieren? Es sind die Betreiber nachhaltiger Kraftwerke, die versuchen werden sich in den Status des Geldschöpfers zu heben, sobald ihnen die damit verbundenen Chancen bewusst sind. Ich bin überzeugt, dass sie dieses Ziel erreichen können, denn sie verfügen über die ausreichende Marktmacht. Stehen wir doch alle mit ihnen in einer Handelsbeziehung, denn wir brauchen alle Energie. Als Geldschöpfer haben sie dann auch ein Interesse daran, die Bevölkerung über die Mängel der Konkurrenz, also der Schuldgeldwährung, zu informieren. Sobald zwei konkurrenzierende Währungen vorhanden sind, wird das Volk somit ganz automatisch über Nachteile und Vorzüge der jeweiligen Währung aufgeklärt. Der Mechanismus des Dispokredits und demgegenüber die Mechanismen einer Energiewährung werden dann an jeder Schule und Universität korrekt unterrichtet. Bereits ein Volksschüler könnte die Prinzipien dahinter verstehen und verstünde damit mehr als heute die meisten Erwachsenen.

### **13 TRANSAKTIONSSYSTEM OHNE BANKEN**

Immer wieder hören wir, Banken seien „systemrelevant“. Doch was ist die eigentliche Leistung von Banken, die sie so relevant macht? Die Buchführung erledigen wir Bankkunden heute selbst. Wir sind es, die die Einträge auf unseren Konten tätigen, wenn wir unsere Bankomatkarten nutzen oder per E-Banking Beträge überweisen. Dieses System ist voll automatisiert.

Die eigentliche Leistung der Bank liegt somit in der Einschätzung unserer Kreditwürdigkeit. Aber diese Leistung erledigen Banken schlecht. Kreditnehmer unterliegen der Beurteilung durch Bank-

angestellte. Das öffnet einer Vetternwirtschaft Tür und Tor. Außerdem schafft das System enorme Vorteile für all jene, die auf ererbten Besitz verweisen können, denn ihre Pfandgüter machen sie von vorneherein zu kreditwürdigeren Personen. Ein George Soros kann jederzeit zu seinen Milliarden Guthaben noch Milliarden an Kredit aufnehmen, um an der Börse eine Welle auszulösen, von der er dann profitiert, denn er kann auf ausreichende reale Vermögen verweisen. In Kombination mit dem Hochfrequenzhandel an der Börse, der auch nur kapitalstarken Playern zugänglich ist, führt dieses Schuldgeldsystem zu einer immer stärker beschleunigten Umverteilung nach oben.<sup>47</sup>

Wäre es nicht fairer, ein Transaktionssystem auf Basis der realen Leistungsfähigkeit der Kontoinhaber (egal ob Firma oder Privatmann) aufzubauen? Tatsächlich ist ein solches System leicht vorstellbar. Es bestünde lediglich aus einer Datenbank und einem Computeralgorithmus. So wie Google könnte auch ein Transaktionssystem völlig automatisiert laufen, ohne ungerechtfertigt hohe Gehälter für Bankmanager. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und der passende finanzielle Handlungsspielraum eines Kontoinhabers könnte auf mathematischem Weg ermittelt werden. Es ist algorithmisch keine Schwierigkeit, aus den regelmäßig abgebuchten Beträgen die Fixkosten des Kontoinhabers zu ermitteln und sie von den Einnahmen abzuziehen um den finanziellen Handlungsspielraum zu erhalten. Werden die Kontobewegungen über einen gewissen Zeitraum hinweg verfolgt (was anonymisiert geschehen kann), so ergibt sich ein guter Einblick in die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Person oder eines Unternehmens. Es ist diese wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die eine Person befähigt, einen Minusstand ihres Kontos wieder zu begleichen.

Nun könnte jedem Kontoinhaber automatisch ein Überziehungsrahmen zukommen, der sich durch diese ermittelte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bemisst. Alle Kontoinhaber bekämen somit einen ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit angepassten finanziellen Handlungsspielraum. Er würde täglich aktualisiert.

---

47 Leschs Kosmos zum Thema Hochfrequenzhandel:  
<https://www.youtube.com/watch?v=Pi7EsbYUozc>

Eine solche „automatische Bank“ in Form einer Datenbank widerspricht keinen heutigen Bankenregeln und könnte daher unsere Euro-Konten verwalten. Auch widerspricht es nicht den Regeln, dass eine Bank völlig bargeldlos arbeitet. Internetbanken tun dies bereits! Sie verfügen über keine Bankfilialen und arbeiten nicht mit Bargeld. Stiegen viele Banken auf einen solch automatisierten Betrieb um, so wären klassische Banken nicht mehr systemrelevant, denn die meisten Bürger hätten ihr Konto dann ohnehin bei einer automatischen Bank, oder sie hätten zusätzlich ein solches Konto, weil es dort nichts kostet.

Eine „automatische Bank“ verfügt aber über kein Personal, das mit Kunden Verträge aushandeln könnte in denen Pfandrechte der Bank angegeben sind. Auch existiert kein Personal, das im Fall von Insolvenzen solche Pfändungen vornehmen könnte. Kreditausfälle müssen also vorweg weitgehendst verhindert werden, da die automatische Bank sie zur Gänze durch Rücklagen decken muss. Weitgehend verhindern lassen sich Kreditausfälle nicht nur durch die tägliche automatische Überwachung des finanziellen Handlungsspielraums aller Kunden, sondern auch durch negative Zinsen, denn wo sich keine Sparguthaben anhäufen, häufen sich spiegelbildlich auch keine Schulden.

Sobald den Sparern zusätzlich zum Giralkonto eine vorratsgedeckte Sparwährung in Form von Mekal-Scheinen angeboten wird, ist gegen eine moderate negative Verzinsung des Giralkontos (Transaktionskontos) nichts einzuwenden. Kredite müssten dann nicht mehr verzinst werden, und so ist im Prinzip jeder Kredit tilgbar, wenn genügend Zeit zur Verfügung steht. Aber wie ist mit Minusständen auf Kundenkonten umzugehen, wenn diese Kunden versterben? Für eine reine Transaktionswährung scheint es notwendig festzulegen, dass Kontostände nicht vererbbar sind. Da das Transaktionssystem durch die Leistungsfähigkeit des Kontoinhabers gedeckt ist, lässt sich argumentieren, dass mit seinem Tod, also dem Ende der Leistungsfähigkeit, auch das Konto erlischt.

Wahrscheinlich werden ältere Menschen darauf achten, zugunsten ihrer Erben Plusbeträge immer schnell in die Sparwährung zu wechseln um das Guthaben am Transaktionskonto gering zu hal-

ten. Aber der Computeralgorithmus würde älteren Menschen auch keine großen Überziehungsrahmen mehr zuordnen, da bei ihnen meist die Fixkosten den Einkünften (Pension) nahekommen. Wenn wir also annehmen, dass sie die Konten um die Null führen, käme durch Ableben von Kontoinhabern kein Ungleichgewicht in das System, da sich deren Kontostände durchschnittlich ausgleichen. Insgesamt könnte ein solches System dann völlig kreditzinsfrei funktionieren und nur begrenzte Zinsen auf Geldguthaben einheben.

Prägen wir uns folgende zwei Sätze gut ins Gedächtnis ein: Der finanzielle Handlungsspielraum von Kontoinhabern ist in Summe am größten, wenn sich die Kontostände um die Null herum bewegen, denn dann hat jeder noch ein hohes Maß an Kreditwürdigkeit zur Verfügung. Ein Land dessen Bürger ihre Transaktionskonten um die Null führen, ist durch den Finanzsektor nicht erpressbar.

## ***14 DAS SUBSIDIARITÄTSPRINZIP ALS BASIS POLITISCHER NEUORDNUNG***

So lange unsere Politiker nur die Alternative zwischen Schuldenchnitt und damit Verlust ihrer eigenen Geldvermögen und Bankenrettung auf Kosten des Volkes sehen, erscheint die Lage natürlich für sie „alternativlos“. Wie dieser Text zeigt, gibt es aber durchaus Wege jenseits dieser „Alternativlosigkeit“.

Genau diese Aussage gilt auch für die Politik im Allgemeinen. Und deshalb will ich hier in diesem Kapitel noch an ein Prinzip erinnern, zu dem sich eigentlich unsere Politik einst verpflichtet hat (auch die Europäische Union!), das aber völlig in Vergessenheit geraten zu sein scheint: das Subsidiaritätsprinzip. Es vereint meiner Ansicht nach liberales (in seiner ursprünglichen Bedeutung) mit sozialem aber auch heimattreuem Gedankengut. Es vereint alle Lager!

Die Basisidee ist, dass Gesellschaften immer hierarchische Ebenen ausbilden. Vom Individuum über die Familie, über den Bezirk zur Stadt (oder zum Dorf), darüber die Region, das Land, der Staat und der Staatenverbund. Ein kollektives Problem kann nicht von

einer Einzelperson gelöst werden und umgekehrt. Das Subsidiaritätsprinzip erklärt nun, wann eine Ebene in dieser hierarchischen Struktur tätig werden soll. Wikipedia definiert es folgendermaßen:

*„Das Subsidiaritätsprinzip legt eine genau definierte Rangfolge staatlich-gesellschaftlicher Maßnahmen fest und bestimmt die prinzipielle Nachrangigkeit der nächsten Ebene: Die jeweils größere gesellschaftliche oder staatliche Einheit soll nur dann, wenn die kleinere Einheit dazu nicht in der Lage ist, aktiv werden und regulierend oder kontrollierend oder helfend eingreifen. Hilfe zur Selbsthilfe soll aber immer das oberste Handlungsprinzip der jeweils übergeordneten Instanz sein.“*

Das bedeutet nun nicht, dass sich die unteren Ebenen nicht an das zu halten hätten, was die oberen beschließen. Es bedeutet aber, dass die oberen Ebenen keinen Auftrag haben, irgendetwas zu beschließen, so lange die unteren Ebenen alle Probleme selbst lösen können. Wenn also von unten keine Stimme laut wird, dass hier ein Problem vorliegt, das nicht gelöst werden kann, dann soll die übergeordnete Ebene auch nicht aktiv werden. Ich würde mir eine EU wünschen, die sich daran hält und nicht irgendwelche Regelungen zum Aussehen von Topflappen entwirft!<sup>48</sup>

Das Ziel des Subsidiaritätsprinzips liegt darin, Fremdbestimmung zu vermeiden. Wenn alles auf der untersten Ebene gelöst wird und keine Umweltsünden und menschliche Ausbeutung entstehen, so wird gar keine höhere Ebene tätig, um Regeln zu setzen, denn dann werden derartige Regeln gar nicht gebraucht. Aber jeder realistisch denkende Mensch erkennt, dass es heute kollektive Probleme gibt, die somit auch nur auf kollektiver Ebene gelöst werden können. Doch wäre durchaus eine Zukunft vorstellbar, in der jede gesellschaftliche Einheit danach strebt, nicht von oben gemäßregelt zu werden, einfach indem sie so agiert, dass erst gar keine Regulierung von oben notwendig wird. Darin liegt die befreiende Wirkung des Subsidiaritätsprinzips.

Wenn zum Beispiel ein Land wie Griechenland ein Außenhandesdefizit dadurch aufbaut, dass es den Euro nicht abwerten kann und somit viel zu viele Billigprodukte aus dem Ausland in das Land kommen und die heimische Wirtschaft damit nicht mithalten kann, dann soll dieses Land zunächst einmal versuchen, sich

---

<sup>48</sup> <http://derstandard.at/2000042987841/EU-Haende-weg-von-unseren-Topflappen>

selbst zu helfen. Nehmen wir an, Griechenland kommt endlich zur Erkenntnis, dass es für dieses Problem doch ein altbekanntes Rezept gibt, das man heute nicht einmal aussprechen darf, nämlich den Zoll. Es belegt also Produkte, die unter Lohndumping-Bedingungen entstehen (wie derzeit in Deutschland) mit einem Zoll, damit einheimische Produkte im Preis mithalten können und bedient mit den Zolleinnahmen seine Schulden. Dann kommt Griechenland vielleicht noch auf so eine Idee wie die Energiewährung, motiviert damit seine reichen Steuerflüchtigen, ihre Gelder wieder zu Hause zu investieren und macht sich so weniger abhängig vom Euro.

Was wird die EU tun, wenn ein Land seine Probleme so löst? Sie wird dazwischenfahren! Und genau das ist dem Subsidiaritätsprinzip zufolge nicht zulässig. Der Auftrag muss von unten kommen. Erst wenn andere Staaten Probleme haben, die in diesem Fall durch das Agieren Griechenlands verursacht wären, dürfte die EU eingreifen. Dass Deutschland keine Außenhandelsüberschüsse auf Kosten von Griechenland mehr machen kann, wenn Griechenland Zölle einführt, gehört nicht zu den Problemen, die das Eingreifen der EU erlauben. Denn ein Außenhandel funktioniert auf Dauer nur dann, wenn Länder auf lange Sicht ausgeglichene Handelsbeziehungen zueinander pflegen. Deutschland hat also kein Recht auf Außenhandelsüberschüsse! Es hat kein Recht, andere Staaten in die Verschuldung zu treiben.

Ich will noch ein Beispiel aus einer tieferen Ebene gesellschaftlicher Hierarchie bringen, um das Subsidiaritätsprinzip zu verdeutlichen. Wenn eine Gemeinde zu einer anderen Form findet, ihren Kindern schulische Bildung anzubieten und es dringen keine Beschwerden nach oben, weil die Bewohner mit der alternativen Struktur zufrieden sind, dann hat der Staat sich herauszuhalten.

Es ist klar, dass man nun ein Beispiel nach dem anderen ersinnen könnte, weil erst durch die klare Formulierung des Prinzips ersichtlich wird, wie sehr Staat und EU über die Bürger hinweg regieren. Wichtig wäre in jeder politischen Diskussion, ein Problem erst einmal der kleinsten gesellschaftlichen Ebene zu überlassen, die es zu lösen fähig sein könnte.

Ob Bauern Glyphosat spritzen sollen, kann regional entschieden werden, denn die Region ist von dem Gift betroffen. Wenn Bauern dann teurer produzieren, kann die Region ihnen mit Werbemitteln für ihre Bioproducte oder mit einer durch die Gemeinde mitverwendete Regiowährung zur Seite stehen. Das funktioniert aber nur, wenn Gemeindeabgaben nicht mehr durch den Bund eingehoben werden, sondern wieder durch die Gemeinden selbst. Erst wenn sich der Konflikt nicht lösen lässt, darf der Staat helfend eingreifen. Es darf nicht sein, dass die EU einer Region befiehlt, Glyphosat zuzulassen!

Wieviele Fische ein Fischer dem Meer entnimmt, geht auch erst dann obere Hierarchie-Ebenen der Gesellschaft etwas an, wenn ein kollektives Problem auftritt. Das Artensterben durch Überfischung der Meere wurde zum Problem. Auf welcher Ebene muss es gelöst werden? Es kann nur auf internationaler Ebene gelöst werden. Die Fischer müssen sich dann an Fangquoten halten.

Das Problem der Steuerflucht gehört auf welcher Ebene gelöst? Natürlich auch auf der internationalen!

Wir erkennen: Es ist relativ leicht, ein Problem einer Ebene zuzuordnen. Aber mir scheint, unsere Politik hat völlig verlernt, überhaupt die Frage zu stellen, welcher gesellschaftlichen Ebene ein Problem zuzuordnen ist!

Warum ist das so? Weil wir keine Demokratie haben, die dem Subsidiaritätsprinzip entspricht. Dem Subsidiaritätsprinzip zufolge müssten unsere Volksvertreter sich nach oben gedient haben. Um nach oben zu kommen, müsste ein Politiker erst von den Bürgern zum Bürgermeister, dann von Bürgermeistern zum Landeshauptmann, und dann von Landeshauptmännern in den Nationalrat gewählt werden. Die reale Machtstruktur sieht aber anders aus. Es herrscht eine kleine Gruppe von Lobbyverbänden im Hintergrund, die Leute in mächtige Positionen bringt. Diese Leute tauchen oft aus dem Nichts auf, kommen teilweise aus der Wirtschaft und plötzlich werden sie Minister und später Parteivorsitzende. Den Wählern waren sie davor gar nicht bekannt.

Das bedeutet, in der heutigen – sogenannten – repräsentativen Demokratie hat vor jeder Wahl eine einflussreiche Gruppe bereits ihre Wahl getroffen und entschieden, wer uns, dem Volk, zur Wahl

vorgesetzt wird. Dann werden die Medien hochgefahren, die ebenfalls im Einflussbereich dieser Gruppe stehen, diese werben dann für die gewünschte Wählerentscheidung. Und falls sich doch einmal ein Politiker dazwischen mischt, den das Volk nach oben gehoben hat und die Wahl vom Volk nicht im Sinne der machthabenden Gruppe getroffen wird, dann wird die Wahl manipuliert oder an der Wahl wird irgendein formaler Fehler gefunden und eine Neuwahl angeordnet. Oder man lässt den Politiker zwar sein Amt antreten, lässt ihn aber nicht regieren, so wie im Fall von Tsipras, dem man die Troika geschickt hat, die nun das Land im Sinne des Finanzsektors regiert und die öffentlichen Güter in den Anlagemarkt trägt.

Das Subsidiaritätsprinzip wird nicht nur von Staaten und Staatenverbänden missachtet. Auch Unternehmen zeichnen sich vielfach durch sehr rigide Machtstrukturen aus. Aus meinem in diesem Punkt radikalen Blickwinkel als Einpersonnenunternehmer sollte es überhaupt keine Welt geben, die sich in Arbeitgeber und Arbeitnehmer trennt. Wir sollten alle Einpersonnenunternehmen sein und uns so lange für Projekte zusammenschließen, so lange dies allen Beteiligten Vorteile bringt.

Politisch sind wir aber von einer solchen Welt weit entfernt. Würde ich heute auf einer Baustelle arbeiten und der Bauherr stellt mich nicht an, weil er sagt ich sei ein Einpersonnenunternehmen und zahle meine Steuern ohnehin selbst, dann tritt ihm der Staat auf die Füße und sagt er beschäftige einen Schwarzarbeiter. Da frage ich mich: Ist dieser Staat überhaupt daran interessiert, dass wir Bürger selbstbestimmte Wesen werden, die informiert darüber sind, was wirklich vorgeht?

Einer möglichen Antwort kommen wir auf die Spur, wenn wir uns fragen, wie es möglich war, dass die Lügen, mit denen in letzter Zeit Angriffskriege begründet wurden, weltweit unwidersprochen blieben. Wieso konnte im Kuwait-Konflikt behauptet werden, die irakischen Soldaten hätten Neugeborene aus Brutkästen geworfen, ohne dass überall hin durchgedrungen ist, dass es die Tochter des kuwaitischen Botschafters in den USA war, die hier vor die Kamera trat und nicht, wie behauptet eine Krankenschwester

eines kuwaitischen Krankenhauses. Sie wurde im Fernsehen gezeigt.

Wieso wurden die Stimmen jener, die bei den Anschlägen von 9/11 kurz vor dem Einsturz Explosionen in den Gebäuden erlebt haben und durch diese verletzt wurden, unter den Tisch gekehrt und schon am zweiten Tag nach dem Anschlag nicht mehr in den Medien erwähnt? Wieso wird die Untersuchung beendet, wenn sie weder eine Erklärung für die Pfützen flüssigen Stahls in den Schuttgruben noch für den symmetrischen Einsturz des WTC-Gebäudes 7 liefern kann (welches unbestritten nicht von einem Flugzeug getroffen wurde). Wieso hat die 9/11 Kommission den Staub erst gar nicht nach Sprengstoffrückständen untersucht, wenn private Labors angeben, solche gefunden zu haben?<sup>49, 50, 51</sup>

Wie konnte die amerikanische Regierung behaupten, der Irak habe etwas mit den Anschlägen von 9/11 zu tun und dass dieser Massenvernichtungswaffen gehabt hätte? Es fehlte jeglicher Beweis und doch haben Geheimdienste anderer Länder nicht gegen die Lüge protestiert. Wieso werden uns bei Terroranschlägen fast immer schon am nächsten Tag die Täter präsentiert? Wieso richten sich diese Anschläge nie gegen Regierende? Und wieso gibt es zu westlichen Taten in den besetzten Ländern nie Täter?

Die einzig mögliche Antwort auf diese Fragen besteht in der Feststellung, dass hinter unseren Regierungen mächtige globale Player stehen, die sich einander näher fühlen als dem Volk ihres Herkunftslandes. Somit decken sie ihre offiziellen Versionen der Geschichte gegenseitig. Aus dieser Sicht der Dinge wird nun auch der zentrale Slogan des Neoliberalismus als verlogene entlarvt: „Wir brauchen freie Märkte.“

Wir sollten verstehen, dass die Freiheit der Konzerne und Finanzjongleure auf Kosten der Freiheit der Menschen geht. Heute blicken global agierende Konzerne um die Welt und beuten Ressourcen, Umwelt- und Humankapital aus, wo auch immer die

---

49 Zeugen von 9/11: <https://www.youtube.com/watch?v=hWiusdy1mil#t=26m3s>

50 Zeugen von 9/11: <https://www.youtube.com/watch?v=-Zww361sbRQ#t=26m38s>

51 Zeugen von 9/11: <https://www.youtube.com/watch?v=-Zww361sbRQ#t=10m42s>

Schutzvorrichtungen der Staaten versagen. In einem (sogenannten) freien Markt wird Raub zur profitabelsten Verhaltensweise. Sind die Erdölkriege vielleicht einfach nur Raubzüge? Ist die Mafia das beste Beispiel für einen freien Markt, der sich nicht um Gesetze oder Fairness kümmert?

Die globale Vernetzung wirkt nicht, wie so oft behauptet wird, friedensstiftend und sie ist auch nicht zum Wohle des Volkes. Vernetzung schafft Abhängigkeiten. Frieden wird es eher unter souveränen Staaten geben. Die USA sind der abhängigste Staat von allen. Sie produzieren weniger als sie verbrauchen. Diese Abhängigkeit ist es, die die USA dazu veranlasst, die Länder, die ihnen Öl oder Gebrauchsgüter liefern, unter ihre Kontrolle zu bringen. Die UdSSR, die weitgehend in sich geschlossen wirtschaftete, verhielt sich demgegenüber im Umgang mit dem Ausland fairer und braucht keine Militärstützpunkte in allen relevanten Ländern der Erde.

Verhält es sich nicht mit Abhängigkeiten im persönlichen Umfeld genauso? Werden z.B. Studenten in einer Wohngemeinschaft eher friedlich miteinander umgehen, wenn jeder sein eigenes Fach im Kühlschrank hat und an einem eigenen Tag die Waschmaschine benützt, oder wenn das Essen im Kühlschrank Allgemeingut ist und die Wäsche in einem Gemeinschaftskorb landet? Nicht Abhängigkeiten stiften Frieden, sondern vielmehr gilt:

### **Freiheit und Friede benötigen ein Mindestmaß an Autonomie!**

Es scheint das dezidierte Ziel der global vernetzten Gruppe von Machthabern zu sein, staatliche Richtlinien auszuhebeln und Abhängigkeiten zu schaffen. TTIP und CETA sind keine bloßen Freihandelsabkommen. Vielmehr dienen sie dazu, mittels Investorenschutzklauseln jegliche soziale Errungenschaften auszuhebeln, sei es im Bereich des Konsumentenschutzes, Umweltschutzes oder Arbeitnehmerschutzes. Geheimabsprachen haben generell in einer Demokratie nichts verloren, sind aber heute nicht die Ausnahme, sondern die Regel, wenn es um die Entwicklung neuer politischer Richtlinien geht.

Wenn wir von einer global vernetzten Gruppe von Machthabern ausgehen, dann wird auch klar, wer bestimmt, welche Politiker dem Volk zur Wahl vorgesetzt werden. Die neoliberale Vision eines „freien Marktes“, unter dessen Deckmantel diese Einflussnahme geschieht, stellt also eine Umkehrung des ursprünglichen Freiheitsbegriffs des Liberalismus dar. Ursprünglich lag das Ziel in der Befreiung des Volkes von der Macht des Herrschers, der damals staatlicher Natur war. Heute will sich die machthabende Gruppe von staatlichen Gesetzen befreien, um das Volk ungehindert plündern zu können.<sup>52 53</sup>

Das heutige System erfordert es, auf allen Ebenen der gesellschaftlichen Hierarchie zu lügen. Absprachen hinter verschlossenen Türen sind der „Normalzustand“ der Entscheidungsfindung. Kein Betrieb wird sein technisches Know-How zum Wohle des Volkes veröffentlichen, wie die staatliche Wissenschaft es tut. Kein Händler wird dem Kunden sagen: Meine Lampen sind gut, aber die vom Händler drüben sind besser. Kein Nahrungsmittelproduzent wird dem Konsumenten über die Wirkung des verwendeten Pestizid-Cocktails Auskunft geben.

Wie soll ein System funktionieren, das auf lauter Lügen und mangelnder Information aufbaut? Wie soll Wettbewerb die Besten hervorbringen, wenn es leichter ist, dadurch zu gewinnen, dass man dem Anderen ein Bein stellt, anstatt schneller zu laufen? Wir können nicht überblicken, was am sogenannten „Markt“ alles abläuft. Sinnbildlich gesprochen werden heute verdeckt Beine gestellt. Verluste und Umweltkosten werden sozialisiert, Gewinne werden privatisiert. Das ist der Sinn von juristischen Personen wie AGs und GmbHs. Alles ist auf dem Prinzip des „Vorrechts des Stärkeren“ aufgebaut.

Demgegenüber führt das Subsidiaritätsprinzip in Summe zur größten Freiheit aller Einzelnen. Absolute Freiheit für ausgewählte Einzelne dagegen führt zur Knechtschaft aller Schwächeren und in

---

52 Warum die Reichen reicher werden:

<http://www.welt.de/finanzen/article156001603/Warum-die-Reichen-immer-reich-bleiben-werden.html>

53 Rainer Mausfeld, Gespräch zum Neoliberalismus: <https://www.youtube.com/watch?v=OwRNpeWj5Cg>

Summe zur wenigsten Freiheit! Wir müssen den Blick also auf die Summe richten. Natürlich will niemand durch die oberen Ebenen der Gesellschaftsstruktur gemaßregelt werden. Dies ist ein menschlicher Wesenszug. Nur ein Gesellschaftssystem, das die menschlichen Wesenszüge einkalkuliert, kann funktionieren. Der Mensch ist fähig zu Mitgefühl mit denen, die ihn unmittelbar umgeben. Aber Mitgefühl mit Produktivkräften der dritten Welt ist kein natürlicher Instinkt.

Trotzdem könnte der Mensch durch Verwendung seines Verstandes an den Punkt kommen, den ein Fischer erreicht hat, wenn er für allgemeine Fangquoten stimmt. Es ist der Punkt, an dem er erkennt, dass er ohne eine solche kollektive Maßnahme nicht nur Erträge einbüßt, sondern auf lange Sicht seine gesamte Lebensgrundlage verliert. Dieser Punkt ist durch Bildung erreichbar.

## ***15 ES GIBT EINEN WEG, DER AUS DEM KAPITALISMUS HERAUS FÜHRT.***

Ich werde oft gefragt, warum ich dem Kapitalismus so kritisch gegenüber stehe. Der Wohlstandsindex der Welt sei doch seit 150 Jahren gestiegen. Das ist korrekt, aber ich kann nicht erkennen, dass unser Wohlstand auf der Wirtschaftsform des „Kapitalismus“, gründet. Er gründet vielmehr zum großen Teil auf der Ausbeutung der Energie des Erdöls, die durch Technologie ermöglicht wurde, die aber vergänglich ist. Wohl jede vernünftige Gesellschaftsform hätte (so lange sie nicht von einer aggressiveren Kultur niedergehalten wird) mit derartig viel Energie nie gesehenen Wohlstand hervorgebracht. Wir sollten also diesen Wohlstand gar nicht dem Kapitalismus zurechnen. (Der reale Kommunismus war aus meiner Sicht Staatskapitalismus. Er basierte auf dem gleichen Geldsystem.)

Außerdem stellt sich die Frage, was hier als sogenannter „Wohlstand“ gemessen wird. Der „Wohlstand“ wird in Kaufkraft, also in Geld berechnet. Dem steht die Tier- und Pflanzenwelt und die geistige Welt gegenüber. Geld ist ein fiktiver Wert. Fragen wir doch einmal ob die anderen beiden Werte, die ebenfalls zum Wohlstand zählen sollten, auch ein Wachstum erfahren.

Zu den geistigen Werten zählt zum Beispiel unsere Sensibilität. Schon das Wort ist in einer Leistungsgesellschaft negativ besetzt. Aber – und das soll mir einmal einer dieser „Wohlstandsvermesser“ beantworten: Welchen Wert hat das Leben, wenn wir das emotionale Auf und Ab nicht mehr spüren? Wenn wir nur mehr empfindungstauende Arbeitstiere sind – in einer Welt in der der Mensch der Wirtschaft und nicht die Wirtschaft dem Menschen dient?

Neben diesem zunehmenden Verlust unseres Selbst soll hier aber auch noch der kollektive „weltliche“ Wohlstand angesprochen werden. Hat dieser zugenommen? Ich behaupte, dass das Gegenteil der Fall ist. In meiner Kindheit kannte ich blühende Wiesen mit unzähligen Schmetterlingen, freie Flächen, die heute verbaut sind, ich bin im roten Meer zwischen Korallen geschnorchelt, die heute tot sind. Am Lebensende meiner Kinder wird die Hälfte der heutigen Arten wahrscheinlich nicht mehr existieren.

Auch fühle ich mich immer mehr bedroht von Zivilisationskrankheiten und Umweltgiften, die es früher gar nicht gab. Wird Derartiges vom Wohlstandsindex subtrahiert? Wird die immer größere Produktivität, die von uns verlangt wird, als Lebensqualitätseinbuße abgezogen? Fließen die täglich 150 ausgerotteten Tierarten und die immer kleiner werdende Biodiversität als Negativposten in den Index ein? Nein! Also ist der Index eine Fehlkalkulation.

Der kontinentgroße Plastikteppich im Pazifik, die Verseuchung und Auslaugung unserer Böden und des Grundwassers, die 222.732 Fässer Atommüll, die allein an Europas Küsten versenkt wurden<sup>54</sup>, die verwendete Uranmunition in den Erdölkriegen, all das wird noch viele Generationen nach uns beeinträchtigen. So werden Schwermetalle aber auch andere Gifte sowie die Radioaktivität nicht mehr aus der Natur verschwinden. Ob eine genetische Anpassung möglich ist, werden die kommenden Jahrtausende zeigen. Wodurch ist denn das alles verursacht, wenn nicht durch puren Egoismus und die Profitgier Einzelner? Wodurch sonst ist das alles motiviert? Diese Frage hat mir noch kein neoliberal Gesinnter beantworten können! Damit sind diese Menschen

---

54 <http://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article115539849/Faesser-mit-Atommuell-verrotten-im-Aermelkanal.html>

nicht ernst zu nehmen. Wir müssen von der Ansicht wegkommen, dass der Wettbewerb von Egoisten die bestmögliche Gesellschaft hervorbrächte. Ich denke, wer solche Sätze verbreitet, belügt sich selbst.

Der eigentliche Impuls, diesen Text zu schreiben, ging aber nicht von diesen ernüchternden und lähmenden Tatsachen aus. Vielmehr motivierte mich die Aussage von Ulrike Hermann, die ich am Beginn des Textes zitiert habe. Sie kritisiert, dass wir zwar wüssten, dass das kapitalistische Modell, welches exponentielles Wirtschaftswachstum verlangt, auf einem begrenzten Planeten zum Scheitern verurteilt sei, aber dass wir heute keinen Weg kennen würden, dieses Modell zu verlassen.

Mit diesem Text will ich genau dieser Aussage widersprechen. Es gibt Auswege und einer dieser möglichen Auswege ist hiermit veröffentlicht! Die Frage ist also eher, ob Entscheidungsträger, die vom heutigen Modell profitieren, bereit sind, einen neuen Weg zuzulassen oder gar einzuleiten und mitzutragen und ob sie erkennen, dass der alte Weg auf lange Sicht auch für sie zu größeren Einbußen führt als ein neuer Weg, der ihnen vorerst eine Umstellung abverlangt.

Das Subsidiaritätsprinzip zeigt, dass jenseits von „linken“ und „rechten“ Denkmustern eine Neuorientierung gefunden werden kann, auf die wir uns als Menschen einigen können.

Auch die Energiewährung und die Trennung von Wertaufbewahrungs- und Transaktionsfunktion des Geldes zeigt, dass es Wege jenseits von politisch linken und rechten Lagern gibt, die für jedermann verständlich dargestellt werden können.

Jedem Menschen ist klar, dass es einen Wert hätte, unsere Wirtschaft wieder in den Naturkreislauf einzubetten, indem wir Energie nachhaltig gewinnen und Ressourcen in Kreisläufe zurückführen. Die Energiewährung böte eine finanzielle Grundlage für den nötigen Umbau unserer Infrastruktur, weil sie die gewaltigen Geldvermögen, die am Anlagemarkt zirkulieren, zurück in die Realwirtschaft führen würde.

Mit mehr Autarkie anstelle von noch mehr wirtschaftlicher Abhängigkeit wäre der Westen nicht mehr gezwungen, dauernd Kriege

um Ressourcen zu führen. Es würden keine Migrationswellen mehr ausgelöst, die unsere Gesellschaft zu zerreißen drohen.

Die Frage ist nur: Wann beginnt das Volk Politiker nach oben zu wählen, die ihnen nicht von den gegenwärtigen tatsächlichen Machthabern vorgesetzt werden. Roosevelt hat gezeigt, was ein volksnaher Politiker, der neue Wege geht, bewirken kann. Aber wie kommen wir zu Politikern, die ihre alten Denkmuster verlassen und uns einen echten alternativen Weg anbieten? Wie kann ein Volk die Angst davor überwinden, neue Wege zu beschreiten um solchen Menschen die Stimme zu geben? Können alternative Ansätze, wie der hier beschriebene, überhaupt in den Massenmedien durchdringen?

In Deutschland haben sich interessante Kleinparteien gebildet, wie die [deutsche-mitte.de](http://deutsche-mitte.de), die ökologisch-demokratische Partei [www.oedp.de](http://www.oedp.de), die [humanwirtschaftspartei.de](http://humanwirtschaftspartei.de) und einige mehr. Ich will hiermit den Leser aufrufen, kleinen Parteien mit neuen Ansätzen beizutreten, denn sie brauchen Mitglieder um es auf den Wahlzettel zu schaffen. In Wikipedia sind fast 70 deutsche Parteien gelistet, von denen 32 bei der letzten Bundestagswahl angetreten sind.<sup>55</sup> Wer sich darüber informiert was welche Partei durchzusetzen versucht, hat also die Chance seine Ansichten auch vertreten zu finden. In Österreich sieht es diesbezüglich viel schlechter aus. Laut Wikipedia gibt es etwa 20 Parteien, von denen es unter 10 auf den Wahlzettel schaffen.<sup>56</sup>

Ich denke es ist wichtig, dass der Wähler lernt, sich nicht in die Grabenkämpfe linker und rechter Denkmuster verwickeln zu lassen, sondern seine Menschenkenntnis einsetzt, denn unser Problem besteht nicht darin, welchem Lager die gewählten Politiker angehören, sondern dass sie nicht ehrlich mit dem Volk umgehen.

Es liegt wohl an jedem meiner Leser, Texte und neue Ideen – wie die zur Energiewährung – weiterzuverbreiten. Darin sehe ich die einzige Chance, einen neuen Weg einzuleiten, um der weiteren Zerstörung der Biosphäre unseres Planeten durch den Kapitalismus Einhalt zu gebieten.

---

55 [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_politischen\\_Parteien\\_in\\_Deutschland](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_politischen_Parteien_in_Deutschland)

56 [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_politischen\\_Parteien\\_in\\_Österreich](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_politischen_Parteien_in_Österreich)



Im historischen Rückblick erscheint der Kapitalismus als eine Zeit ständigen Beschleunigens abgelöst von völligen Zusammenbrüchen. Müssen Krisen sein, oder ist auch ein gänzlich anderes System denkbar?



Stellen wir uns vor, Eichhörnchen würden unser Geldsystem einführen. Sie würden im Sommer jene, die weniger ertragreiche Territorien haben, durchfüttern und sich von ihnen Schuldscheine unterzeichnen lassen. Statt Nüsse zu vergraben sparen sie jetzt diese Scheine. Im Winter, also in der Krise, treten sie nun mit diesen Scheinen an die Schuldner und fordern von ihnen Nüsse.

In unserem Geldsystem sind die Vermögen der Einen die Schulden der Anderen. Aber muss das so sein? Hätten die Eichhörnchen die Nüsse in ein Lager gebracht und Anteilscheine an den Vorräten erhalten, so wären die gesparten Scheine durch einen realen Sparvorgang gedeckt gewesen und nicht durch leere Versprechen.

Alle Finanzcrashes haben eine gemeinsame Ursache: Gläubigeransprüche erweisen sich in Summe als unerfüllbar. Um eine überschuldete Wirtschaft wieder zu Investitionen zu befähigen, müssten die Schulden d.h. die Gläubigeransprüche in Summe abnehmen.

Die meisten Ökonomen gehen davon aus, dass eine Abnahme nur über eine teilweise Enteignung der Gläubiger erreicht werden kann, also über Inflation, Bankencrashes und Insolvenzabwicklungen.

Aber Gläubigeransprüche verschwinden auch, würden Sparer in Summe ihr Geld einfach ausgeben. Doch was sollten sie damit kaufen, das ihnen als universelle Versicherung dienen kann, wie Geld? Welches Anlagegut kann massenhaft gehortet werden, ohne dass es dem gesellschaftlichen Nutzen entzogen und damit zum Schaden aller verknappt wird?

Alle Ressourcen des Planeten sind begrenzt, bis auf die Energie der Sonne! Was für das Eichhörnchen die Nuss, ist für Menschen die Energieversorgung. Einen großen Teil jedes Warenpreises macht die einkalkulierte sogenannte „graue“ Energie aus. Das Buch widmet sich der Idee einer durch nachhaltige Kraftwerke herausgegebenen Energie-Zweitwährung. Die Kraftwerke stellen Türen zum Energievorrat der Sonne dar und bieten Wertsicherheit im Fall eines Euro-Crashes. Als Nebeneffekt würde durch die Einführung einer solchen Zusatzwährung der Umbau der Infrastruktur hin zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft forciert. Staat und Wirtschaft werden entschuldet, die Umwelt wird entlastet und Erdölkriege werden unnötig.